

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

81. Jahrgang / Nr. 49

Redaktion und Inserate:

Riehener-Zeitung AG

Schopfgrässchen 8, PF. 4125 Riehen 1

Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.- jährlich

Gemeindeausgabe Nr. 10/2002

Vernissage: Gelungene Präsentation des Jahrbuches «z'Rieche 2002»

SEITE 2

Finanzen: Bettinger Budget 2003 mit erklecklichem Überschuss

SEITE 3

Verkehr: Einwohnerrat will Tempo 30 ohne bauliche Massnahmen

SEITE 13

Wettbewerb: Das grosse RZ-Weihnachtsrätsel – zweiter Teil

SEITEN 15–18

Sport: Zwei Siege für Riehener Athletinnen am 20. Basler Stadtlauf

SEITE 22

UMWELTSCHUTZ Bei Re-Audit für das «Energistadt»-Label wurden 75 Prozent aller möglichen Punkte erreicht

Die Gemeinde Riehen ist nationale Spitzenreiterin



Ein Drachen zur bestandenen Prüfung: Gemeinderat Marcel Schweizer (links) und Robert Horbaty, Mitglied des Trägervereins «Energistadt», präsentieren das symbolische Geschenk an die Riehener Vorschulkinder. Fotos: Dieter Wüthrich

1999 ist die Gemeinde Riehen für ihr Engagement zur Förderung und Nutzung erneuerbarer Energiequellen sowie für ihre auf das Prinzip der Nachhaltigkeit ausgegerichtete Energiepolitik mit dem «Energistadt»-Label ausgezeichnet worden. Mittlerweile hat Riehen die Leaderposition aller schweizerischen «Energistädte» übernommen.

DIETER WÜTHRICH

Ob Geothermieanlage, Wärmeverbünde, Solar- und Photovoltaikanlagen, Leichtelektromobile oder Energie ersparende Sanierung von Liegenschaften – dank dem Einsatz der Gemeindebehörden, aber auch von Institutionen und Privatpersonen, nimmt die Gemeinde Riehen mit ihrem Engagement für eine nachhaltige Energiepolitik seit Jahren gesamtschweizerisch eine führende Position ein. Die Verleihung des «Energistadt»-Labels im Mai 1999 war gewissermassen der verdiente Lohn für die Anstrengungen auf diesem Gebiet. Verliehen wird das prestigeträchtige Label vom Bundesamt für Energie bzw. von dessen zuständiger Labelkommission.

Wie viele andere Qualitätsgütesiegel wird das «Energistadt»-Label indessen nur auf Zeit verliehen. In periodischen so genannten Re-Audits müssen die ausgezeichneten Gemeinden den Beweis erbringen, dass sie das der Auszeichnung zugrunde liegende Nachhaltigkeitsniveau nicht nur konstant aufrechterhalten, sondern sogar noch verbessern. Ein solches Re-Audit hat kürzlich auch die Gemeinde Riehen durchlaufen. Dabei haben die Experten des Bundesamtes für Energie den Riehener Behörden ein hervorragendes energiepolitisches Zeugnis ausgestellt. Waren es 1999 noch 65 Prozent, so hat die Gemeinde Riehen bei dieser Prüfung sogar 75 Prozent aller möglichen Punkte auf der Massnahmen-Skala erfüllt. Damit ist die Gemeinde Riehen an die Spitze aller Schweizer Energiestädte gerückt. Diese Steigerung um 15 Prozent ist auf eine ganze Reihe seit 1999 zusätzlich ergriffener Massnahmen zurückzuführen. Es sind dies im Wesentlichen:

- Verankerung von energiepolitischen Zielen im Energiekonzept sowie im gemeinderätlichen Leitbild.
- Bau einer zusätzlichen Photovoltaikanlage auf dem Sportplatz Grendelmatte.
- Bezug von 15'000 Kilowattstunden



Aus den Händen von Michael Bächlin (rechts) durfte Gemeinderat Willi Fischer einen von der IWB-Energiekommission gestifteten Gutschein für zwei Kindergärten zum Besuch des Windkraftwerkes auf dem Mont Crosin entgegennehmen.

Solarstrom und 30'000 Kilowattstunden Windstrom.

- Energietechnische Sanierung der gemeindeeigenen Kindergärten.
- Geplante oder bereits eingeleitete Massnahmen zur Verkehrsberuhigung (Begegnungsstrassen, Fussgänger- und Velokonzept, Förderung des öffentlichen Verkehrs).

Für all diese Leistungen ist die Gemeinde Riehen anlässlich der «Sun 21» im vergangenen Sommer bereits mit dem «Faktor 4»-Preis ausgezeichnet worden. Diese Auszeichnung hat wiederum den Gemeinderat dazu veranlasst, das Preisgeld um den Faktor 4 zu erhöhen und damit im kommenden Frühjahr in der Riehener Patengemeinde Mutten eine Photovoltaikanlage zu finanzieren.

Ein Drachen für die Vorschulkinder

Aus Anlass des erfolgreich bestandenen Audits hatte der Gemeinderat am vergangenen Freitag zu einer kleinen «Diplomfeier» in den Kindergarten am Wasserstelzenweg geladen. Der Ort war aus zwei Gründen mit Bedacht gewählt: Zum einen sind die gemeindeeigenen Kindergärten seit der erstmaligen Verleihung des «Energistadt»-Labels im

Jahre 1999 energietechnisch saniert worden, zum anderen hatten sich die Riehener Vorschulkinder in den vorangegangenen Tagen mit dem Thema «Windenergie» befasst und dazu ein Windrädchen gebastelt. Deshalb hat der Gemeinderat beschlossen, den Erfolg beim Re-Audit für das «Energistadt»-Label den Riehener Vorschulkindern zu widmen. Und als symbolische Erinnerung an diesen Tag erhielten alle Kindergartenkinder einen Drachen mit dem Signet des «Energistadt»-Labels geschenkt.

Anlässlich der kleinen Feier im Kindergarten am Wasserstelzenweg betonte Gemeinderat Marcel Schweizer, dass nicht nur die Gemeinde, sondern auch zahlreiche Riehener Institutionen und Privatpersonen mit ihren Investitionen insbesondere bei energietechnischen Gebäudesanierungen und mit dem Bau von Photovoltaikanlagen einen wichtigen Beitrag zur Energieeffizienz, zur Nutzung erneuerbarer Energien und damit zur Verminderung des CO₂-Ausstosses leisteten. Ebenfalls nicht unerwähnt liess Schweizer die Tatsache, dass der Kanton all diese Massnahmen der öffentlichen Hand wie von Privaten mit bisher rund 5 Mio. Franken Förderbeiträgen subventioniert habe.

Eindrückliche Zahlen

Laut Marcel Schweizer wurden so in Riehen seit 1990 nicht weniger als 106 thermische Sonnenkollektoren-Anlagen mit einer Gesamtfläche von rund 750 m² sowie 20 Solarstromanlagen mit einer Jahresproduktion von 195'000 Kilowattstunden (entspricht dem Stromverbrauch von 65 Haushaltungen) realisiert. Dazu kommen energietechnische Gebäudesanierungen mittels Dach- und Fassadenisolationen und des Einbaus von wärmedämmenden Fenstern. Alle diese Sanierungsmassnahmen zusammen ergäben eine Einsparung von 400'000 Litern Heizöl, was etwa 20 Tanklastwagen mit Anhängern entsprechen, rechnete Marcel Schweizer vor.

Ein Gutschein von den IWB

Das Engagement der Gemeinde Riehen und insbesondere der gemeinderätlichen Energiekommission ist indessen nicht nur mit der Erneuerung des «Energistadt»-Labels belohnt worden. Als weitere Anerkennung überreichte Michael Bächlin, Leiter Produktemarketing bei den IWB, Gemeinderat Willi Fischer einen Gutschein für zwei Kindergartenklassen zum Besuch des Windkraftwerkes auf dem Mont Crosin im Berner Jura, an dessen Betrieb der Kanton Basel-Stadt beteiligt ist. Gestiftet wurde dieser Gutschein von der IWB-eigenen Energiekommission.

Weitere Projekte in der Pipeline

Gemeinderat Marcel Schweizer kündigte an, dass der Gemeinderat mit Unterstützung des Einwohnerrates die Leaderposition Riehens unter den Schweizer Energiestädten mit weiteren, der Nachhaltigkeit verpflichteten Projekten festigen wolle. Als Beispiele nannte er den Ausbau und die Vernetzung der drei Riehener Wärmeverbünde, gekoppelt mit einer besseren Nutzung der Geothermie, und eine bessere Nutzung des Holzes im Riehener Wald als Energierohstoff (z. B. Holzschnitzelfeuerungen). Darüber hinaus wolle der Gemeinderat eine Machbarkeitsstudie für eine Biogasanlage in Auftrag geben. Schliesslich seien diverse Massnahmen im Bereich des öffentlichen Verkehrs (Regio-S-Bahn) und der Verkehrsberuhigung (fussgängerfreundlicher Dorf-kern) geplant.

SOZIALES Erste Erfahrungen mit der Pflegeberatung Riehen und Bettingen

Genügend Pflegeheimplätze in den Landgemeinden

Seit dem 1. Juli 2002 gibt es für die Vermittlung von Pflegeheimplätzen in den Landgemeinden eine eigene Beratungsstelle, die sich im Gemeindehaus Riehen befindet. Die ersten Erfahrungen sind positiv. Pflegeheimplätze sind genügend vorhanden.

ROLF SPRIESSLER

Die Landgemeinden verfügen zurzeit über genügend Pflegeheimplätze in den eigenen Gemeindegrenzen. Das ist das Hauptfazit, das sich nach fünf Monaten Pflegeberatung Riehen und Bettingen ziehen lässt. Ein Grund dafür ist die verbesserte individuelle Beratung, ein weiterer, dass die Zahl der über 90-Jährigen in Riehen und Bettingen in den letzten zwei Jahren stagniert hat. Vor allem aber hat die Übernahme der Pflegeberatung durch die Landgemeinden dazu geführt, dass heute im Prinzip in den

Landgemeinden keine bisher auswärts wohnenden Leute mehr in den eigenen Heimen platziert und dass umgekehrt Riehener und Bettinger Pflegebedürftige nur noch in Ausnahmefällen in Basler Heimen aufgenommen werden. Die Zahl der Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohner, die vor ihrem Eintritt auswärts (zu 99 Prozent in Basel) wohnhaft waren, ist vom 1. Dezember 2001 bis zum 1. September 2002 von 136 auf 119 Personen oder von einem Anteil von 39,7 Prozent auf einen Anteil von 36 Prozent zurückgegangen.

Keine langen Wartelisten mehr

Bisher war es oft so, dass sich ältere Leute sozusagen vorsorglich auf die langen Wartelisten der Riehener Alters- und Pflegeheime setzen liessen, um im Bedarfsfall Chancen auf einen Heimplatz zu haben. Damit ist nun Schluss gemacht worden. Einer Heimanmeldung geht heute eine sorgfältige Ab-

klärung durch die Pflegeberatung Riehen und Bettingen voraus. Ein wichtiges Anliegen ist dabei, dass ältere Leute möglichst lange zu Hause leben können. Die hierfür nötigen Unterstützungsdienste wie Haushaltshilfe, Krankenpflege, Besuchsdienste, Mittagstische, Tagesbetreuung und so weiter werden bekannt gemacht und vermittelt. Für einen Heimplatz angemeldet werden nur noch Personen, die auf Pflege angewiesen sind und auch bereit sind, innerhalb von drei bis sechs Monaten einen angebotenen freien Heimplatz auch anzunehmen.

Die Pflegeberatung Riehen und Bettingen wird von Barbara Gronbach in einem Büro der Gemeindeverwaltung Riehen geführt (Telefon 061 646 82 90, Sprechstunden am Dienstag und Mittwoch 9–11 Uhr sowie Donnerstag 14–16 Uhr). Neben den Bedarfsabklärungen und weiteren Beratungsdiensten für Betagte und deren Angehörige werden dort auch Anträge für die Pflege

zu Hause bearbeitet und wird der maximal zulässige Umfang von Spitexleistungen kontrolliert. Beiträge an die Pflege zu Hause können übrigens Angehörige, Nachbarn oder Freunde von betagten, kranken oder behinderten Personen beantragen für Arbeiten, die täglich mindestens eineinhalb Stunden in Anspruch nehmen. Darunter fallen Grundpflegemassnahmen wie An- und Auskleiden, Essen geben, Körperpflege, Baden, Hilfe beim Toilettengang, beim Aufstehen und beim zu Bett gehen – nicht aber Hausarbeiten wie Kochen, Putzen oder Einkaufen. Die Entschädigung beträgt 25 Franken pro Tag. Bei den Gemeindeverwaltungen Riehen und Bettingen liegen Prospekte auf, welche über die Aufgaben und Tätigkeiten der Pflegeberaterin informieren.

341 Pflegeheimplätze vorhanden

Insgesamt verfügen die Landgemeinden über 341 Pflegeheimplätze in

sieben Heimen (78 im Dominikushaus Riehen, 20 im Gemeindespital Riehen,

Fortsetzung auf Seite 2

Reklameteil

Fortsetzung von Seite 1

92 im Altersheim Humanitas Riehen, 67 im «Haus zum Wendelin» in Riehen, 42 im Diakonissenhaus Riehen, 10 in der Pflegewohngruppe Glögglihof in Riehen und 32 im Diakonissenhaus St. Christona in Bettingen).

Bei der Pflegeplatzplanung geht man auf Grund von Erfahrungswerten davon aus, dass 23 von 100 über 80-Jährigen einen Pflegeplatz benötigen. Bei der gegenwärtigen Zahl von 1491 über 80-jährigen Personen in den Landgemeinden entspricht das einem statistischen Wert von 342,9, was mit dem tatsächlichen Angebot von 341 praktisch identisch ist. Wie sich die Situation in den kommenden Jahren entwickeln wird, bleibt abzuwarten. Zum einen ist ein stetiger Rückgang des Anteils von auswärtigen Pflegebedürftigen zu erwarten, zum anderen zeigt die Bevölkerungsstatistik bei den 85- bis 89-Jährigen in Riehen in den letzten sechs Jahren eine markante Steigerung, was Indiz ist, dass die Zahl der Pflegebedürftigen in Riehen in naher Zukunft zunehmen könnte.

IN KÜRZE

RZ-Abonnement

Liebe Leserinnen und Leser

Vor wenigen Tagen haben Sie einen Einzahlungsschein für Ihr Abonnement der Rieherer-Zeitung für das kommende Jahr erhalten. Denken Sie daran: Mit der RZ sind Sie auch 2003 über alles Wichtige und Wissenswerte aus Politik, Kultur, Gesellschaft und Sport in Riehen und Bettingen informiert. Und das erst noch zum gleichen Preis wie bisher – für 76 Franken im Jahresabonnement.

Wir danken Ihnen schon heute für Ihre termingerechte Einzahlung und freuen uns, wenn wir Sie auch im nächsten Jahr wieder zu unserer treuen Leserschaft zählen dürfen.

Redaktion und Verlag

RZ feiert Weihnachten

Am Freitag, 13. Dezember, bleiben die Redaktion und die Inserateabteilung der Rieherer-Zeitung ab 11 Uhr wegen eines vorweihnächtlichen Geschäftsanlasses geschlossen. Wir bitten unsere Leserinnen und Leser wie auch unsere Inseratekunden um Verständnis.

Redaktion und Verlag

Fischer für Tamm

rz. Gemeinderätin Irène Fischer-Burri (SP) rückt anstelle ihres zurückgetretenen Partei- und Gemeinderatskollegen Niggi Tamm in den Grossen Rat nach.

Bruno Mazzotti ins Ratsbüro gewählt

rz. Der Rieherer FDP-Grossrat Bruno Mazzotti ist von der Grossratsfraktion seiner Partei als neues Mitglied des Büros des Grossen Rates gewählt worden. Er tritt im kommenden Jahr die Nachfolge des aus dem Büro ausscheidenden Rudolf Grüninger an.

VERNISSAGE Präsentation des neuen Rieherer Jahrbuches «z'Rieche 2002»

Die Arbeit steht im Mittelpunkt



Für seine atemberaubenden Darbietungen auf der Bühne des Bürgersaals erhielt das «Break-Dance»-Trio aus dem Freizeitzentrum Landauer mehrfach begeisterten Szenenapplaus.

Fotos: Philippe Jaquet

Mit einer Veranstaltung im Bürgersaal des Gemeindehauses wurde das neue Rieherer Jahrbuch «z'Rieche 2002» am vergangenen Samstag der Öffentlichkeit vorgestellt. Hauptthema des Buches ist die Arbeit.

ROLF SPIESSLER

Schon der musikalische Rahmen schuf den Bezug zum Thema. Das Salonorchester «Kakadu», das die Jahrbuch-Präsentation vom vergangenen Samstag im Bürgersaal des Gemeindehauses eröffnete und beschloss und den Mittelteil auflockerte, setzt sich aus Lehrerinnen und Lehrern der Musikschule Riehen zusammen, aus Leuten also, die in Riehen arbeiten. Arbeit und Riehen, das ist das Hauptthema, das sich durch das neue Jahrbuch zieht.

Franz Osswald, Vorsitzender der

Jahrbuchkommission, die das Buch herausgibt, nahm zu Beginn seiner Ausführungen eine Wurst in die Finger und biss genüsslich hinein. Wurst wie Buch könnten von zwei Seiten her gegessen beziehungsweise gelesen werden, hätten Hülle und Inhalt, einen Inhalt, der in seiner Zusammensetzung nicht nur aus Filetstücken bestehe, als Ganzes aber sehr bekömmlich sei.

Bibliothek als Begegnungsort

Nach seiner humoristischen Einleitung bat Franz Osswald Simone Meier-Minder auf die Bühne, eine jener Bibliothekarinnen, die im Jahrbuchartikel über die Gemeindebibliothek Riehen vorgestellt werden. Sie erzählte von ihrem persönlichen Berufsweg und gab einige Anekdoten zum Besten – von Kindern, die staunend das Angebot begutachten und nicht zuletzt von den vielen CDs, Filmen oder Comics angezogen

sind, die es neben den Büchern auch noch auszuleihen gibt, von Vätern, die ihren Kindern Bücher vorlesen, Müttern, die mit ihren Kleinen auf der Treppe sitzen, Kindern, die sich auf dem Boden liegend in Bilderbücher vertiefen. Die Bibliothek sei ein Treffpunkt ohne Konsumzwang und sie wünsche sich noch mehr Mitglieder, sagte Simone Meier-Minder.

Gemeindepräsident Michael Raith, der neben dem einleitenden Artikel «Ich schaff z'Rieche» die Geschichte der Zieglerfamilie Mory niedergeschrieben hat, begann seine Gedanken mit einem Exkurs in die Flurnamenkunde. In Riehen gebe es heute zwei Gebiete, die noch an das Zieglergewerbe erinnern, nämlich den «Ziegelacker» an der Grenze zu Grenzach-Wyhlen und das «Ziegelhüttenwegli» beim Steingrubenweg. Raith erzählte von der alten Grenzsiedlung, die längst im grösseren Grenzach

aufgegangen sei, und von der Hugenottenfamilie Mory, die, als Protestanten in Frankreich verfolgt, als eine Art damalige Asylbewerber zuerst in Binningen, dann in Grenzach direkt an der Grenze zu Riehen und schliesslich in Riehen selbst Wohnsitz genommen und ihr Zieglerhandwerk betrieben hätten.

Begeisternde Breakdancer

Nachdem Franz Osswald den kürzesten Bericht des Buches – zwei Seiten mit einigen Eindrücken Jugendlicher aus dem Freizeitzentrum Landauer – vorgestellt hatte, begeisterte die Gruppe «Take One» mit Erkan «Darusi», Tarek «Everyone» und David «Electric Boy» aus dem Landauer das Publikum mit einem gelungenen Breakdance-Auftritt. Zunächst etwas reserviert und ruhig, kamen bald erste schüchterne Klatscher, die sich in immer grössere Salven des Zwischenapplauses steigerten, parallel zu den immer verwegener werdenden Sprüngen und Pirouetten auf der Bühne.

Emanuel Trueb, Amtsleiter Stadtgärtnerei und Friedhöfe im Kanton Basel-Stadt, sprach über das grosse Gelände des Friedhofs am Hörnli. Der Neugestaltung der Abteilung 12 des Friedhofes ist ein Kapitel des neuen Jahrbuches gewidmet. Auch wenn es vielleicht etwas anmassend sei, dass der grosse Nachbar Basel seine Toten auf einer der schönsten Lagen in Riehen begrabe, so habe dies doch den Vorteil, dass dieses einzigartige Gebiet noch über Jahrzehnte sicher in seinem Parkcharakter erhalten bleibe und nicht überbaut werde. Der Friedhof am Hörnli mit seinen faszinierenden Stimmungen, der schönen Landschaft und dem atemberaubenden Blick auf Wieseebene und Rhein solle denn auch öffentlicher Park sein, solle zum Verweilen einladen.

Nach dem Programm, das einige Höhepunkte des neuen Jahrbuches illustrierte und Lust auf mehr machte, folgte ein Apéro. Viele der Autorinnen und Autoren signierten auf Wunsch die Jahrbücher, die vor Ort gekauft werden konnten. Das farbig illustrierte Jahrbuch umfasst 184 Seiten und ist im Rieherer Buchhandel erhältlich.



Musikalisch umrahmt wurde die Jahrbuchpräsentation vom Salonorchester «Kakadu», einem Ensemble mit Lehrkräften der Musikschule Riehen.



Franz Osswald, Vorsitzender der Jahrbuch-Redaktionskommission, führte auf unterhaltsame Weise durch die Vernissage.

KULTUR «Prominente Kompetente» diskutierten in der Fondation Beyeler

Kunst, Architektur und Basel als trinationale Stadt

Das Verhältnis Kunst – Architektur kennzeichnet eine heikle, vereinzelt brisante Wechselwirkung. Der Vorwurf, einige neuere Museumsbauten, zum Beispiel in Bilbao, setzten sich selbstherrlich an die Stelle der Kunst, der sie eigentlich dienen sollten, ist berechtigt und stellt die Frage neu, was Architektur heute zu leisten hat. Darüber diskutierten in der Reihe «Prominente Kompetente» am Dienstag letzter Woche zur Vorfussballzeit in der Fondation Beyeler der leitende Kurator Markus Brüderlin, der Architekt Jacques Herzog und der Architekturkritiker der «NZZ», Hubertus Adam.

Das Büro Herzog & de Meuron ist dafür bekannt, dass es für seine Bauten immer die Mitarbeit von Künstlern wie Rémy Zaugg, Thomas Ruff oder Adrian Schiess gesucht hat, obschon Herzog deutlich sagte, dass Architektur immer pragmatisch orientiert sein müsse, schliesslich geht sie mit dem Geld anderer Leute um. Gleichwohl ist gute Architektur immer ein Feld für experimentelles Forschen, für ein Suchen nach neu-

en, intelligenten Lösungen anstehender Probleme. «Häuser müssen funktionieren», sagt Herzog, doch Architektur muss mehr und anderes sein als die blosser Erfüllung eines Programms. Architektur als gestaltetes Innen und Ausen muss eine lesbare Sprache sprechen; als Beispiel nannte Herzog die Bibliothek in Eberswalde/Brandenburg, wo Thomas Ruffs Bilderfassade eine «Bücherkiste» umgibt, die bewusst wieder ortsbezogene Ornamente verwendet, die über das Dekorative hinausweisen. Architektur, so Herzog, muss mit ihrem Umfeld vernetzt sein. Bilbao ist vor allem «komisch, leer und langweilig, ... fast blutleer, ... ein Raumschiff», das ein Stararchitekt in dieser Stadt abgesetzt hat, dem jedoch jeder Bezug zur lokalen Kunst fehlt. Der aber ist «der Bodensatz der Kultur». Auf ihm wächst Vielfalt, und darum ist es so wichtig, dass es in Basel Beyeler und die Kaserne gibt.

Basels Zukunft liegt im Projekt der Trinationalität. Hier müssen die «deutsch-französisch-schweizerischen

Säfte fliessen», das heisst, die zukünftige Stadtentwicklung muss bestehende Grenzen überschreiten. Die Stadt blickt nach aussen auf die Peripherie, auf den «Dreispiess» zum Beispiel oder aufs «Schaulager» als architektonisches Gegenstück zum Goetheanum. Schon jetzt ist erkennbar, wie das Hochhaus am Messeplatz den städtischen Massstab verändert. Damit es kein «einsamer Obelisk» bleibt, sollte es bald «Brüder und Schwestern» bekommen. Es wird helfen, das städtische Bewusstsein zu verändern, und das ist nötig, denn «wir sehen die Stadt immer noch anders, als wir sie erleben».

Der nostalgische Blick auf den Münsterberg und die Mittlere Brücke ist das eine, die Akzeptanz der Tatsache, dass «eine Stadt wie das Leben eine ständige Baustelle ist», das andere. Nur in dieser permanenten Veränderung kann sich urbanes Leben entwickeln. Herzog & de Meuron verstehen ihre Basler Bauten als konkrete Schritte auf diesem Weg.

Nikolaus Cybinski



Markus Brüderlin, Kurator der Fondation Beyeler (Mitte), unterhielt sich mit dem Architekten Jacques Herzog (links) und dem «NZZ»-Architekturkritiker Hubertus Adam über Kunst und Architektur.

Foto: Philippe Jaquet

Lokales Gipfeltreffen in Bettingen

rz. Die Gemeinderäte von Riehen und Bettingen haben sich am vergangenen Dienstag im Gemeindehaus Bettingen zu einer gemeinsamen Sitzung getroffen. Diese diente dem Gedankenaustausch über gemeinsame Angelegenheiten und dem vertieften gegenseitigen Kennenlernen nach den Neuwahlen in Riehen und der Ersatzwahl in Bettingen, wie aus einem Communiqué der Gemeinde Bettingen hervorgeht.

Ein Hauptthema war neben der gegenseitigen Informationspolitik das gemeinsame Vorgehen in den Arbeitsgruppen des Justiz- und des Finanzdepartements im Nachgang zur Abstimmung vom 2. Juni 2002 über die Steuerinitiative und deren Gegenvorschlag.

Dabei sei festgestellt worden, dass beide Räte sehr interessiert daran seien, dass in Zukunft die den Landgemeinden vom Kanton übertragenen Aufgaben gesetzlich festgehalten würden und dass die Arbeit der Gruppe «KaKoBas», die die Kosten für diese Aufgaben sauber zusammentrage, weitergeführt werde, heisst es im Communiqué.

So würde es möglich, wenigstens rechnerisch die Aufwendungen der real nicht existierenden Einwohnergemeinde Basel zu eruiieren, um eine Grundlage für einen Finanzausgleich zwischen den Gemeinden des Kantons Basel-Stadt zu schaffen, der diesen Namen auch verdiene. Es werde sich im Laufe dieser Arbeiten noch zeigen, ob dazu eine Verfassungsänderung nötig sei und welche weiteren Gesetze geändert werden müssten.

Weitere Themen waren der Waldentwicklungsplan, der unter anderem eine Erweiterung des Mountainbikeroutennetzes vorsieht, das Gemeindespital Riehen, die Entwicklung der Kinderzahlen in den Kindergärten sowie das gemeinsame Tempo-30-Verkehrsberuhigungsprojekt im Gebiet Talmattstrasse.

Nach der Sitzung offerierte die Gemeinde Bettingen ihren Gästen ein Nachtessen in der Rehabilitationsklinik St. Chrischona.

GRATULATIONEN

Frida Kiefer-Brand zum 95. Geburtstag

rz. Heute Freitag feiert Frida Kiefer-Brand an der Kilchgrundstrasse ihren 95. Geburtstag. Am 6. Dezember 1907 geboren, wuchs Frida Kiefer-Brand im Kleinbasel auf, wo ihre Eltern das Restaurant «Breisacherhof» führten. Als sie 14 Jahre alt war, zog die Familie nach Riehen, wo die Mutter an der Baselstrasse, gleich neben der damaligen Post, einen Laden übernahm. Nach ihrer Heirat zog Frida Kiefer-Brand zunächst nach Basel, 1946 kehrte sie wieder nach Riehen zurück. Sie hat einen Sohn und zwei Enkel. Noch heute führt sie an der Kilchgrundstrasse ihren eigenen Haushalt, macht auch einige Gartenarbeiten selbst und liest sehr gerne. Ihren Geburtstag feiert sie zusammen mit ihren Angehörigen.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Frida Kiefer-Brand von Herzen zum hohen Geburtstag und wünscht der Jubilarin nur das Beste.

Salomea Mabilia zum 100. Geburtstag

rz. Morgen Samstag, 7. Dezember, darf Salomea Mabilia an der Inzlingerstrasse ihren 100. Geburtstag feiern. Die Riehener-Zeitung gratuliert ganz herzlich zu diesem Ehrentag und wünscht der Jubilarin alles Gute.

Reklameteil

BETTINGEN Einwohnergemeindeversammlung zu Budget 2003 und Entschädigungsordnung

Ein positives Bettinger Budget für 2003

An der Einwohnergemeindeversammlung vom kommenden Dienstag stellt der Gemeinderat das Budget 2003 vor, das bei einem Aufwand von knapp 3,7 Millionen Franken mit einem Ertragsüberschuss von 248'300 Franken und einem Finanzierungsüberschuss von 361'600 Franken rechnet. Der Gemeinderat beantragt ausserdem eine Änderung der Entschädigungsordnung.

ROLF SPIESSLER

Zumindest für das kommende Jahr darf Bettingen mit seinen Finanzen zufrieden sein. Das Budget 2003, das der Gemeinderat am kommenden Dienstag der Gemeindeversammlung vorlegen wird, sieht bei einem Aufwand von 3'662'200 Franken und einem Ertrag von 3'910'500 Franken einen Ertragsüberschuss von 248'300 Franken vor. War im Budget für das Jahr 2002 noch ein Finanzierungsfehlbetrag von rund 300'000 Franken vorgesehen gewesen (dieses Geld muss die Gemeinde aufnehmen, um die vorgesehenen Investitionen tätigen zu können), so wird im Budget für 2003 nun ein Finanzierungsüberschuss von 361'000 Franken vorgesehen, was nach der Verrechnung von Aktivierungen in der Höhe von 292'000 und Passivierungen in der Höhe von 405'300 Franken zu einer Zunahme des Kapitals in der Höhe von 248'300 Franken führt.

Die Investitionsrechnung sieht für 2003 Ausgaben in der Höhe von 292'000 Franken vor. Der grösste Brocken betrifft ein Projekt am Wyhlenweg, über das das Bettinger Stimmvolk ebenfalls am kommenden Dienstag befinden kann. Im Auftrag der IWB werden derzeit am Wyhlenweg und am Lenzenweg die alten Wasser- und Stromleitungen ersetzt. Da deshalb die Strasse aufgedeckt werden musste, will die Gemeinde zeitgleich die Beleuchtung erneuern und anschliessend den Strassenbelag wieder in Stand stellen. Die Kosten für die Erneuerung der öffentlichen Beleuchtung betragen für die Gemeinde



Im vorweihnachtlich beleuchteten Bettingen begeben sich die interessierten Stimmbürgerinnen und Stimmbürger am kommenden Dienstag zur Einwohnergemeindeversammlung in die Dorfhalle.

Foto: Philippe Jaquet

110'000 Franken, der Kostenanteil für die Tief- und Strassenbauarbeiten 107'000 Franken, was einen Gesamtkredit von 217'000 Franken ergibt. Weitere 75'000 Franken sieht die beantragte Investitionsrechnung für 2003 für die erste Etappe von Verkehrsberuhigungsmassnahmen in Bettingen vor. Vom Bund werden für dieses Projekt Subventionen in der Höhe von 33'800 Franken erwartet, sodass die Nettoinvestition – sollte das Projekt Wyhlenweg wie beantragt angenommen werden – dann auf 258'200 Franken veranschlagt würde.

Im Sportbereich hat der Gemeinderat einen einmaligen Beitrag von 6000 Franken an die Erstellungskosten der Eissporthalle St. Jakob vorgesehen. Der Beitrag an den Verein Spitex Riehen-Bettingen verringert sich aufgrund ei-

nes neuen Vertrages auf 25'000 Franken. Im Bereich der Unterstützungsleistungen setzt der Gemeinderat auf Kontinuität. Mit der Bündner Berggemeinde Safien, die nun schon einige Jahre unterstützt worden ist, wurde ein Zusammenarbeitvertrag abgeschlossen, der eine jährliche Unterstützung von in der Regel 30'000 Franken vorsieht. Im Ausland soll in Zusammenarbeit mit der Organisation «Fraternitas Humana» ein seit 1984 bestehendes Kinderhilfswerk in Casma (Peru) unterstützt werden. Das Budget 2003 sieht dafür 15'000 Franken vor, unter bestimmten Voraussetzungen ist vorgesehen, dass daraus eine regelmässige Unterstützung wird.

Beim Steuerertrag rechnet das Budget 2003 mit denselben Grössenordnungen wie in den Vorjahren. Die Annahme

des Gegenvorschlages zur Steuerinitiative wirkt sich dort noch nicht aus, weil der Kanton der Gemeinde Bettingen während vier Jahren Kompensationszahlungen leisten wird (für 2003 sind es 220'000 Franken). Dieses Geld wird den Steuerpflichtigen zu deren Entlastung direkt weitergegeben. Deshalb soll der kommunale Steuerfuss von bisher 64% auf neu 57% herabgesetzt werden. Ausserdem reduziert sich der Finanzausgleich, den Bettingen an den Kanton zu zahlen hat, von 300'000 Franken auf 138'000 Franken.

Aufgrund von steuertechnischen Änderungen und zur Anpassung an die Teuerung beantragt der Gemeinderat durch eine Änderung der Entschädigungsordnung eine Anhebung der Bezüge für die Gemeinderatsmitglieder.

RENDEZVOUS MIT ...

... Hedi Brun

rs. Weben, das ist nicht einfach ein Handwerk, Weben hat auch eine starke soziale Komponente, ist *Hedi Brun* überzeugt. Das fange schon damit an, dass man einen Webstuhl alleine gar nicht einrichten könne, dazu brauche man Hilfe. Deshalb hat Hedi Brun zum Gesprächstermin auch gleich ihre Webfreundin Ursula Aschwanden eingeladen und demonstriert mit ihr zusammen, wie man einen Webstuhl webereit macht. In der Nachbarschaft habe sie schon einige hilfsbereite Hände gefunden, die ihr bei Bedarf assistieren würden, erzählt Hedi Brun – von wegen, im Niederholzquartier sei nicht viel los in Sachen Nachbarschaft!

Weben sei nämlich gemeinschaftsfördernd. Beim Weben könne man sich unterhalten, könne man aber auch den eigenen Gedanken nachhängen. Beim Weben habe schon manche und mancher den Weg aus einer persönlichen Krise gefunden. So habe ihr einmal eine Krankenschwester erzählt, bei ihr am Webstuhl habe sie zu sich selbst gefunden. In die vielen Webkurse, die sie gegeben habe, seien viele psychisch angeschlagene Frauen gekommen.

Hedi Brun ist Weberin aus Leidenschaft. Und sie freut sich, wenn Neugierige in ihr Atelier im Niederholzboden 11 – gleich gegenüber der Einmündung der Arnikastrasse – hereinschauen. Im Moment entsteht im grossen, etwas zurückgesetzten Atelierfenster im Erdgeschoss übrigens ein Adventskalender aus gewobenen Schals, die man später durchaus auch erwerben könne, arrangiert von Bernadette Meyer vom «Bettehaus» beim Niederholz. «Viele Leute stehen draussen und schauen und trauen sich nicht recht. Nächstens werde ich draussen ein Plakätchen hintun mit der Aufschrift «offen», sagt sie. Sie habe auch Geschenkideen wie Schals, Küchentüchlein, Säckchen und vieles mehr, aber einen Laden aufmachen wolle sie nun doch nicht. Oft webte und webt sie für Bazare. An den kommenden beiden Mittwochen, dem 11. und 18. Dezember, macht Hedi Brun in ihrem Atelier von 14 Uhr bis 20 Uhr «Tag der offenen Tür».



Hedi Brun (links) zusammen mit ihrer Kollegin Ursula Aschwanden beim Einrichten des Webstuhls.

Foto: Rolf Spiessler

Aufgewachsen ist Hedi Brun zunächst als zweitältestes von sechs Kindern in Hergiswil am Napf in der Nähe von Willisau. Als sie acht Jahre alt war, starb ihre Mutter, und so kam sie als Verdingkind nach Buttisholz in einen Bauernbetrieb mit Gärtnerei. Dort machte sie Haushaltarbeiten und kochte, weshalb sie morgens auch immer erst später als die andern zur Schule durfte. «Aber ich hatte verständige Lehrer», schmunzelt sie. In Buttisholz, da habe sie eine tolle Pfarrhaushälterin kennen gelernt. «Ich habe meine Mutter immer sehr vermisst, und diese Frau schuf im Pfarrhaus eine tolle Atmosphäre, das hat mir imponiert. So etwas wollte ich auch tun.» So ging es nicht lange, bis Hedi Brun tatsächlich einen Pfarrhaushalt übernahm. 1958 fing sie bei Pfarrer Anton Benz in der Pfarrei Allerheiligen im Basler Neubadquartier an.

Im Jahre 1967 wechselte sie nach Laufenburg zu Pfarrer Paul Peyer. Gestrickt und geknüpft hatte sie schon vorher. Und dazu hatte sie in Laufenburg, wo nicht so viel los und die Abende lang gewesen seien, viel Zeit. Sie hatte den

Wunsch nach einem handgewobenen Bettüberwurf. Durch Vermittlung aus ihrem Freundeskreis stiess Hedi Brun auf einen Webkurs im Heimatwerk Richterswil. Drei Sommer lang lernte sie dort, sie wob sich ihren Bettüberwurf selbst und wob einen grossen Teppich für die Pfarrwohnung.

So begann ihre Leidenschaft. Hedi Brun nahm weitere Kurse, fand Zugang zur Kunstgewerbeschule Zürich, wo sie sich auch in gestalterischen Dingen wie der Farbenlehre weiterbildete, sie lernte im Kloster Niederrickenbach, wie man Paramente wie Stolas, Messgewänder oder Altartücher für den kirchlichen Gebrauch herstellt, und bestellte einen Webstuhl, den sie in Laufenburg aufstellen liess. «Jetzt habe ich einen so grossen Webstuhl ganz für mich allein», habe sie etwas erschrocken gedacht, und da habe sie begonnen, Leute einzuladen. Sie habe gemerkt, dass viele Kinder vom Weben begeistert seien.

Als sie erfahren habe, dass «ihr» Pfarrer in die Pfarrei Allerheiligen nach Basel wechseln würde, die sie ja aus eigener Erfahrung kannte, habe sie eine

Nacht lang nicht geschlafen, denn in Laufenburg fühlte sie sich sehr wohl. Doch in Basel sei sie gut wieder aufgenommen worden. «Juhu, wir haben dich wieder», habe es geheissen. Und Hedi Brun begann, ihre ersten Webkurse zu geben. In den Sommern bildete sie sich stets weiter. So lernte sie auch die bekannte Weberin Theres Oppliger kennen, eine Spezialistin für Trachtenstoffe. Mit ihr verbinde sie bis heute eine tolle Weberfreundschaft. «Wenn ich ein Problem habe, kann ich sie anrufen, und sie sagt mir dann, ich solle es mal so und so probieren ...».

«Ich möchte, dass die Leute etwas machen, das bei ihnen im Haus bleibt, nicht etwas zum Fortwerfen», sagt Hedi Brun. Sie selbst webe viele Stoffe der Kleider, die sie trägt, selbst. Die Kleider selber nähen, das tue sie hingegen nicht. Man müsse seine Grenzen kennen. Eine gute Weberin müsse noch lange keine gute Näherin sein. Für Näharbeiten hole sie sich zuweilen Hilfe von anderen. Aber im Weben der Stoffe ist sie grosse Klasse, wie sich auch der Schreibende überzeugen konnte. Ihre bevorzugten Materialien sind Baumwolle, Seide und Leinen. Die Fäden für ihre Stoffe zettelt und spinnt sie zu einem rechten Teil selbst. Ein grosser Zettelbaum in ihrem Atelier gleich unter der Wohnung zeugt davon.

Nach Riehen gezogen ist Hedi Brun im Frühling 1998, als sie, fast zur selben Zeit wie Paul Peyer, pensioniert wurde. Sie ist «ihrem» Pfarrer treu geblieben. Es sei gar nicht so einfach gewesen, einen Ort zu finden, an dem sie weiter weben könne, sagt Hedi Brun. In vielen Häusern sei das Weben nicht erlaubt. Als sie die Pfarrei Allerheiligen verliess, hatte sie sechs Webstühle. Drei davon zügelte sie nach Riehen.

Hier hat sie nun so viel Zeit zum Weben wie noch nie. Eigentliche Kurse gibt sie keine mehr, aber wenn jemand bei ihr einmal probieren wolle, wie das gehe, oder wenn Kindergärten oder Schulklassen interessiert seien, zeige sie ihr Handwerk gerne. Dieses Handwerk dürfe nämlich nicht verloren gehen. Und wenn jemand Tipps oder Hilfe brauche zur Einrichtung eines eigenen Webstuhls, habe sie immer ein offenes Ohr.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 6.12.

SANTIGLAUS

VRD-Santiglaus im Webergässchen

Von 16 bis 17.30 Uhr macht der Santiglaus mit dem Schmutzli auf dem Weg aus dem Schwarzwald im Webergässchen Halt und verteilt an die Kinder Geschenke aus dem Sack.

Samstag, 7.12.

BUCHSIGNIERUNG

Handsignierte Bücher

Am Weihnachtsstand der Buchhandlung André, Schmiedgasse 14, signieren Autoren und Redaktoren von 10 bis 15 Uhr das neue Jahrbuch «z'Rieche 2002». Von 10.30 bis 11.30 Uhr signiert Benjamin Suter seinen Krimi «Der Geist von Moorsdorf».

WEIHNACHTSMARKT

Weihnachtsmarkt VRD

Die Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD) veranstaltet von 9-16 Uhr einen Weihnachtsmarkt im Dorf.

APERO

Advents-Apéro

Von 10-18 Uhr im Schuhgeschäft «novità». 20% Adventsrabatt.

MODELLEISENBAHN

Modelleisenbahn Club Riehen

Tag der Offenen Tür beim Modelleisenbahn Club Riehen. Im Klublokal, Dachgeschoss des alten Erlensträsschen-Schulhauses, 10-17 Uhr.

Sonntag, 8.12.

GLASBLASEN

Weihnachtskugeln, selbst geblasen

Im Glashüttli Riehen, Baselstr. 73, für Gross und Klein, 13-17 Uhr.

GESCHICHTEN

Und es begab sich ...

Eine Stunde Weihnachtsgeschichten mit Sibylla Hochreuter. Im Spielzeugmuseum, 16 Uhr.

THEATER

Figurentheater Vagabu

Christian Schuppli spielt und erzählt für Kinder ab 10 Jahren und Erwachsene das Programm «Magma. Aus dem Leben eines Erdforschers». Andreahsaus, Keltenweg 41, 17 Uhr. Reservierungen beim Kulturbüro Riehen: 061 641 40 70.

Montag, 9.12.

TREFFPUNKT

«Träff Rieche»

Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen. Pfarreiheim St. Franziskus, Aeuserer Baselstrasse 168. Ab 18 Uhr.

Dienstag, 10.12.

WORKSHOP

Glitzer und Glimmer am Weihnachtsbaum

Workshop für Kinder ab 8 Jahren, 14-17 Uhr im Spielzeugmuseum. Anmeldung erforderlich: 061 641 28 29.

VORTRAG

Das Bild als Skulptur bei Ellsworth Kelly

Vortrag von Dr. Erich Franz, Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster. Fondation Beyeler, 18.45-20 Uhr. Anmeldung unter 061 645 97 20 oder als E-Mail: fuehrungen@beyeler.com.

MUSIK

Weihnachtliches Musizieren

Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer aller Klavierklassen laden ein zum «phantastischen Märchen» «Der Nussknacker und der Mausekönig» von E.T.A. Hoffmann, vertont von Carl Reinecke (1824-1910). 18.30 Uhr, Musikschule Riehen, Rössligasse 51.

Mittwoch, 11.12.

WORKSHOP

Glitzer und Glimmer am Weihnachtsbaum

Workshop für Kinder ab 8 Jahren, 14-17 Uhr im Spielzeugmuseum. Anmeldung erforderlich: 061 641 28 29.

FÜHRUNG

«Regionale 2002»

Führung mit der Kuratorin Kiki Seiler-Michalitsi, Kunst Raum Riehen, Baselstr. 71, 18 Uhr.

Donnerstag, 12.12.

PERFORMANCE

Transformance 02

Performanceprogramm (vgl. Vorschau auf dieser Seite). Start im Kunst Raum Riehen, Baselstr. 71. Türöffnung 18 Uhr, Beginn Performanceprogramm 19 Uhr, Ende der Veranstaltung: ca. 23 Uhr im Kaskadenkondensator. Eintritt Fr. 30.-/25.-. Die Zahl der Plätze ist beschränkt. Nähere Informationen unter Tel. 061 693 38 37. Reservierungen unter Tel. 061 681 04 80 oder an groegel@gmx.ch.

KONZERT «Kunst in Riehen» mit Martina Schucan

«Gegenüberstellung – Dialog?»



Die Violinistin Leila Schayegh (links) und die Riehener Cellistin Martina Schucan (rechts) treten im Rahmen der Reihe «Kunst in Riehen» auf. Fotos: zVg



rz. «Gegenüberstellung – Dialog?» Diese Frage stellen am Sonntag, 15. Dezember 2002, um 17 Uhr im Wenkenhof die beiden Künstlerinnen Leila Schayegh (Violine) und Martina Schucan (Violoncello) ihrem Publikum. Werke von Heinz Holliger, Philippe Fénelon, Alfred Schnittke, Felix Baumann und Maurice Ravel treten in Kontakt zu Bicini (Zwiegesängen) von Orlando di Lasso und entführen die Zuhörenden in spannungsvolle Klangwelten der Musik unserer Zeit sowie des 16. Jahrhunderts.

Leila Schayegh studierte unter anderem bei Hansheinz Schneeberger und Raphaël Oleg und schloss ihre Ausbildung mit dem Solistendiplom mit höchster Auszeichnung ab. Schon während des Studiums trat sie mit ihrem Repertoire von Barock bis zur neuen Musik als Solistin auf.

rend des Studiums trat sie mit ihrem Repertoire von Barock bis zur neuen Musik als Solistin auf.

Die Riehener Cellistin Martina Schucan, dem hiesigen Publikum bestens bekannt, begann ihre internationale Karriere mit zahlreichen Auszeichnungen, unter anderem mit dem ersten Preis am «Gaspar Cassadó»-Wettbewerb in Florenz. Als Solistin konzertierte sie regelmässig mit renommierten Orchestern und spielt an internationalen Festivals. Martina Schucan unterrichtet an der Musikhochschule in Zürich und ist künstlerische Leiterin der Menuhin-Stiftung «Live Music Now» Schweiz. 1994 wurde ihr der Kulturpreis der Gemeinde Riehen verliehen.

Weihnachtskalender in Küchenfenstern

rz. Auch dieses Jahr gibt es im Gebiet der Wohngenossenschaft Rieba einen Küchenfenster-Weihnachtskalender zu bewundern. Organisiert wurde er von Karin Nyffeler. Hier die Daten und Adressen: 1.12. Manuela Reichling (Im Höfli 66), 2.12. Käthi Reck (Kohlstieg 30), 3.12. Susanne Ribl (Rauracherstrasse 171), 4.12. Karin Nyffeler (Hörnliallee 109), 5.12. Rahel Engel (Kohlstieg 68), 6.12. Jacqueline Suter (Rauracherstrasse 179), 7.12. Fabienne Erlacher (Hörnliallee 133), 8.12. Sonja Müller (Kohlstieg 48), 9.12. Anita Hugin (Kohlstieg 6), 10.12. Bigi Hoferer (Rauracherstrasse 163), 11.12. Daniela Leuenberger (Hörnliallee 107), 12.12. Michelle Luder (Kohlstieg 12), 13.12. Gabi Hagen (Im Höfli 7), 14.12. Vreni Sauter (Kohlstieg 44), 15.12. Catherine Ammann (Rauracherstrasse 157), 16.12. Christine Strassenmeyer (Kohlstieg 64), 17.12. Gabi Egli (Kohlstieg 54), 18.12. Arlette Tschopp (Kohlstieg 50), 19.12. Dragica Rancic (Im Höfli 5), 20.12. Ursi Reiffer (Kohlstieg 60), 21.12. Sally Jenni (Im Höfli 16), 22.12. Susanne Karten (Hörnliallee 115), 23.12. Margrit Michel (Kohlstieg 8), 24.12. Karin Tschabold (Im Höfli 62).

Adventsmusik in der Rötteler Kirche

rz. Am Sonntag, 8. Dezember, 17 Uhr, wird in der Rötteler Kirche in Lörrach-Tumringen festliche Adventsmusik des Barock und der Klassik gespielt. Dazu werden Texte zum Nachdenken und Schmunzeln gelesen. Eintritt frei.

Bettinger Adventskalender

rz. Bereits auf eine mehrjährige Tradition kann der Bettinger Adventskalender zurückblicken. Hier die Adressen und Daten der Adventskalenderfenster im Dorf: 1.12. Fam. Oeri (Talmattstr. 49, ganzes Haus), 2.12. Fam. Jung (Habermarkweg 39), 3.12. Fam. Cussotti (Talmattstr. 62), 4.12. Fam. Bloch (Talmattstr. 63), 5.12. Fam. Fini (Bückenweg 13), 6.12. Fam. Scherrer (Im Speckler 16), 7.12. Herr Gysin (Im Speckler 15, ganzes Haus), 8.12. Fam. Götsch (Im Speckler 17), 9.12. Fam. Kiefer (Obere Dorfstr. 38), 10.12. Fam. Fischer (Obere Dorfstr. 44), 11.12. Fam. Salomon (Baiergasse 21), 12.12. Fam. Enz (Baiergasse 41 A), 13.12. Fam. Vuille (Baiergasse 51), 14.12. Fam. Jäger (Wyllenweg 10), 15.12. Fam. Dieterle (Wyllenweg 30), 16.12. Fam. Schaffner (Hauptstr. 125), 17.12. Fam. Zünti (Hauptstr. 115), 18.12. Kindergarten (Büntenweg 15), 19.12. Fam. Oetiker (Landhausweg 35), 20.12. Fam. Spörri (Brohegasse 22), 21.12. Fam. Vonder Mühl (Obere Dorfstr. 65), 22.12. Fam. Bernou (Obere Dorfstr. 67), 23.12. Fam. Caderas (Hauptstr. 112), 24.12. Fam. Streit (Kirchli).

Advents-Feier

rz. Die «Gegenseitige Hilfe Riehen-Bettingen» lädt alle Betagten zur gemütlichen Adventsfeier ein. Der Anlass findet am nächsten Freitag, 13. Dezember, von 15 bis 17 Uhr in der Kornfeldkirche statt. Anmeldung unter der Telefonnummer 061 601 43 67 bis 6. Dezember.

Offene Ateliers

rz. Am kommenden Wochenende vom 7. und 8. Dezember finden in der Region Basel zum fünften Mal die Tage der offenen Ateliers «portes ouvertes» statt. Mehr als 150 Künstlerinnen und Künstler aus den Bereichen Bildende Kunst, Architektur, Grafik und Video öffnen an diesem Wochenende von 11 bis 18 Uhr die Türen ihrer Ateliers dem interessierten Publikum. An mehreren Orten wird die Präsentation der Arbeitsräume von künstlerischen Aktionen begleitet. Zudem finden zahlreiche Werkstattgespräche statt. Das Gebiet wurde in zwei Regionen aufgeteilt: Am Samstag sind die Ateliers im Grosbasel und dem angrenzenden Elsass geöffnet, am Sonntag jene im Kleinbasel und der Region Lörrach/Weil. Da viele Ateliers an der Peripherie der Stadt liegen, stehen während der gesamten Öffnungszeiten von «portes ouvertes» Shuttlebusse zur Verfügung.

In Riehen beteiligt sich die iaab-Atelier an der Baselstr. 73 an den «portes ouvertes», in dem momentan der Künstler Charles Stiven arbeitet. Ausserdem kann das Atelier der Riehener Künstlerin Ildikó Csapó im Kesselhaus 15 in Weil am Rhein besucht werden. Das detaillierte Programm liegt in allen kulturellen Institutionen der Region auf und kann im Internet eingesehen werden unter www.portesouvertes-basel.ch

Modelleisenbahn Club Riehen

rz. Morgen Samstag, 7. Dezember, lädt der Modelleisenbahn Club Riehen (MCR) alle alten und jungen begeisterten Hobby-Eisenbahner und alle Kinder zu seinem traditionellen Tag der offenen Tür in sein Klublokal im Dachgeschoss des alten Erlensträsschen-Schulhauses ein. Der Modelleisenbahn Club wird seine Modelleisenbahnanlage in Spur HO zeigen. Daneben gibts Getränke, Kuchen und Snacks. Dauer: 10 bis 17 Uhr.

Weihnachtssingen

rz. Am Montag, 16. Dezember, 19 Uhr 30 findet im Saal der Musikschule ein «Offenes Weihnachtssingen» statt. Der Erwachsenenchor unter der Leitung von Barbara Schneebeli musiziert mit dem Publikum. Ausserdem ist das Gitarrenrio Christoph Rüttig, Christoph Schlumpf und Cedric Zeindler zu hören. Dazu werden Weihnachtsgeschichten zum Schmunzeln vorgelesen. Eltern und Kinder sind herzlich eingeladen.

Kerzenziehen im Freizeitzentrum Landauer

rz. Im Freizeitzentrum Landauer, Blutrathweg 12, findet noch bis Samstag, 14. Dezember, ein Kerzenziehen statt. Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag, 14-18 Uhr (heute Freitag, 6. Dezember, bis 16 Uhr). Für kleinere Kinder in Begleitung: Dienstag und Donnerstag, 14.30-18 Uhr. Für die ganze Familie: Sonntag, 8. Dezember, 14-17 Uhr.

Kerzenziehen des Frauenvereins Riehen

rz. Noch bis am Mittwoch, 11. Dezember, findet das traditionelle Kerzenziehen des Frauenvereins statt. Im Keller des Pfarrhauses im Dorfzentrum, Kirchstr. 7, können Gross und Klein täglich von 15 bis 18 Uhr farbige und Bienenwaxkerzen ziehen. Kinder im Vorschulalter bitte nur in Begleitung Erwachsener.

Poesie und Musik in der Bibliothek Lörrach

rz. Die Stadtbibliothek Lörrach veranstaltet mit der Musikschule Riehen am Sonntag, 8. Dezember, 11 Uhr in der Stadtbücherei Lörrach, Basler Strasse 152, eine Matinee. Diese steht im Zeichen der in Lörrach erscheinenden Literaturzeitschrift «Allmende». Nach einer Vorstellung durch ihren Redakteur Manfred Bosch lesen drei Autoren des zuletzt erschienenen Heftes Gedichte und Prosa: Sabina Naef, Zürich, Frank Nagel, Riehen, und Hanspeter Wieland, Immenstaad/Bodensee. Samira El Ghatta spielt dazwischen zeitgenössische Blockflötenmusik. Im Anschluss an die Matinee gibts Brot und Wein.

Dauer: ungefähr eine Stunde, Eintritt: 5 Euro.

Transformance 02 mit Start in Riehen

rz. Im Rahmen der «Regionale 2002» findet am Donnerstag, 12. Dezember, das Performanceprogramm des Kaskadenkondensators statt. Es verbindet und bespielt verschiedene Ausstellungsräume und öffentliche Orte und lädt das Publikum zu einer Reise durch die Stadt ein. Die Reise beginnt im «Kunst Raum Riehen».

Start um 19 Uhr im «Kunst Raum Riehen», Baselstr. 71. Türöffnung 18 Uhr, Beginn des Performanceprogramms 19 Uhr, Ende der Veranstaltung: ca 23 Uhr im Kaskadenkondensator. Eintritt Fr. 30.-/25.-. Die Zahl der Plätze ist beschränkt. Nähere Informationen unter 061 693 38 37. Reservierungen unter 061 681 04 80 oder an groegel@gmx.ch.

Reklameteil

Unterwegs nach Bethlehem



Die Hirten ziehen aus und suchen das «Kind in der Krippe». Ob sie es wohl finden? Am Sonntag, 8. Dezember, um 17 Uhr treffen sich die Eltern bei der Dorfkirche und begleiten die Kinder der Sonntagsschule Riehen-Dorf auf ihrem Weg. Alle Interessierten sind eingeladen, sich dem Zug anzuschliessen. Foto:zVg

Adventskonzert mit jungen Solisten

rz. Das Neue Orchester Basel unter der Leitung von Bela Guyas veranstaltet am Mittwoch, 11. Dezember, 20 Uhr sein Adventskonzert in der Martinskirche. Es handelt sich um ein Extra- und nicht um ein Abonnementskonzert. Da sich das Orchester sehr für die Förderung junger Solisten einsetzt, wurden für das diesjährige Programm «Sinfonia concertante»-Werke ausgesucht. Dabei gibt das Orchester seinen begabten Mitspielern die Chance, sich als Solisten zu bewähren. Ausser der Sinfonie B-Dur von Johann Christian Bach halten stets die Solistengruppen mit dem Orchester einen musikalischen Wettstreit ab. Auf dem Programm stehen ausserdem das Konzert B-Dur für zwei Klarinetten und Orchester von Carl Stamitz, das Konzert B-Dur von Domenico Cimarosa für zwei Flöten und Orchester und schliesslich als krönender Abschluss die Sinfonia concertante Es-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart.

Eintritt: Fr. 40.-/38.-/35.-, AHV und Studenten: 32.-/30./27.-, Jugendliche bis 16 Jahre: 8.-, Vorverkauf: Musik Wyler, Tel. 061 261 90 25, Türöffnung: ½ Stunde vor Konzertbeginn.

Weihnachtspark im St. Claraspital

rz. Noch bis zum 6. Januar 2003 erstrahlt der Park des St. Claraspitals jeden Abend als märchenhafter Weihnachtspark mit Tausenden von Lichtern und leuchtenden, zur Adventszeit passenden Installationen. Der weihnachtliche Lichterpark bildet gleichzeitig den Auftakt zum 75-Jahr-Jubiläum des St. Claraspitals. Der Park ist täglich bis 20 Uhr geöffnet.

Ausstellung zu Recycling-Produkten

rz. Die Umweltberatung zeigt im Stadtladen an der Unteren Rebgasse 31 noch bis zum 4. Januar 2003 eine Ausstellung mit Gegenständen, die aus Recyclingmaterial entstanden sind. Ausgewählt wurden edle und witzige Gegenstände, die sich als Geschenke eignen und die auch gekauft werden können. Eine Liste mit weiteren Verkaufsstellen im Kanton Basel-Stadt wird

abgegeben oder kann bei der Umweltberatung im Stadtladen bestellt werden.

Der Stadtladen ist dienstags bis freitags von 10 bis 18.30 Uhr und samstags von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Am Samstag, dem 21. Dezember, von 10 bis 16 Uhr werden vor dem Stadtladen Weihnachtsgeschenke festlich eingepackt, mit einem ansprechenden Papier, das bereits für Probedrucke verwendet wurde.

Theresienmesse in der Dorfkirche

rz. Am Freitag, 13. Dezember, um 19.30 Uhr ist in der Dorfkirche Riehen die Theresienmesse von Joseph Haydn zu hören. Der Chor der Universität Basel wird begleitet von einem Kammerorchester, das auf historischen Instrumenten spielt. Als Solisten treten auf: Sara Lilly (Sopran), Sigrid Horvath (Alt), Felix Rienth (Tenor), Markus Volpert (Bass).

Türöffnung 19 Uhr. Eintritt frei, Kollekte zur Deckung der Unkosten.

Parkkarten für Zolli-Besucher

pd. Bisher konnten die Besucher des Zoologischen Gartens ihre Fahrzeuge für höchstens drei Stunden auf den Zolli-Parkplätzen abstellen. Seit Anfang dieser Woche können sie aber beim Lösen einer Zolli-Eintrittskarte gleichzeitig auch eine Parkkarte von vier, fünf oder sechs Stunden lösen. Die temporäre Parkkarte ist ausschliesslich für Besucher des Zoologischen Gartens reserviert. So soll verhindert werden, dass der Zolli-Parkplatz zum Pendler-Parking umfunktioniert wird. Diese neue Regelung gilt versuchsweise für ein Jahr.

BKB senkt variablen Hypothekarzinssatz

pd. Die Basler Kantonalbank senkt den Richtsatz für erste Hypotheken mit variabler Verzinsung um 0,25% auf 3,5% p.a. Dieser Referenzsatz gilt für Neugeschäfte mit erstklassigen Wohnbaubjekten und erstklassiger Schuldnerbonität ab sofort. Für bestehende Geschäfte tritt die Senkung per 1. April in Kraft.

AUSSTELLUNG «Regionale 2002» im «Kunst Raum Riehen» eröffnet

Baustelle «Kunst im Dreiland»

Zum zweiten Mal beteiligt sich der «Kunst Raum Riehen» an der «Regionale», der grossen Jahresausstellung der Gegenwartskunst, die sich in diesem Jahr über fünfzehn kulturelle Institutionen im Raum Basel, Südbaden und Elsass erstreckt. Die Auswahl der Riehener Jury besticht bei grosser Vielseitigkeit und Lebendigkeit der gewählten Werke durch ein klares Konzept.

SIBYLLE MEYRAT

An den rot-weissen Abschränkungen einer Baustelle vorbei gelangen die Besucherinnen und Besucher ins Foyer der Ausstellung. Waren sie vielleicht noch eben leicht irritiert – wird hier noch gebaut? Aber nein, es handelt sich um eine Installation und verweist hier wohl auf den temporären Charakter der Kunst im Dreiland – so werden sie jetzt, im Innern des «Kunst Raums» in aller Ruhe und Herzlichkeit begrüsst. Überlebensgross ab Video auf eine Wand projiziert, verneigt sich eine elegante Dame im schwarzen Abendkleid mit strahlendem Lächeln minutenlang vor dem Publikum, wie wenn sie sich für tausenden Applaus bedanken würde. Doch kein Ton ist zu hören, nur das Knarren der Bodenbretter im Atelier von Pascale Grau, die hier in «Ovation» Kamerafrau, Drehbuchautorin und Schauspielerin in Personalunion ist.

Themen von weltpolitischer Brisanz klingen in der Arbeit «für eine gewaltfreie Welt» von Hyun-Bi Gerhard-Choi an. Aus Tausenden von Zündhölzern, Kopf an Kopf, leimte sie eine Art «Tepich». Das Resultat ist beeindruckend: Wohl kein Besucher, der sich nicht vorstellt, was passieren würde, schnippte man mal eben ein wenig Glut von der Zigarette... Auch die Arbeit von Sibylle Feucht bezieht sich auf brisante Themen, allerdings weniger explizit. Auf einer knallrot gestrichenen Wand prangt ein arabischer Schriftzug aus Schmelzperlen. Die Signalwirkung ist ihm gewiss, auch wenn seine Bedeutung – «McDonald's» dem westlichen Betrachter nicht sofort ersichtlich ist.

Dies sind nur ein paar Farbtupfer aus den im «Kunst Raum» ausgestellten Werken von 30 Kunstschaffenden. Die Jury, bestehend aus Carlo Aloe, Irena Kain und Kiki Seiler-Michalitsi, hatte die schwierige Aufgabe, aus über 500 eingereichten Künstlerdossiers eine Auswahl von Werken zu treffen, die sich zu einer gemeinsamen Ausstellung ergänzen. Man entschied sich für «Kunst mit Signalwirkung». Zwei Gefahren drohen dieser Art von Ausstellung. Erstens: unzufriedene Künstlerinnen und Künstler, denn diese haben nicht viel mitzureden, wo und in welcher Gesellschaft ihre Werke gezeigt werden. Zweitens: Die Ausstellungen wirken beliebig und konzeptlos. Schon der Kunstkritiker Emile Zola sprach von einem «Malereijahrmarkt» und wer die ehemalige, traditionelle Weihnachtsausstellung der Kunsthalle noch in Erinnerung hat, mag dort vielleicht einen ähnlichen Eindruck gewonnen haben. Beide Gefahren wurden im Kunst Raum Riehen mit Bravour gemeistert. Offensichtlich ging es um Qualität und nicht um Quantität. Gerade bei den hier ausgewählten Werken, die mit leuchtenden Farben und teilweise provokativen Inhalten die Sinne des Publikums in Beschlag nehmen, macht die strenge Beschränkung auf dreissig Werke Sinn. Die grosszügigen Räume sind nicht überfüllt, dem Betrachter bleibt immer wieder ein Stück weisse Wand, um das Gesehene nachwirken zu lassen. Auch die Künstlerinnen und Künstler schienen mit der Hängung ihrer Werke sehr glücklich, zumindest die an der Eröffnung Anwesenden waren des Lobes voll über die Zusammenstellung und Platzierung.

Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler drückte an der Vernissage vom vergangenen Samstag ihre Freude darüber aus, dass der «Kunst Raum Riehen» auch in diesem Jahr an der «Regionale» teilnimmt und damit auch ein symbolisches Zeichen für interregionale Zusammenarbeit setzt. Sie bedankte sich für die grosse und wertvolle Arbeit der Kommission für Bildende Kunst. Im anschließenden Vortrag bettete Kiki Seiler-Michalitsi die «Regionale» in den geschichtlichen Zusammenhang ein. Das Publikum erschien zahlreich, die Stimmung war fröhlich und, ganz im Sinn der «Regionale», wurde bei Wein und Häppchen Baseldeutsch, Hochdeutsch und Französisch geplaudert.



Die Kuratorin Kiki Seiler-Michalitsi (rechts) im Gespräch mit der Performancekünstlerin Pascale Grau (Bild 1), Nähertreten und Staunen vor der Perleninstallation «mac donalds» von Sibylle Feucht (Bild 2), Kiki Seiler-Michalitsi und die Künstlerin Sue Irion im Flipperkasten von Karin Suter und Katja Lohe (Bild 3), gespannt lauschendes Vernissage-Publikum vor «Die Zuschauer III» von Martin Guldemann (Bild 4), Apéro im Gartensaal (Bild 5). Fotos: Sibylle Meyrat

IN KÜRZE

Fünftageweche an der OS und an der WBS

pd. Der Erziehungsrat Basel-Stadt hat an seiner Sitzung vom 2. Dezember beschlossen, an der Orientierungsschule (OS) und an der Weiterbildungsschule (WBS) ab dem kommenden Schuljahr 2003/2004 die Fünftageweche einzuführen. Gleichzeitig werden an der OS Blockzeiten eingeführt; somit wird an allen Volksschulen bis zum siebten Schuljahr (Kindergarten, Primar, OS) in Blockzeiten unterrichtet. Basel-Stadt ist der einzige Deutschschweizer Kanton mit einer derart umfassenden Blockzeiten-Regelung.

In den Kindergärten und Primarschulen Basel sowie weiteren Schulen wie Diplommittelschule und den Schulen von Riehen und Bettingen ist der Samstag schon seit mehreren Jahren unterrichtsfrei. Die Fünftageweche könne ohne Mehrkosten verwirklicht werden, wurde an einer Medienorientierung des Erziehungsdepartementes betont.

Zwar hätten nicht pädagogische Überlegungen den Ausschlag für die Einführung der Fünftageweche gegeben, sie bringe dennoch einen erzieherischen Nutzen: Weil die Unterrichtspensen verdichtet und verlängert werden, könnten die Schulen die Zeit mit den Schülerinnen und Schülern intensiver gestalten.

Mit der Fünftageweche und Blockzeiten an der Orientierungsschule werden weitere familienergänzende Angebote wie freiwillige Mittagstische eingeführt. Blockzeiten und Mittagstische sollen die Eltern wesentlich in ihrer Betreuungsbearbeitung unterstützen: Sie erlauben ihnen, berufstätig zu sein oder eigene Aktivitäten zu planen; Eltern, die die freiwilligen Mittagstische nutzen, könnten zudem sicher sein, dass ihre Kinder gepflegt und professionell betreut werden, wurde erklärt.

Im laufenden Schuljahr sind in Basel-Stadt insgesamt fünf Mittagstisch-Pi-

lotprojekte für täglich rund 100 Schülerinnen und Schüler gestartet worden. Die Mittagstische werden von privaten Trägerschaften geführt und vom Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt finanziell unterstützt.

An den Gymnasien Bäumlhof, Kirschgarten, Leonhard und Münsterplatz sei die Fünftageweche hingegen kurzfristig nicht realisierbar, weil die notwendigen Spezialräume (wie Turnhallen oder Labors) knapp sind. Ob und wann die Fünftageweche eingeführt werden kann, soll anhand von Modellpensen abgeklärt werden.

Informationsabend für werdende Eltern

rz. Das Kantonsspital Bruderholz lädt werdende Eltern zu einem Informationsabend ein. Ärzte, Hebammen und Schwestern der Geburtsabteilung sowie der Universitätskinderklinik beider Basel werden über die Themen Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett informieren und allgemeine und persönliche Fragen beantworten. Anschliessend kann die Entbindungs- und Wochenbettstation besichtigt werden.

Der Informationsabend steht allen Interessierten offen und ist gratis. Er findet jeweils um 19.30 Uhr in der Aula im 1. OG des Kantonsspitals Bruderholz statt. Im Jahr 2003 stehen folgende Daten zur Auswahl: 7. Januar, 4. Februar, 4. März, 1. April, 6. Mai, 3. Juni, 1. Juli, 5. August, 2. September, 7. Oktober, 4. November, 2. Dezember.

Korrigenda

rz. In der Ausgabe Nr. 47 vom 22. November hat die RZ über einen Wechsel im Baudepartement berichtet. Dabei ist es bedauerlicherweise zu einer Namensverwechslung gekommen. Dominik Egli tritt als neuer Departementssekretär des Baudepartementes per

1. März 2003 die Nachfolge des bisherigen Departementssekretärs Thomas Frauchiger und nicht – wie irrtümlich gemeldet – von dessen Bruder André Frauchiger, dem Beauftragten des Tiefbauamtes für Öffentlichkeitsarbeit, an.

Thomas Frauchiger seinerseits übernimmt die Leitung des neu gebildeten Amtes für Militär und Zivilschutz beim Polizei- und Militärdepartement.

Graue Panther: Musik und Texte

rz. Die kommende Monatsversammlung der «Grauen Panther» vom Montag, 9. Dezember, im Restaurant «Rheinfelderhof» (Hammerstrasse 61, Basel) findet in einem etwas speziellen Rahmen statt. Mitglieder des Sinfonieorchesters Basel machen Musik, Vreni Weber-Thommen liest Mundarttexte – ein gemütlicher Nachmittag in der Adventszeit.

Glasscheiben, sonnen- und einbruchssicher

pd. Die Firma Folco in Allschwil bietet Fensterfolie für verschiedene Zwecke an. Die damit beklebten Auto- oder Fensterscheiben dienen als Filter für Infrarot- und UV-Strahlen, wirken im Winter isolierend und im Sommer hitzeabsorbierend und halten auch die von Radio- und TV-Sendern abgestrahlte Radioenergie zum grössten Teil ab. Ausserdem kann eine 3-lagige Folie als Splitter- und Einbruchschutz montiert werden. Die Scheibe bricht zwar, die Folie bleibt aber im Rahmen und verhindert sowohl Einstieg als auch Splitterverletzungen. Bereits vorhandene Glasflächen können kostengünstig nachgerüstet werden.

Auskunft und Beratung: Firma Folco, Allschwil, Tel. 061 482 12 58 oder via E-Mail: info@folco.ch

GEWERBE Papeterie Wetzler feiert ihr 15-jähriges Bestehen**Papier und immer wieder Neues**

Das Ehepaar Blattner präsentiert ein Exemplar aus der grossen Kollektion an Weihnachtsdekorationen, die in ihrer Papeterie erhältlich ist. Bastlerinnen und Bastler finden auch viele Einzelteile, um daraus ihre eigenen Ideen zu verwirklichen.

Foto: Sibylle Meyrat

rz. Früher fand man in Papeterien vor allem Papier, Schreibwerkzeuge, Tinte, Radiergummis und dergleichen. Heute, im Computerzeitalter, hat sich die Nachfrage geändert. Das hiess für die entsprechenden Spezialisten, ihr Geschäft den gewandelten Bedürfnissen anzupassen oder bald einmal einzugehen. Wie eine Papeterie auch heute eine breite interessierte Kundschaft ansprechen kann, zeigt die Papeterie «Wetzler» an der Schmiedgasse 14. Gerade konnte sie ihr 15-jähriges Bestehen feiern und dem Inhaber Jürg Blattner und seiner Ehefrau scheinen weder Energie noch Ideen auszugehen, immer wieder Neues anzupacken. Im Moment sind vor allem weihnachtliche Motive angesagt. Ab diesem Wochenende gibt es ein

Schaufenster mit Engeln und eines mit edlen Schreibgeräten zu bestaunen. Am Samstag, 7. Dezember, von 9 bis 17 Uhr findet vor der Papeterie ein Weihnachtsmarkt statt. Wer gerne selber bastelt, findet in der Papeterie «Wetzler» eine breite Palette an Artikeln. Ausserdem bietet das Ehepaar Blattner Kurse in Serviettentechnik an. Hier handelt es sich nicht etwa um Falttechniken, sondern um die Dekoration von Gegenständen mit Motiven von Servietten. Auf diesem Gebiet ist die Papeterie «Wetzler» ein Geheimtipp: Die grosse Auswahl an bedruckten Papierservietten lockt Kundschaft von nah und fern an. Aber auch EDV-Zubehör, Postkarten, Gesellschaftsspiele und typische Geschenkartikel aus Riehen lohnen ei-

PUBLI-REPORTAGE

HANDWERK Spenglerei-Service, Installation, Fachgeschäft und Beratung

Weihnachtsmarkt bei Friedlin AG Riehen

Santiglaus, bisch zue-nis ko. Losch uns ächt au Gschänggli do? Wienachtsmärt im Gschänggli-Laade Friedlin AG Rieche an dr Rössligass 40.

Foto: zVg

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner von Riehen,

Der Santiglaus hat auf seinem langen Weg aus dem Schwarzwald nach Basel bei uns im «SANI-SHOP» an der Rössligasse 40 eine Pause eingelegt. Der Schmutzli hat das mit Päckli schwer beladene Eseli vor unserer Tür angebunden, und unsere Frau Ursula Humberst hat beiden einen heissen Gagger zum Grättimaa angeboten, den sie als Provi-ant mitbrachten. Das erschöpfte Eseli

erhielt einen Kessel Wasser und einen Bund Rüeblli vom benachbarten Bauern, der Mitleid mit ihm hatte.

So beladen konnten wir den Santiglaus mit seinem Team nicht weiterziehen lassen. Es wäre ja auch schade gewesen, hätte er die ganze wertvolle Last nach Basel getragen. Wir haben ihm angeboten, einen Teil seiner Geschenke bei uns in Riehen zu lassen. Er war sofort damit einverstanden, unter der Bedingung, dass wir das wertvolle und originelle Gut auch gerecht unter denjenigen verteilen, die zuerst bei uns eintreffen. Und dass wir jedem unserer Kunden noch ein schönes Geschenk aus eigener Tasche drauflegen, wenn sie uns vom 9. bis 12. Dezember im «SANI-SHOP» besuchen. Wir haben uns also geeinigt, und es kann losgehen.

«SANI-SHOP»-Ladenöffnungszeiten der Friedlin AG, Rössligasse 40:

Montag bis Mittwoch: 8.30–11.30 und 14–17 Uhr; Donnerstags: 8.30–11.30 Uhr. Am 24. Dezember von 8.30 bis 12 Uhr geöffnet.

Originelle Geschenke in verschiedenen Preislagen

Wir wissen aus eigener Erfahrung, wie schwierig es ist, originelle und ausgefallene Geschenkvorschlüsse zu entwickeln. Deshalb dürfen wir – mit Bewilligung vom Santiglaus natürlich – ein wenig verraten, was in den wunderschönen Päckli drin ist.

- Zum Beispiel als kleine Aufmerksamkeit für gute Köchinnen und Köche: ein schönes, nostalgisches Küchentuch samt originellem Haken zum Aufhängen. Alles liebevoll und repräsentativ verpackt.
- Oder flauschige Frotté-Wäsche mit modernem, ansprechendem Design. Dazu eine formschöne Schale mit einer kostbaren Natureseife drin, parfümiert mit herrlich duftenden ätherischen Ölen aus der Provence.
- Eine Badebürste für die Hautmassage und Anregung der Blutzirkulation in der Dusche oder Badewanne. Dabei zum Abtrocknen ein weiches Frottétuch. Dies ist ein preiswertes, nicht alltägliches Geschenk, das wirklich Erholung und Wohlfühl spendet.
- Für Kinder gibts eine lustige Zahnbürste samt Halter. Damit wird das Zähneputzen zum Ritual, das die Kleinen in Zukunft keineswegs verpassen wollen.
- Und nun der Hit für Kinder: ein eigener Brausekopf zum Duschen und Baden. Dieser Brausekopf kann mit einer praktischen Kupplung einfach an den Schlauch gesteckt werden, wenn die Kleinen dran sind. Achtung: Bei diesem Geschenk wollen Kinder nach dem Weihnachtsfest unbedingt noch duschen.
- Den Duschkopf gibts sogar als Badezimmer-Uhr mit integriertem Radio, an die Wand montierbar. So passt designmässig alles zusammen, und das Bad wird zum Erlebnisraum.
- Weitere originelle Artikel wie z.B. einen in den WC-Sitz eingegossenen Ferrari, Kosmetik-Spiegel usw. zeigen wir Ihnen im «SANI-SHOP».

Naturreine Seifen und Kerzen mit Duftstoffen aus der Provence

Lassen Sie sich verwöhnen und betören von den edlen, aus reinen Naturprodukten hergestellten Seifen, Flüssigseifen und Kerzen mit Düften aus der Provence. Kosmetisch wertvoll komponiert mit Olivenöl und anderen Pflanzenölen. Zimt- oder Orangenblütendüfte verbreiten eine angenehme und gesunde Atmosphäre. Diese Artikel sind

nicht einfach zum Verschenken – man behält sie am liebsten für sich selber ...

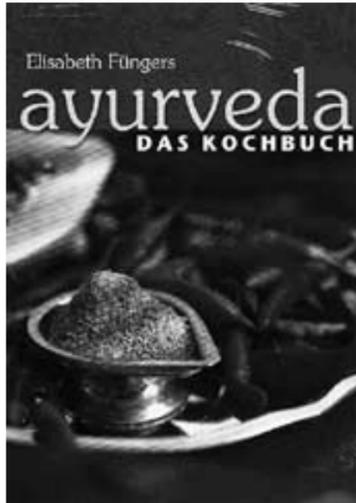
Unser Geschenk für Sie

Liebe Kundinnen und Kunden, vom 9. bis 12. Dezember halten wir für Sie ein nützliches Geschenk für das Badezimmer bereit, das Ihnen im «SANI-SHOP» an der Rössligasse 40 von unserer Frau Ursula Humberst überreicht wird. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

BÜCHERZETTEL

Nicht nur Bestseller für den Gabenteller

rz. Im Bücherzettel des Monats Dezember stellen heute Iren Nussberger, Inhaberin der Buchhandlung Rössligasse, und Edith Lohner, Inhaberin der Buchhandlung André an der Schmiedgasse, eine überaus bunte Mischung von Büchern vor, die sich nicht nur als Geschenk bestens eignen, sondern die man und frau sich auch gerne selber unter den Weihnachtsbaum legt.



«Ayurveda – Das Kochbuch»

Auf der Insel Sri Lanka hat das Ayurveda, die älteste Naturheilkunde der Welt, seinen Ursprung. Dort ist dieses reich bebilderte Kochbuch entstanden. Neben den authentischen Rezepten und dem Prinzip der Ayurveda-Ernährung beinhaltet es Reportagen und stimmungsvolle Bilder über die Lebensweise auf Sri Lanka. Das Kochen nach ayurvedischen Regeln wird anschaulich vermittelt. Und auch wer sich bisher noch nie mit Ayurveda auseinandergesetzt hat, wird an den fernöstlichen Rezepten zu Suppen, Currys, Fisch, Fleisch, Chutneys und Desserts Gefallen finden.

Elisabeth Füngers: Ayurveda – Das Kochbuch, Südwest Verlag, gebunden, 127 Seiten, farb. Fotos, Fr. 33.70, ISBN 3-517-06653-2.



«Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran»

Dies ist die kleine, aber sehr feine Geschichte vom jüdischen Jungen Moses, der in der Pariser Rue Bleue aufwächst. Es ist für ihn nicht immer ganz einfach im Männerhaushalt mit seinem schwermütigen Vater. Zum Glück gibt es in der Strasse den «Araber» mit seinem Kolonialwarenladen, der zu jeder Lebenslage etwas Passendes in seinem Koran zu finden weiss. Er kennt die Geheimnisse des Glücks und des Lächelns, auf ihn kann sich Moses verlassen. Wer dieses Buch in die Hand nimmt, legt es nicht mehr weg, bevor es fertig gelesen ist. Die Mischung aus Witz, Philosophie, Leichtigkeit und Tiefgang lässt einen nicht so schnell wieder los. Wie einfach scheint Toleranz in einer multikulturellen Gesellschaft plötzlich zu sein!

Eric-Emmanuel Schmitt: Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran, Reihe Meridiane, Ammann Verlag, gebunden, 100 Seiten, Fr. 22.50, ISBN 3-250-60055-5.

«Die geheimen Gärten von Paris»

Gärten in der Grossstadt sind faszinierend. Sie vereinen das Vergnügen vom Leben im Grünen mit den Vorzügen des urbanen Wohnens. Einen Garten in



Paris zu besitzen, ist ein besonderes Glück. Lassen Sie sich entführen in die Welt der Gärten von bekannten und unbekannt Pariser Persönlichkeiten und entdecken Sie eine neue Seite dieser Stadt. Öffnen Sie das Tor zu teilweise exotischen Welten. Neben prächtigen Farbfotografien finden Sie erklärende Beschreibungen und Pflanzenangaben. Der Bildband ist ein ideales Geschenk sowohl für Paris- als auch für Gartenfreunde.

Alexandra D'Arnoux u.a.: Die geheimen Gärten von Paris, Deutsche Verlagsanstalt, gebunden, 176 Seiten, farb. Fotos, Fr. 86.–, ISBN 3-421-03389-7.



«Der grosse Brockhaus in einem Band»

Der grosse Brockhaus in einem Band ist das «Schwergewicht» unter den einbändigen Lexika. Grösse zeigt er nicht nur von aussen, sondern 70'000 Stichwörter auf aktuellstem Stand und zahlreiche farbige Abbildungen machen das Nachschlagen zum echten Vergnügen. Mit der CD-ROM haben Sie unabhängig vom Buch einen schnellen Zugriff auf die Stichwörter.

Der grosse Brockhaus in einem Band, Brockhaus Verlag, gebunden, 1176 Seiten, farb. Abbildungen, mit CD-ROM, Fr. 81.50, ISBN 3-7653-3141-4.



«Der Weinatlas»

Die fünfte, völlig neu überarbeitete Auflage dieses wichtigen Standardwerks illustriert und beschreibt mit detaillierten Informationen alle Weinanbaugebiete der Welt, Weine und Winzer. Es enthält viele Karten und Fotografien der Weingebiete sowie Wissenswertes über Rebsorten, Degustation und Lage-

zung des Weins und ist für Einsteiger gleichermaßen geeignet wie für Weinkenner.

Hugh Johnson/Jancis Robinson: Der Weinatlas, Hallwag Verlag, gebunden, 352 Seiten, farb. Abbildungen, Fr. 113.–, ISBN 3-7742-0775-5.



«Das Gesetz der Lagune»

Commissario Brunetti ermittelt in seinem zehnten Fall nicht in Venedig, sondern in der Lagune, im kleinen Fischerdorf Pellestrina. Nach dem Tod von zwei Muschelfischern sind alle im Dorf so verschlossen wie verdorbene Vongole. Doch der Commissario gibt nicht auf. Den Amtsweg ist er noch nie gegangen, doch diesmal bringen seine Methoden einige Mitarbeiter in Gefahr. Wenn Sie diese Geschichte nicht lesen möchten oder können, empfehlen wir Ihnen, es einmal mit einem Hörbuch zu probieren: eine ganz neue Erfahrung!

Donna Leon: Das Gesetz der Lagune, Steinbach Verlag, Hörbuch, 7 CD's, Sprecher: Christoph Lindert, Fr. 52.60, ISBN 3-88698-572-5. Als Buch erschienen im Diogenes-Verlag, 321 Seiten, Fr. 34.90, 3-257-06313-X.



«Serafina, hex doch mal!»

Beinahe hätte Serafina ihren Geburtstag vergessen! Zum Glück hat Luzifer, ihr Kater, daran gedacht. Aber von seinen Vorschlägen, ein Festessen zu zaubern, hält Serafina nichts. Sie darf nämlich nicht für sich selbst, sondern nur für die Tiere im Zauberwald hexen. Luzifer zieht beleidigt davon und, als er nicht wiedergekommen ist, geht Serafina ihn suchen: bei den Mäusen, beim Biber, beim Fuchs und beim Bären. Und jeder hat einen ganz besonderen Wunsch, den Serafina gern erfüllt. Luzifer hat aber keiner von ihnen gesehen – oder vielleicht doch?

Sabine Ludwig und Edda Skibbe: Serafina, hex doch mal! Ein Bilderbuch für Kinder ab ca. 3 Jahren, 32 Seiten, Hanser, Fr. 21.90, ISBN 3-596-85108-4.



«Die Stadt der wilden Götter»

Der Amazonas-Dschungel ist voller Geheimnisse. Aber gibt es dort wirklich ein riesiges, menschenähnliches Wesen, das Menschen und Tiere tötet? Der 15-jährige Alex nimmt mit seiner Grossmutter, einer Reiseschriftstellerin, an der Expedition teil, die das herausfinden soll. Dabei entdecken Alex und Nadia, die Tochter des brasilianischen Expeditionsleiters, einen teuflischen Plan: Die «Nebelmenschen» – steinzeitlich lebende Indios – sollen vernichtet werden.

Neben dieser Jugendausgabe gibt es noch eine Ausgabe für Erwachsene.

Isabel Allende: Die Stadt der wilden Götter. Ab 14 Jahren, 360 Seiten, Hanser, Fr. 29.60, ISBN 3-446-20188-2.



«Ein Schloss in Schottland»

Tim Fraser hat seinen Traumferienjob gefunden: Er arbeitet als Fremdenführer im berühmt-berüchtigten Schloss Glamis. Angeblich sollen da immer noch Geister ihr Unwesen treiben. Als Tim sich daran macht, die Geheimnisse von Glamis zu ergründen, gerät er in Lebensgefahr. Tim erlebt Wochen voller Angst und Schrecken, bis er endlich die Wahrheit erfährt ...

Robert Klement: Ein Schloss in Schottland. Ab 12 Jahren, 137 Seiten NP Buchverlag, Fr. 22.80, ISBN 3-85326-253-8



«Von Absinth bis Zabaione»

Weshalb heisst der Kaffee Kaffee? Woher hat der Berliner seinen Namen oder der Hamburger? Was ist ein Hähnchen à la Marengo, eine Consommé à la Pompadour? Diesen und vielen ähnlichen Fragen sind die Buchautoren nachgegangen. Die Idee dazu ist ganz spontan bei einem Essen mit Freunden entstanden als jemand beim Espresso eben diese Frage stellte. Bei ihren Recherchen sind sie auf entzückende Geschichten, Legenden, verbrieft Wahrheiten und kuriose Anekdoten gestossen. Die Ergebnisse haben sie wie Köche zu einer Art Lese-Menü verarbeitet. Wie es schmeckt, ob es erheitert, überrascht, den Wissensdurst stillt, ist auszuprobieren. Die Autoren wünschen ihrer Leserschaft jedenfalls einen gesegneten Appetit.

Hannes Bertschi/Marcus Reckewitz: Von Absinth bis Zabaione. Wie Speisen und Getränke zu ihrem Namen kamen und andere kuriose Geschichten, Argon Verlag, 2002, Fr. 32.10, ISBN 3-87024-559-X.

«Fussreise mit Adolf Dietrich»

Im Museum in Berlingen am Bodensee sind die Bilder des Schweizer Malers Adolf Dietrich (1877–1957) zu be-



wundern. In dieser unmittelbaren Umgebung spürte er zwischen See und Wald, Blumen und Rebbergen dem Wesen der Natur nach, ausgerüstet mit Papier und Bleistift. Beim Betrachten seiner Bilder möchte man die Wiesen voller Margeriten mit den Apfelbäumen über dem See am liebsten selbst durchstreifen und berühren. Der Schriftsteller Beat Brechtbühl folgte diesen Spuren auf einer Wanderung von Berlingen nach Frauenfeld an der Thur und beschreibt seine Eindrücke in «Fussreise mit Adolf Dietrich». Es ist aber auch eine Reise durch das Leben des Malers. Erzählt wird über die Einsamkeit eines Naturtalents und seine Lebensräume, über Menschen und Landschaft, Sehen und Malen.

Beat Brechtbühl: Fussreise mit Adolf Dietrich, Verlag Nagel & Kimche, 1999, Fr. 34.60, ISBN 3-312-00251-6.



«Sempé's Paris»

In wunderbaren, feinsinnigen und grossformatigen Zeichnungen porträtiert Sempé, der Altmeister des Comics, seine Heimatstadt Paris. Sein Lieblingssujet, der Kampf des Einzelnen gegen Übermächtige, ist auch in diesem Band vordergründig. So winken sich zwei inmitten des Grossstadt-Chaos vom obersten Balkon eines Hauses zur Métro-Station zu, wappnet sich eine alte Frau beim Überqueren des Fussgängerstreifens mit ihrem Schirm gegen den bedrohlichen Angriff eines daherausenden Motorradfahrers oder es beschimpfen sich gegenseitig alle Passagiere aus zwei miteinander kollidierenden Autobussen.

Einzelne Zeichnungen vermitteln jedoch, gerade aufgrund ihrer Gegensätze, die «friedliche Welt» des Einzelnen im lauten Geschehen. So spaziert eine Katze hoch über der verkehrsreichen Strasse selbstverständlich auf dem Balkongeländer, sitzt ein verliebtes Pärchen geniessersich am Seineufer oder es schreibt eine Dame trotz hektischem Treiben rundum im Café konzentriert in ihr Buch.

Allen Pariskennern und -fans wird es auf jeden Fall warm ums Herz beim Betrachten der Bilder ...

Sempé: Sempé's Paris, Diogenes Verlag, 2002, Fr. 47.90, ISBN 3-257-02077-5.

«Der letzte Flug des Kleinen Prinzen»

31. Juli 1944, Südfrankreich. Ein Junge liegt im Liegestuhl, im Garten sei

Fortsetzung auf Seite 10

BÜCHERZETTEL



genartiges Schauspiel dreier Kampfflugzeuge. So beginnt das schmale Buch. 29. November 1993, de Villers, Professor für Literatur der Moderne, in Ontario, Kanada, weit geschäftlich in New York. Um etwas Abwechslung zu haben, besucht er eine Ausstellung von Originalbildern, die Antoine de Saint-Exupéry kurz vor seinem mysteriösen Tod gemalt hat. In der Gruppe, die eben zu einer Führung aufbricht, fällt ihm ein etwa 70-jähriger Mann auf, der äusserst konzentriert den Ausführungen der Führerin folgt. Auf die Frage, wie denn Saint-Exupéry zu Tode gekommen sei, antwortet die Führerin, man wisse nicht genau, ob durch Mangel an Treibstoff oder durch Abschuss. «Ich weiss es, ich weiss es», flüstert der unbekannte Zuhörer.

De Villers spricht ihn an und er stellt sich als Wilhelm von Stadde, ehemals Pilot der deutschen Luftwaffe, kein Nazi, vor. Er erzählt nun de Villers von den denkwürdigen Begegnungen mit Saint-Exupéry, in grosser Höhe, per Funk, von der grossen Freundschaft über die Fronten des 2. Weltkriegs hinweg. Er erzählt, wie er vergeblich versuchte, den Freund vor dem Abschuss zu schützen. Nach langen Jahren bricht er nun das Schweigen: «Dies ist meine Geschichte. Und nun, wenn Sie Saint-Exupéry zugetan sind, und das glaube ich ...dann gehen Sie und erzählen Sie meine Geschichte.»

Die in schlichten Worten erzählte Begebenheit wird Verehrer des «Kleinen Prinzen» ganz besonders berühren.

Jean-Pierre de Villers: Der letzte Flug des Kleinen Prinzen, Benziger Verlag, 94 Seiten, gebunden, Fr. 17.40, ISBN 3-545-20250-X.



Mehr als 70 Jahre hat die «Casa Rossa» in Apulien der Familie gehört. Die Familiengeschichte beginnt, als Alinas Grossvater das Haus in den dreissiger Jahren kauft und mit seiner eigenwilligen nordafrikanische Frau Renée nach Apulien zieht. Weg vom Künstlertum von Paris in das abgeschiedene Haus in einer südlichen Landschaft. Renée verlässt ihn nach wenigen Jahren, um einer attraktiven, reichen Deutschen zu folgen. Zurück bleibt auch die Tochter, das Mädchen Alba, die später fast ebenso unkonventionell lebt und die ihren beiden Töchtern immer mit einer gewissen kühlen Distanz begegnet. Francesca Marciano gelingt es, eindrücklich das Geschehen in der Zeit von Mussolini und später der RAF und deren Terror zu schildern. Der Organisation, der eine von Albas Töchtern nahestand. Ende des 20. Jahrhunderts räumt Alina, die andere Tochter von Alba, die Casa Ros-

sa und findet dabei Bruchstücke der Vergangenheit. Francesca weiss geschickt die verschiedenen Schauplätze zu verknüpfen – Rom, dann wieder das arme Apulien, New York und Rom, aber auch die Begegnung zwischen den Geschlechtern.

Drei Frauengenerationen passieren vor den Augen des Lesers, jede geprägt durch ihre Zeit.

Francesca Marciano: Casa Rossa, Verlag Blessing, 448 Seiten, gebunden, Fr. 40.30, ISBN 3-89667-098-0.



«Die Schranke»

Der pensionierte Richter Mario Gubler entschliesst sich spontan, einige Tage in den Freibergen zu verbringen. Einer Gegend, die er seit langen Jahren kennt. Ihn fasziniert die Landschaft mit ihren Hochebenen, den Tälern, offen und doch abweisend, wie sich auch die Menschen des Jura den Fremden gegenüber verhalten. Was zieht diesen Stadtmenschen wieder nach Saignelégier und Umgebung? Ist es nur die Natur oder ist im Unterbewusstsein der Wunsch da, Licht in einen dunklen Fall zu bringen? Lange Zeit hat er die Freiberge gemieden, ist er doch nach dem letzten Besuch, bei dem er ein faszinierendes Mädchen kennen gelernt hat, ein wenig aus dem Gleichgewicht geraten. Er hat später gehört, das Mädchen sei einem Unfall zum Opfer gefallen. Oder war es ein Verbrechen? Fast müsste er unverrichteter Dinge wieder abreisen, denn die Menschen sind verschlossen, wissen angeblich von nichts, er bleibt «draussen». Doch findet er plötzlich in der widerspenstigen Claudine eine Verbündete. Regenass lässt durch seine nüchterne, knappe Sprache einen überkorrekten Stadtmenschen aufstehen, der in seinen Rollenkonflikten haften bleibt. Durch seine Beschreibungen der Natur lässt der Basler Autor eine tiefe Kenntnis des Jura erahnen und es zeigt sich auch, welch ein guter Beobachter der menschlichen Psyche er ist.

René Regenass: Die Schranke, Verlag Janus e-nova, 2002, 216 Seiten, broschiert, Fr. 32.–, ISBN 3-7185-0189-9



«Nebenaussen»

Zuhinterst in der Ajoie lebt Anfang der 50er-Jahre die junge Familie mit ihren zwei Buben. Sie stammen beide aus dem Berner Worblental und leben nun in diesem Weiler an der Grenze, wo man französisch spricht. Christian Schmid erzählt von einer Jugend in einer ländlichen Gegend, von der Landesgrenze, die in den 50er-Jahren noch eine voll sichtbare Grenze ist, von der Grenze, die auf ihn eine magische Wirkung ausübt. Die nicht sichtbaren Grenzen zwischen deutsch und Romans, katholisch und reformiert sind ebenso

ein Thema. Es ist zum einen die Geschichte einer Kindheit, einer Jugend am Rande der Schweiz, zum andern spielt der Sprachgebrauch in Deutschen resp. dem bildhaften Berndeutsch und dem Französischen eine grosse Rolle. Und gerade das macht dieses Buch so besonders, so spannend: «... Maison war auch so ein Beispiel. Alle waren sie Häuser, aber kein einzelnes, bestimmtes war ein Haus. Das Puurehus war eine ferne ... das Gmeinshus eine mairie. Gut, ihre Wörter hatten den Vorteil der Kürze, meine waren länger, aber durchsichtiger.»

Christian Schmid: Nebenaussen, Cosmos-Verlag, 228 Seiten, gebunden, Fr. 35.–.



«Der Tote vom Strand»

Krimis sind im Vormarsch, insbesondere die nordischen. Neben Mankell, Edwardson, Holt, Paasilinna u.a. ist sicher der Schwede Nesser einer der Interessantesten. Weniger sozialkritisch, als zum Beispiel Henning Mankell, sind seine Romane von psychologischer Raffinesse. Mikaela Lijphart und ihr Vater, den sie eben erst kennen gelernt hat, sind wie vom Erdboden verschwunden. Wer ist der Tote vom Strand? Inspektorin Ewa Moreno hätte eigentlich Ferien, doch läuft nichts wie geplant. Da sie mit Mikaela am Tag vor ihrem Verschwinden in der Bahn noch gesprochen hatte, wird sie in den Fall hineingezogen. Statt entspannt am Strand zu liegen, wird sie mit einer Anzahl mysteriöser Vorgänge konfrontiert und ihr wird bewusst, dass des Rätsels Lösung in der Vergangenheit liegen muss. Nessers Krimis sind nicht hart, er hat einen poetischeren Stil als Mankell und zieht einen durch den psychologischen Aufbau in Bann.

Håkan Nesser: Der Tote vom Strand, Verlag btb, 351 Seiten, gebunden, Fr. 37.–, ISBN 3-442-75060-1.



«Der Kavalier der späten Stunde»

Andrea Camilleri entführt uns in seinen Montalbano-Romanen immer ins fiktive Städtchen Vigàta, im Süden von Sizilien. Camilleri selber kommt aus Porto Empedocle, auch im Süden der Insel. In diesem seinem neuesten Roman tritt Emanuele Gargano auf. Elegant, gut aussehend, um die vierzig herum. Er hat einen Ruf als Finanzgenie und genießt das Vertrauen der Bevölkerung der Provinz Montelusa. Ist es da verwunderlich, dass viele in den versprochenen Genuss grossen Gewinns gelangen wollen? Eines Tages ist der Speku-

lant mit allem Geld verschwunden und wird nun zum meistgehassten Mann. Nur Commissario Montalbano ahnt, dass mehr als Betrug hinter der ganzen Sache stehen könnte ...!

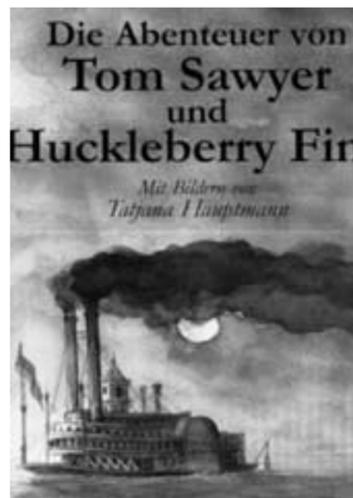
Andrea Camilleri: Der Kavalier der späten Stunde, Lübbe, 250 Seiten, Fr. 30.70.



«Die Spur des blauen Bären»

Lynn Schooler ist ein begnadeter Beobachter der Wasser- und Bergwelt Alaskas. Er ist als «Fremdenführer» mit seinem Schiff und auch zu Fuss in der Wildnis unterwegs. In seinem Buch erzählt er auch über die Entstehung Alaskas und über seine Bewohner. Mit dem japanischen Fotografen Michio Hoshimo erkundet er zuerst die Buckelwale. Alaska birgt ein Geheimnis, den blauen Bären. Es ist der grosse Wunsch Schoolers und Hoshimos, ihn zu finden, zu beobachten und zu filmen. Sie kommen ihrem Ziel sehr nahe, doch für den Fotografen Hoshimo endet die Expedition tödlich. Auf der schwierigen Reise entwickelt sich zwischen den beiden Männern eine grosse Freundschaft, die Schooler auch hilft, einen privaten Verlust zu bewältigen. Sein Freund Hoshimo hat sein Leben verändert – aber sein eigenes Leben verloren. Es ist ein Buch über die Gewalt der Natur, über Freundschaft, spannend und berührend zugleich.

Lynn Schooler: Die Spur des blauen Bären, Verlag Hanser, 340 Seiten, Fr. 34.60, ISBN 3-446-20236-6.



«Die Abenteuer von Tom Sawyer und Huckleberry Finn»

Mit diesen beiden Erzählungen begründete Mark Twain den neuen Typ des Entwicklungsromans, der sich mit Heuchelei und der Verlogenheit der Gesellschaft auseinandersetzt. Die ironischen Anspielungen in Huck Finn lassen darauf schliessen, dass dieses Buch zuerst für Erwachsene gedacht war, dann aber doch eines der beliebtesten Jugendbücher wurde. Zu seinem 50-Jahr-Jubiläum hat der Diogenes-Verlag die beiden Bände, reich illustriert von Tatjana Hauptmann, in einer Halbleinen-Ausgabe im Schuber, wieder herausgebracht. Ein Lesevergnügen für Alt und Jung!

Mark Twain: Die Abenteuer von Tom Sawyer und Huckleberry Finn, Diogenes, 2 Bände, Fr. 45.90, ISBN 3-257-00890-2.

«Wo Fuchs und Hase sich Gute Nacht sagen»

Im Gerstenberg-Verlag erscheinen immer wieder ausgesuchte schöne und vielseitige Sammlungen von Märchen und Gedichten, farbig illustriert. Diesen Herbst nun hat der bekannte Illustrator Reinhard Michl die Bilder zu einer Sammlung Tiergeschichten und Gedichten gemalt. Die Anthologie ist aufgeteilt



in «Tiere im Wasser», «Tiere in der Luft», im Wald und der Wildnis usw. Da gibt es Märchen der Brüder Grimm zu lesen, Fabeln von La Fontaine, aber auch ein Gedicht von Joachim Ringelnatz, oder die berühmte Geschichte von Munro Leaf, Ferdinand, der Stier (der nicht kämpfen wollte) und viele andere mehr.

Reinhard Michl: Wo Fuchs und Hase sich Gute Nacht sagen, Tiergeschichten und Gedichte, Gerstenberg, 191 Seiten, farbig illustriert, Fr. 39.90, ISBN 3-8067-4948-5.



«Basel und seine Kultur»

Der Bildband «Basel und seine Kultur» präsentiert in Text und Bild spannende Streiflichter auf Basels Vergangenheit und Gegenwart. Der Autor Toni Föllmi und der Fotograf Klaus Brodhage entdecken eine Stadt, die zum Verweilen lohnt. Dabei sind persönliche Sichten und einzigartige Augenblicke von zentraler Bedeutung. Die Leserinnen und Leser erwartet eine interessante und faszinierende Entdeckungsreise, die ihnen manchmal vertraute, bisweilen aber auch ganze «neue» Perspektiven auf die Stadt Basel und ihre Agglomeration eröffnet.

Toni Föllmi/Klaus Brodhage: Basel und seine Kultur, Friedrich Reinhardt Verlag Basel, 323 Seiten, zahlreiche Farbbilder, Fr. 48.–, ISBN 3-7245-1231-7.



«Sonst kommst du dran!»

«Wenn du nicht aktiv mitmachst, Wölfchen, und lieber bei deiner Mami bleibst, dann lass es bleiben. Aber von uns kannst du dann nichts mehr erwarten.» Ede und seine Gang terrorisieren eine ganze Klasse, die Lehrer ahnen etwas, aber niemand von den Schülern wagt sich zu äussern. Wolfgang ist zu Anfang noch beeindruckt, wie Ede sich Respekt verschafft, aber mit der Zeit bekommt er Angst, Er wird zum Mitläufer und zum Täter. Er stiehlt einer alten Frau die Tasche, sie fällt und liegt im Spital mit einem Schenkelhalsbruch. Maja Gerber-Hess hat einen eindrücklichen Jugendroman zum brisanten Thema Gewalt an den Schulen geschrieben.

Maja Gerber-Hess: Sonst kommst du dran!, ab 12/13 Jahren Bertelsmann-Verlag, 158 Seiten, Fr. 21.70, ISBN 3-570-12654-4.

AUS DEM EINWOHNERRAT

Produktrahmen gutgeheissen

wü. Keine grossen Wellen warf die Debatte über den vom Gemeinderat vorgeschlagenen Produktrahmen zur Gemeindereform «Prima». Dieser soll sich in die folgenden zehn Bereiche gliedern: 1. Volksabstimmungen und Behördendienste; 2. Publikumsdienste und Aussenbeziehungen; 3. Finanzen und Steuern; 4. Gesundheit; 5. Kultur; 6. Freizeit und Sport; 7. Bildung und Soziales; 8. Allmend und Verkehr; 9. Versorgung und Entsorgung; 10. Siedlung und Landschaft.

Gemeindepräsident Michael Raith betonte, dass der Produktrahmen eine Grundvoraussetzung für die vom Rat noch zu definierenden und zu beschliessenden Leistungsaufträge sei.

Als Vertreterin der Reformkommission und als Fraktionssprecherin bat Liselotte Dick (FDP) um Zustimmung zum Produktrahmen.

Alle Votantinnen und Votanten waren sich einig, dass der vorgeschlagene Produktrahmen zwar da und dort noch Verbesserungen bzw. Verfeinerungen bedürfe, dass er aber eine durchaus taugliche Grundlage für die weitere Arbeit an der Gemeindereform darstelle. Sowohl Hansruedi Lüthi (DSP) als auch Franz Osswald (SP), Niggi Benkler (CVP) und Matthias Schmutz (VEW) erklärten namens ihrer Fraktionen Zustimmung. Thomas Strahm (LDP) stimmte ebenfalls zu, gab aber zu bedenken, dass es bei der Zuteilung auch die Optik der Benutzerinnen und Benutzer und des Personals zu berücksichtigen gelte.

Am Ende wurde der Produktrahmen mit 35:0 Stimmen bei einer Enthaltung gutgeheissen und das Referendum mit 23:8 Stimmen ausgeschlossen.

Auf einen Blick

Sitzung des Einwohnerrates vom 28. November 2002

wü. Auf die Sitzung hin sind insgesamt fünf Interpellationen eingereicht worden: von Christine Kaufmann (VEW) betreffend Zollifreistrasse, von Matthias Schmutz (VEW) betreffend «Wenn am Steingrubenweg Pressluftbohrer und Lastwagen vorfahren ...», von Michael Martig (SP) betreffend «Riehener Steuerenkung geplant?», von Marlies Jenni (CVP) betreffend Seniorenresidenz sowie von Conradin Cramer (LDP) betreffend Lastwagenverkehr in der Lörracher- und Baselstrasse. Auf Antrag von Ratspräsident Werner Mory wird angesichts der umfangreichen Traktandenliste auf die in der Geschäftsordnung vorgesehene mündliche Berichterstattung des Gemeinderates verzichtet.

Bis auf eine Enthaltung einstimmig bewilligt der Einwohnerrat einen Kredit von Fr. 234'000.– für die Einführung von Tempo 30 auf dem Strassennetz der Gemeinde sowie für eine Tempo-40-Streckensignalisation auf den als Sammelstrassen klassifizierten Achsen Grenzacherweg–Eisenbahnweg–Schützengasse und Kilchgrundstrasse–Mühlestiegstrasse. Die Einführung hat gemäss dem Beschluss des Einwohnerrates ohne bauliche Massnahmen zu erfolgen. Ein von der SVP eingereicherter Nichteintretensantrag wird mit 32 gegen drei Stimmen abgelehnt. Mit 18 gegen 16 Stimmen wird ein Zusatzantrag von Christine Kaufmann (VEW) gutgeheissen, wonach die signalisationstechnischen Massnahmen nach Ablauf eines Jahres auf ihre Wirksamkeit hin zu überprüfen sind.

Einstimmig heisst der Einwohnerrat den Bericht der Petitionskommission betreffend Aufhebung des Fussballspielverbotes in der Mohrhaldenanlage gut. Die Petitionskommission empfiehlt dem Gemeinderat die Aufhebung des Verbotes unter Inkaufnahme eines etwas erhöhten gärtnerischen Pflegeaufwandes. Weiter empfiehlt die Kommission den Verzicht auf eine zeitlich oder altertmässig beschränkte Nutzungsmöglichkeit der Anlage.

In zweiter Lesung verabschiedet der Einwohnerrat mit 36 gegen eine Stimme die neue kommunale Finanzhaushaltsordnung. Mit 31 gegen fünf Stimmen beschliesst der Rat, die in § 38 der neuen Ordnung geregelte Finanzkompetenz des Gemeinderates bei aussergerichtlichen Vergleichen von einer Million auf 500'000 Franken zu reduzieren.

Mit 35:0 Stimmen bei einer Enthaltung genehmigt der Einwohnerrat den Produktrahmen im Zusammenhang mit der Gemeindereform «Prima». Mit 23 gegen acht Stimmen wird das Referendum gegen diesen Entscheid ausgeschlossen.

VERKEHR Fr. 234'000.– für Tempo 30 ohne bauliche Massnahmen und mit Tempo-40-Streckensignalisationen

Ringens zwischen Kompromiss und Konsens

Nach jahrelangem Seilziehen und Suchen nach einer politisch breit abgestützten Lösung hat sich der Einwohnerrat am Donnerstag letzter Woche beinahe einstimmig für die Einführung von Tempo 30 ohne bauliche Massnahmen auf dem Gemeindestrassennetz ausgesprochen. Auf den Kantonsstrassen gilt weiterhin Tempo 50, während für die Achsen Grenzacherweg–Eisenbahnweg–Schützengasse und Kilchgrundstrasse–Mühlestiegstrasse eine Tempo-40-Streckensignalisation – ebenfalls ohne bauliche Massnahmen – beschlossen wurde.

DIETER WÜTHRICH

Zwei Varianten lagen dem Einwohnerrat zur Auswahl vor: Zum einen die vom Gemeinderat bevorzugte Variante A mit Tempo 30 auf den Quartierstrassen sowie Tempo 40 auf den beiden oben erwähnten, in der Vorlage als so genannte Sammelstrassen klassifizierten Achsen. Kostenpunkt inklusive die vom Gemeinderat vorgesehenen baulichen Massnahmen: 889'000 Franken

Zum anderen die von der einwohnerrätlichen Sachkommission «Raumplanung, Verkehr und Umwelt» (RVU) favorisierte Variante B mit einer flächendeckenden Tempo-30-Regelung auf allen Gemeindestrassen ohne Ausnahmen, also auch unter Einbezug der beiden Sammelachsen, aber auch ohne bauliche Massnahmen: Kostenpunkt 180'000 Franken. Zu erwähnen ist, dass auch diese Variante B in ihrer ursprünglichen, vom Gemeinderat vorgelegten Ausgestaltung flankierende bauliche Massnahmen vorsah.

Eröffnet wurde die von einem grossen Publikum auf der Tribüne verfolgte Debatte von Gemeinderat Marcel Schweizer. Er bezeichnete die Vorlage mit den beiden Varianten als Meilenstein für eine zukunftsgerichtete Riehener Verkehrspolitik. Grundsätzlich seien zwar beide Varianten denkbar, der Gemeinderat sei indessen der Auffassung, dass die beiden Achsen Grenzacherweg–Eisenbahnweg–Schützengasse und Kilchgrundstrasse–Mühlestiegstrasse keine eigentlichen Quartierstrassen, sondern von ihrer Aufgabe und Funktion her auch in Zukunft als Sammelstrassen einzustufen seien. Deshalb sei dort eine Tempo-40-Streckensignalisation angezeigt. Auch Tempo 40 bringe mehr Sicherheit und eine höhere Wohnqualität und sei zudem wohl politisch eher durchsetzbar. Weil wechselseitiges Parkieren und der generelle Rechtsvortritt auf diesen beiden Sammelachsen nicht möglich seien, brauche es dort zusätzliche bauliche Massnahmen, etwa in Form von Rampen oder einem Kreislauf bei der Verzweigung Kohlstieg/Grenzacherweg. Nur so verliere diese Sammelachse für den unerwünschten Durchgangsverkehr an Attraktivität.

Rolf Brüderlin (LDP) gab als Präsident der RVU zunächst einen Einblick in die Kommissionsarbeit und begründete nachfolgend deren Votum für die Variante B. Eine einheitliche Tempo-30-Lösung sei für alle Verkehrsteilnehmer übersichtlicher und verhindere einen «Schilderwald». Bauliche Massnahmen würden hingegen als unnötige Schikane empfunden und entsprächen nicht mehr dem heutigen Zeitgeist. Das Beispiel Lörrach zeige, dass sich die gewünschte Verkehrsberuhigung auch ohne bauliche Massnahmen einstelle. Wichtig sei aber vor allem, dass der Einwohnerrat an diesem Abend endlich zu einer mehrheitsfähigen Lösung komme, appellierte Brüderlin an die übrigen Ratsmitglieder.

Heiner Wohlfart (FDP) erklärte, dass seine Fraktion der Variante des Gemeinderates den Vorzug gebe. Bei Tempo 30 auf dem Grenzacherweg werde die Verkehrsdurchflussmenge zu stark reduziert, es drohten Staus hinter den BVB-Bussen, verbunden mit unerwünschtem Lärm und Gestank. Die Variante A sei ausgewogener und biete mehr Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer. Unter diesen Aspekten seien auch die relativ hohen Kosten vertretbar.

Simone Forcart (LDP) gab bekannt, dass ihre Partei weder die eine noch die andere Variante wirklich unterstützen könne. Deshalb plädiere sie für Variante A ohne bauliche Massnahmen. Entscheide sich der Rat anders, so werde die LDP wohl das Referendum ergreifen.

Karl Ettl (VEW) forderte, dass man in Riehen in Sachen Verkehrsberuhi-



Im Gegensatz zum Niederholzquartier (Bild) soll Tempo 30 in den übrigen Riehener Quartieren ohne bauliche Massnahmen umgesetzt werden. Der Einwohnerrat bewilligte dafür einen Kredit von 234'000 Franken.

Foto: Rolf Spriessler

gung endlich einen Schritt weiterkommen müsse. Variante A werde in der Bevölkerung wohl die grössere Akzeptanz finden. Oberste Priorität müsse die Verkehrssicherheit haben, deshalb müssten vermehrt Inforadar-Messungen, aber auch polizeiliche Kontrollen durchgeführt werden. Die Tempo-40-Achsen dürften nicht zu Rennstrecken mutieren. Je nach Ergebnis der Debatte werde die VEW das obligatorische Referendum beantragen.

Jürg Toffol (CVP) unterstützte die RVU in ihrem Plädoyer für Variante B ohne bauliche Massnahmen. Diese sei politisch sehr wohl umsetzbar, zumal sie eine gerechte Verkehrsberuhigung für alle Quartiere bringe. Die Vorlage biete eine echte Chance für eine nachhaltige Verkehrsberuhigung, die es nun endlich zu nutzen gelte.

Für beide Varianten liessen sich gute Argumente finden, so Michael Martig (SP). Das Grundproblem, das zu hohe und immer noch zunehmende Verkehrsaufkommen, könne indessen keine der beiden Varianten lösen. SP und Grüne bevorzugten aber die Variante B, weil mit der Variante A rund 50 zusätzliche Tempo-40-Tafeln montiert werden müssten. Dies könne ja auch nicht im Sinne der bürgerlichen Parteien sein, die sich ansonsten immer gegen eine Überreglementierung zur Wehr setzten. Mühe habe er mit dem Vorschlag der LDP – man könne nun einmal nicht den Batzen und das Weggli haben.

Gar nichts wissen wollte die SVP von den beiden vorgeschlagenen Varianten. Ihr Sprecher Eduard Rutschmann meinte, die Schuld am «Riehener Verkehrschaos» trage massgeblich der Gemeinderat. Wenn erst einmal die Autobahnspange auf deutschem Gebiet und die Zollifreistrasse fertig gestellt seien, müsse der Gemeinderat endlich «die Hände aus dem Hosensack nehmen und Riehen für den Durchgangsverkehr unattraktiv machen». Die SVP stelle darum den Antrag auf Nichteintreten auf die Vorlage.

Statthalter Niggi Benkler (CVP) wollte vom Gemeinderat wissen, warum auf dem unteren Teil des Kohlstiegs und auf der Rauracherstrasse weiterhin Tempo 50 vorgesehen sei, obwohl beide Achsen Gemeindestrassen seien. Gemeinderat Marcel Schweizer erklärte dazu später, dass beide Strassen wegen ihrer Funktion dem übergeordneten Strassennetz zuzuordnen seien. Und zum Einwand der SVP meinte er, die Pendler aus den umliegenden badischen Gemeinden würden wohl kaum die Autobahnspange via Badisch-Rheinfeldern benutzen, um von Weil oder Lörrach an ihren Arbeitsplatz in Grenzach-Wyhlen zu gelangen, sondern weiterhin die Riehener Hauptachse entlang der Tramlinie benutzen.

Auch Rita Altermatt (Grüne) verwies die Hoffnung auf eine nachhaltige Entlastungswirkung der Zollifreistrasse ins Reich der Wunschträume.

Hansruedi Brenner (VEW) zeigte sich verärgert über das Hickhack um Tempo 30 und Tempo 40 angesichts des lächerlichen Zeitgewinns von gerade mal 20 Sekunden bei Tempo 40 zwischen den beiden Ausgangspunkten der für Tempo 40 vorgesehenen Sammelachsen.

Ursula Stucki (SP) gab zu bedenken,

dass der Grenzacherweg eine Überquerungsstrasse für viele Schulkinder sei, da es oberhalb der Strasse kein Schulhaus gebe. Darum sei Tempo 30 sicher die vernünftige und sicherere Lösung.

Rosmarie Mayer (FDP) hingegen sagte, bei Tempo 30 im Grenzacherweg sei auf der Strasse fahren, was aber gerade auf dem viel befahrenen Grenzacherweg ein kaum verantwortbares Gefahrenpotenzial darstelle.

Ursula Stucki (SP) gab darauf Replik und meinte, niemand sei verpflichtet, mit solchen Vehikeln auf dem Grenzacherweg zu fahren, den Kindern bleibe hingegen keine andere Möglichkeit, als auf ihrem Schulweg den Grenzacherweg zu überqueren.

Zum Abschluss der Eintretensdebatte warnte RVU-Präsident Rolf Brüderlin, mit Referendumsdrohungen komme man keinen Schritt weiter. Bis auf die SVP hätten sich doch alle Parteien im Grundsatz für Tempo 30 entschieden, die Frage nach allfälligen Tempo-40-Streckensignalisationen sei letztlich ein Detail. Er stellte den Antrag, die Debatte für 15 Minuten auszusetzen, damit sich die RVU nochmals über ihr weiteres Vorgehen in der Detailberatung entscheiden könne. Diesem Antrag wurde mit 27 gegen zwei Stimmen stattgegeben. Abgewiesen wurde mit 32 gegen drei Stimmen hingegen der Antrag der SVP auf Nichteintreten.

Nach der Pause erklärte Rolf Brüderlin, die RVU sehe auch nach nochmaliger Beratung keinen Grund, von ihrem Antrag zur Umsetzung von Variante B ohne bauliche Massnahmen abzurücken.

Simone Forcart meinte, der Vorschlag der LDP sei doch ein gangbarer

Kompromiss. Sie beantragte, für die Umsetzung von Variante A ohne bauliche Massnahmen den Kredit auf 234'000 Franken zu erhöhen, um nicht zuletzt im Zuge ihrer Umsetzung begleitende PR-Massnahmen zu ergreifen.

Bei der nachfolgenden Eventualabstimmung entschied sich der Rat zunächst mit 33 gegen die drei Stimmen der SVP für Tempo 40 und gegen die Beibehaltung von Tempo 50 auf dem Gemeindestrassennetz. Mit 23 gegen acht Stimmen obsiegte dann der Antrag der LDP für Variante A ohne bauliche Massnahmen für 234'000 Franken gegenüber dem Antrag des Gemeinderates (mit baulichen Massnahmen). Mit 21 gegen 15 Stimmen gab der Rat dann der modifizierten Variante A gegenüber der Variante B den Vorzug.

Daraufhin stellte Karl Ettl den Antrag, den Beschluss des Einwohnerrates dem obligatorischen Referendum zu unterstellen, verbunden mit der Empfehlung an die Stimmberechtigten auf Annahme. Michael Martig befand dies hingegen für unnötig, da sich der Rat doch nun mit grosser Mehrheit auf einen Kompromiss geeinigt habe. Niggi Benkler unterstützte Etlins Antrag, wollte aber auf eine Abstimmungsempfehlung verzichten. Als aber schliesslich Eduard Rutschmann bekanntgab, die SVP werde das Referendum nicht ergreifen, zog Karl Ettl seinen Antrag zurück. Er hoffe aber, dass die SVP ihr Wort halte.

Christine Kaufmann (VEW) stellte den Zusatzantrag, dass die signalisationstechnischen Massnahmen nach einem Jahr auf ihre Wirksamkeit hin zu überprüfen seien, und zwar sowohl in den Tempo-30-Zonen als auch auf den Tempo-40-Sammelachsen. Dieser Antrag fand mit 18:16 eine knappe Mehrheit.

In der Schlussabstimmung hiess der Rat schliesslich den Kredit von 234'000 Franken für die Umsetzung von Variante A ohne bauliche Massnahmen bis auf eine Enthaltung einstimmig gut.

KOMMENTAR

Durchbruch gelungen

Was angesichts der lange Zeit verhärteten Fronten im Riehener Gemeindeparlament kaum möglich schien, ist nun dank des Engagements des Gemeinderates und der einwohnerrätlichen Sachkommission endlich gelungen: die Einigung auf eine für (fast) alle Parteien und Ratsmitglieder akzeptable Verkehrsberuhigung. Sicher ist die nun hoffentlich zur Ausführung gelangende «Variante A light» ohne bauliche Massnahmen und mit zwei Tempo-40-Sammelachsen nicht das «Ei des Kolumbus», das in der Verkehrspolitik wohl ohnehin niemand hinzustellen im Stande ist. Und es bleibt auch noch abzuwarten, ob nicht doch noch einige ewig Unzufriedene mit Rekursen ihrem Frust zu frönen belieben. Aber ich denke, mit dem nun erzielten Resultat lässt sich sehr wohl leben.

Die Debatte vom Donnerstag letzter Woche war geprägt von einem in den letzten Jahren keineswegs selbstver-

ständlichen Verantwortungsbewusstsein nahezu aller Parteien und ihrer Ratsvertreterinnen und -vertreter gegenüber den Wünschen und Bedürfnissen der grossen Mehrheit der Riehener Bevölkerung nach einer nachhaltigen Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität und für mehr Sicherheit im Strassenverkehr. Es schien so, als seien sich die Ratsmitglieder plötzlich bewusst geworden, dass diese Vorlage für sie so etwas wie die letzte Chance darstellte, ihrem seit Jahren proklamierten Bekenntnis zur Verkehrsberuhigung glaubwürdige Taten folgen zu lassen. Und diese Chance liessen sie sich nicht entgehen. Gut so! Und bravo!

Das positive Fazit dieser Debatte wird nur marginal getrübt durch das erst ganz zum Schluss aufgegebene peinlich-destruktive Verhalten der SVP. Deren Ratsmitglieder sind nicht zum ersten Mal den Beweis schuldig geblieben, dass ihr lokalpolitisches Engagement über die blossen Obstruktion hinausgeht.

Dieter Wüthrich

AUS DEM EINWOHNERAT

INTERPELLATION I Fragen zum Bau der Zollfreistrasse

«Keine Bauruine über dem Fluss»

In seiner Antwort auf eine Interpellation von Christine Kaufmann (VEW) schreibt der Gemeinderat, dass er von der deutschen Bauherrschaft der Zollfreistrasse Garantien für eine vollständige Finanzierung vor Baubeginn verlangt und dass er weiterhin mit Nachdruck die Realisierung des Anschlusses Dammstrasse fordert.

ROLF SPRIESSLER

Aus rechtlichen Gründen könne die Zollfreistrasse zwischen Weil und Lörrach über Riehener Gebiet nicht mehr verhindert werden, hält der Gemeinderat in seiner Interpellationsantwort fest, die den Ratsmitgliedern in der Novembersitzung schriftlich abgegeben wurde. Seit einem im September 2002 gefällten Bundesgerichtsentscheid bezüglich Waldrodung stehe der Fertigstellung des Wiesenverbandsammlers nichts mehr im Weg, und dessen Verlegung war ja Voraussetzung für die Linienführung der Zollfreistrasse. Den Bau der Strasse könne man grundsätzlich nicht mehr in Frage stellen.

Trotzdem sei festzuhalten, dass das Projekt von Anfang an nicht zu überzeugen vermocht habe, weil es eine sensible Landschaft unverhältnismässig zerstöre. «Projektvarianten, die mit geringeren Zerstörungen auskommen wären und teilweise von der Gemeinde Riehen angeregt wurden, fanden keine Beachtung und dies zur Hauptsache deswegen, weil das Eidgenössische Departement für Auswärtige Angelegenheiten wohl aus politischen Rücksichten sich für solche Varianten nicht einsetzte», schreibt Gemeindepräsident Michael Raith in seiner Interpellationsantwort.

Das Bauprogramm sehe vor, dass im März/April 2003 die Ausschreibung für die Brücke durchgeführt werde, der Baubeginn sei auf August 2003, die Fertigstellung auf Ende 2004 terminiert. Direkt nach Fertigstellung der Brücke solle mit dem Bau der Tunnelstrecke begonnen werden, wobei die Brücke dann als Baustellenzufahrt und als Zufahrt für die Erschliessung der rechtsufrigen Liegenschaften dienen werde.

Kein Planfeststellungsverfahren

Das Projekt sei in der heute definierten Lage bewilligt. Eine volle Tunnelvariante hätten die deutschen Strassen-



In diesem Gebiet in unmittelbarer Nähe zur Riehener Badi soll auf einer Brücke die Zollfreistrasse die Wiese überqueren. Foto: Rolf Spriessler

baubehörden wegen der hohen Kosten und wegen der Notwendigkeit, dafür ein neues Planfeststellungsverfahren durchzuführen, abgelehnt. An der Notwendigkeit eines neuen Planfeststellungsverfahrens und der damit verbundenen Befürchtung, dies würde das Projekt um Jahre zurückwerfen, seien bis heute sämtliche Vorschläge für Projektänderungen gescheitert. Immerhin seien seit der ersten Planauflage im Jahr 1994 diverse Projektanpassungen vorgenommen worden: Lärmschutzwände aus Glas, andere Form der Brückenpfeiler, Brückenfundation, Ufergestaltung im Bereich Wiesebrücke.

Der Anschluss Dammstrasse auf Lörracher Seite sei zwar im Vertrag zwischen der Schweiz und Deutschland vom 25. April 1977 nicht erwähnt, sei aber wesentlicher Bestandteil des ursprünglichen Projekts gewesen. Der Gemeinderat werde die Realisierung des Anschlusses Dammstrasse weiterhin mit Nachdruck fordern, denn davon erhoffe er sich eine wichtige Entlastung für Riehen durch die Lenkung des Verkehrs aus Stetten-Süd auf die Zollfreistrasse.

Riehen akzeptiert keine Bauruine

«Es darf nicht sein, dass nach der Realisierung der in erster Etappe ge-

planten Wiesebrücke aus finanziellen oder verfahrenstechnischen Gründen die Bauarbeiten unterbrochen werden. Riehen akzeptiert keine Bauruine in schönster Flusslandschaft. Der Gemeinderat verlangt deshalb von den zuständigen Stellen eine Garantie, welche sicherstellt, dass die finanziellen Mittel für eine zügige Fertigstellung des gesamten Bauwerks bereitstehen. In dieser Frage ist Konsens und Zusammenarbeit mit den deutschen Nachbargemeinden denkbar», heisst es in der Antwort weiter.

Schliesslich wird festgestellt: «Der Gemeinderat drängt beim Kanton auf flankierende Massnahmen auf der Hauptachse: Hier besteht dringender Handlungsbedarf. Die entsprechenden Anliegen werden nicht bloss auf der Ebene Baudepartement, sondern auf Regierungsebene eingebracht werden. Oberstes Ziel ist eine maximale Entlastung der (...) Hauptachse.»

Christine Kaufmann wird wie die anderen Interpellanten in der Dezembersitzung Gelegenheit erhalten, sich zur gemeinderätlichen Antwort zu äussern. Die Interpellationsantworten wurden aus zeitlichen Gründen nicht mündlich vorgetragen, sondern nur in schriftlicher Form verteilt.

INTERPELLATION II Steuerpolitik der Gemeinde Riehen

Der Finanzchef präzisiert

rs. Michael Martig (SP) hatte das RZ-Interview mit Gemeinderat Christoph Bürgenmeier vom 15. November (RZ 46/2002) zum Anlass genommen, einige grundsätzliche Fragen zur zukünftigen Riehener Steuerpolitik aufzuwerfen. In seiner schriftlichen Antwort hält Christoph Bürgenmeier fest, dass der Regierungsrat in seinem Ratschlag zu den beiden Steuerinitiativen davon ausgegangen sei, dass parallel zu einer Erhöhung der Kantonssteuer eine Senkung der Gemeindesteuer erfolgen könnte, denn der Finanzausgleich Riehens an den Kanton werde sich von gegenwärtig 5 Millionen ab dem Steuerjahr 2003 auf etwa 2 Millionen Franken reduzieren, womit die Gemeinde etwa 3 Millionen Franken mehr zur Verfügung hätte, die sie an die Steuerzahler zurückgeben könnte. Ob sich die gesamte Steuerlast später wieder reduzieren lasse, hänge von den Aufgaben ab, die der Kanton der Gemeinde übertragen werde.

Als einzigen Weg ausser einer Steuer-senkung, mit dem die Steuerrückgang zwischen Basel und Riehen zu Gunsten von Riehen beeinflusst werden könne, nennt Bürgenmeier einen höheren Vergütungszins auf Vorauszahlungen. Ein separater Vergütungszins und eine längere Verzinsungsperiode als in Basel könne allerdings nur dann gewährt werden, wenn der Steuereinzug in Riehen weiterhin auf einem separaten EDV-System erfolge. Zurzeit befasse sich eine Arbeitsgemeinschaft mit der Frage, ob neben der Veranlagung auch der Steuereinzug an die kantonale Steuerverwaltung delegiert werden solle oder nicht. Ein Entscheid des Gemeinderates in dieser Sache sei noch vor Weihnachten zu erwarten.

Konkrete Pläne bezüglich einer Steuer-senkung bestünden zurzeit nicht.

Langfristiges Ziel bleibe aber die Verbesserung der steuerlichen Konkurrenzfähigkeit Riehens. Diese sei auch im Interesse des Kantons.

Im Zusammenhang mit der zukünftigen Stellung Riehens in der Verfassung verweist Bürgenmeier auf Arbeiten verschiedener Gremien, die im Gang seien. So habe der Verfassungsrat bereits entsprechende Vorschläge seiner Kommission «Gemeinden und regionale Zusammenarbeit» behandelt. Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Regierungsrat Hans Martin Tschudi befasse sich mit der Frage, wie die Autonomie der Landgemeinden in der Verfassung besser geschützt werden könne. Eine weitere Arbeitsgruppe mit Regierungsrat Ueli Vischer befasse sich mit den finanziellen Aspekten, mit der Frage der Gestaltung eines zukünftigen Finanzausgleichs und mit der steuerlichen Entlastung der Gemeinden nach der Übertragung weiterer Aufgaben. Ausserdem entwickle auch die einwohnerrechtliche Spezialkommission eigene Vorstellungen zu diesen Fragen. Die Erkenntnisse all dieser Gremien sollten in die Arbeiten des Verfassungsrates einfließen. Anlässlich der bald anstehenden Veröffentlichung eines ersten Entwurfs für eine neue Kantonsverfassung werde das Thema Kostentransparenz für die Aufgaben der Stadt Basel – Stichwort «Finanzgemeinde Basel» – sicher nochmals aufgegriffen, so Bürgenmeier.

In der neuen Kantonsverfassung sollten keinesfalls Untergrenzen der Steuerbelastung festgeschrieben werden, während andererseits verhindert werden müsse, dass die Einwohnerinnen und Einwohner der Landgemeinden jemals mehr Steuern bezahlen müssten als die Steuerpflichtigen der Stadt.

INTERPELLATION III Lastwagenverkehr im Dorfkern

«Das Ziel ist noch nicht erreicht»

rs. Die Beschränkungen des Lastwagen-Fernverkehrs auf der Achse Lörrach-Riehen-Basel seien gemeinsam mit der Stadt Lörrach geplant und realisiert worden. Ein erheblicher Rückgang an Leer- und Transitfahrten habe zwar in Lörrach, beim Zoll und in Riehen festgestellt werden können, doch habe leider die Zahl der zugelassenen Ver-zollungen zugenommen. Das Ziel einer Abnahme des Schwerverkehrs durch Riehen um 40 Prozent sei nicht erreicht worden, schreibt Gemeinderat Marcel Schweizer in seiner schriftlichen Antwort auf eine Interpellation von Conrad Cramer (LDP).

Zunahme der Verzollungen

Der Schweizer Zoll führe eine Statistik über den grenzüberschreitenden Warenverkehr. Die durchschnittlichen Tageszahlen hätten gegenüber dem Jahr 2001 folgende Veränderungen gebracht: 75% weniger direkter Transit, 50% weniger indirekter Transit, 76% weniger leere Fahrzeuge, 19% weniger

Einfuhr gesamt, 17% mehr Verzollungen. Das Verbot für Leer- und Transitfahrten gilt seit dem 3. April 2002.

Neue Verkehrszählungen in Riehen seien derzeit im Gang. Mit einem gemeindeeigenen Zählgerät werde der Verkehr an der Aeusseren Baselstrasse erfasst, dies solle über eine gewisse Zeit monatlich wiederholt werden. Die Gemeinde Riehen wolle zu Beginn des nächsten Jahres wieder einen «Runden Tisch Schwerverkehr» einberufen.

Zusätzliche Massnahmen

Der Gemeinderat halte daran fest, dass eine vierzigprozentige Abnahme des Lastwagen-Fernverkehrs erreicht werden müsse. Der Gemeinderat sei auch bereit, zusätzliche Massnahmen zur Beschränkung des von der Autobahn abweichenden Durchgangsverkehrs zu bewirken. Zusätzliche Beschränkungsmöglichkeiten seien vorhanden, könnten aber nur gemeinsam mit Lörrach und mit dem Speditions-gewerbe erarbeitet werden.

INTERPELLATION IV Fragen betreffend Seniorenresidenz

Keine gemeindeeigene Residenz

rs. Heute stünden in Riehen Alterswohnungen und Pflegeplätze in grosser Zahl zur Verfügung. Im Juli 2002 habe die Gemeinde mit der Pflegeberatung das letzte wichtige Glied einer umfassenden Betagtenbetreuung übernommen, schreibt Gemeinderat Willi Fischer in seiner Antwort auf eine Interpellation von Martlies Jenni-Egger (CVP). Es gebe in Riehen heute genügend Pflegeplätze und entsprechend kleine Wartelisten von Betagten, die in ein Heim eintreten wollten. Schon bei der Beantwortung einer Interpellation von Thomas Geigy (LDP) betreffend ansprechenden Wohnraum für Senioren am 21. Oktober 2001 habe der Gemeinderat ausführlich dargelegt, dass er sich nicht für ein öffentliches Angebot von «Seniorenresidenzen» engagieren werde. Seniorenresidenzen, also Alterswohnungen für den gehobenen Anspruch, seien eine schöne und sinnvolle Sache, doch sei deren Errichtung und Betrieb nicht Aufgabe der öffentlichen Hand, Seniorenresidenzen müssten von privaten Investoren getragen werden. Die Gemeinde engagiere sich dafür intensiv für eine gute Beratung und Betreuung der Betagten sowie für preiswerte Alterswohnungen und genügend Pflegeplätze.

Keine Gemeinde-Seniorenresidenz

In ihrer Wahlpropaganda habe Willi Fischers Partei, die VEW, keine Gemeinde-Seniorenresidenz versprochen. Als Ziele formuliert worden seien eine «Koordination und Erweiterung der Altersberatung und -betreuung» sowie die «Planung und Realisierung der bedarfsgerechten Alterswohnformen». Ersteres habe durch die Übernahme der Pflegeberatung durch die Gemeinde bereits realisiert werden können. Der Gemeinderat werde die sich verändernde Situation beim Bedarf für Alterswohnungen beobachten, analysieren und dem Einwohnerat dazu berichten. Fischer verweist in diesem Zusammenhang auch auf den hängigen Anzug von Manfred Baumgartner (SP) betreffend Förderung von altersmässig durchmischtem Woh-

nen, respektive der Weiterentwicklung der herkömmlichen Alterssiedlungen.

Zurzeit baue das Diakonissenhaus St. Chrischona am Erlensträsschen auf eigenem Land und mit eigenen Mitteln eine Seniorenresidenz mit elf Wohnungen. Der Gemeinderat habe ausserdem Kenntnis von weiteren Investoren, die sich den Bau einer Seniorenresidenz oder von grosszügigen Alterswohnungen überlegen. Die Gemeinde sei zum Gespräch mit möglichen Investoren bereit und würde diese auch gerne beraten, würde aber keine finanziellen Beiträge ausrichten. Leider gebe es im Kanton auch von gescheiterten Projekten zu berichten. So seien im Schwarzpark in Basel Wohnungen als Seniorenresidenz gebaut worden, wobei der Kanton das Land zur Verfügung gestellt habe und eine Genossenschaft als Bauträgerin aufgetreten sei. Aus Preisgründen hätten die Wohnungen aber nicht verkauft werden können und die Genossenschaft befinde sich zurzeit in Nachlassstundung.

Für den Sarasinpark seien in der Vergangenheit verschiedene Studien erstellt worden, darunter auch eine für die Realisierung einer Seniorenresidenz. Der grösste Teil des Sarasinparks liege in der Grünzone und könne nicht überbaut werden. Für die bauliche Nutzung des Restareals bestünden verschiedene Interessen. Der Gemeinderat werde die künftige Nutzung prüfen und die städtebaulich beste Lösung finden müssen.

Ausgewogene Wohnungspolitik

Ziel des Gemeinderates sei eine ausgewogene Wohnbaupolitik. Dazu gehöre auch ein angemessenes Wohnungsangebot für andere Altersstufen wie zum Beispiel junge Familien. Unter Berücksichtigung dieses Ziels sei der Gemeinderat jederzeit zu Gesprächen mit möglichen Investoren von Seniorenresidenzen bereit. Schliesslich werde der Gemeinderat sorgfältig prüfen, ob die Gemeinde selbst weitere Massnahmen zur Verbesserung der Wohnsituation von Betagten ergreifen müsse.

INTERPELLATION V Wasserprobleme am Steingrubenweg

Leitungssanierung ab Herbst 2003

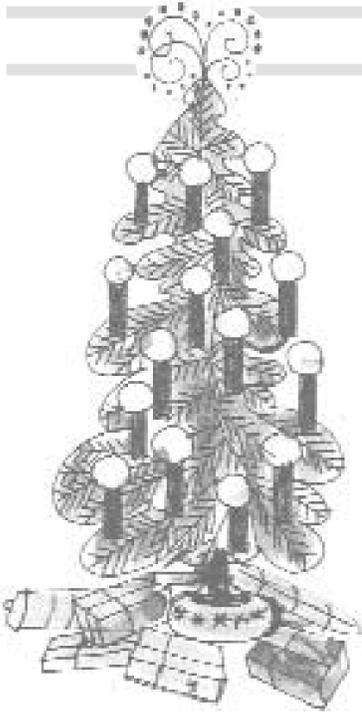
rs. In einer Interpellation hat Matthias Schmutz (VEW) die sich häufenden Rohrbrüche im Gebiet Bäumlweg, Steingrubenweg und Hungerbachhalde thematisiert.

Aus der schriftlichen Antwort von Gemeinderat Marcel Schweizer, der auch ausführlich die Stellungnahmen der Netzbetreiberin IWB zitiert, geht hervor, dass die betreffenden Leitungen in einem schlechten Zustand sind. Die IWB habe deshalb eine Erneuerung der Versorgungsleitungen im Steingrubenweg (Abschnitt Bischoffweg bis Hungerbachhalde) und Bäumlweg (Abschnitt Steingrubenweg bis Inzlingerstrasse) bereits beschlossen. Die Bauausführung beginne im Herbst 2003 im Steingrubenweg im Teilstück Bischoffweg bis

Bosenhaldenweg. Die restlichen Teilstücke seien dann für das Jahr 2004 vorgesehen.

Die 1962 verlegte Wasserversorgungsleitung am Steingrubenweg bestehe aus sprödem Grauguss. Heute würden in der Regel Rohre aus duktilem Gusseisen verwendet. Gussrohre würden gegenüber den Kunststoffrohren eine höhere Nutzungsdauer aufweisen und müssten so weniger häufig ausgetauscht werden. Duktile Gussrohre hätten gegenüber den spröden Graugussrohren zwar den Nachteil, dass sie anfälliger seien auf Korrosion, doch könne dieses Problem mit einer geeigneten Rohrbettung und Umhüllung gelöst werden. Rohre aus duktilem Gusseisen haben den Vorteil, dass sie nicht brechen.

SONDERSEITEN WEIHNACHT



In Mailand streikten die Angestellten des Flughafens. Keine Treppe wurde an das Flugzeug gefahren, kein Bus kam auf das Rollfeld, um uns zu holen, wir mussten das Flugzeug über eine Rutsche verlassen. Als ich an der Reihe war, überlegte ich, ob ich zuerst rutschen und Erika solange einem andern Passagier oben anvertrauen sollte, oder ob ich Erika mit dem Ruf: «Erika, ich komme!» nach unten schicken und sofort nachkommen sollte. Die Entscheidung wurde mir durch die weit geöffneten Arme bereits unten stehender Passagiere abgenommen: «Avanti!» riefen sie, und: «Vieni, bella!», und sie meinten Erika, die auf ihrem runden Rücken nach unten rollte und in die geöffneten Arme fiel, gedrückt, geküsst und gelobt wurde: «Brava, brava!» Ich rutschte nach und nahm sie eifersüchtig in Empfang, ganz stolze Mutter eines vielbeachteten Kindes. Wir mussten unsere Koffer selbst aus dem Bauch des Flugzeugs holen und dann den langen Weg übers

Erika (Teil 2)

Elke Heidenreich, 1992

Rollfeld zum Zollgebäude zu Fuss gehen. Die Passagiere halfen sich gegenseitig mit ihren schweren Gepäckstücken. Erika hatte eine milde Laune über all die gegossen, die sonst nur daran dachten, selbst so gut und so rasch wie möglich klarzukommen. Ein Schwein weilte unter uns und sorgte für samtene Heiterkeit am Vorweihnachtsabend. Ich bildete ein Paar mit einem gorssen Schwarzen, der sich zu seinem Koffer noch meine Reisetasche über die Schulter hängte und mir dafür sein kleines Aktenköfferchen zu tragen gab, aber in der Mitte zwischen uns schwebte Erika – er hielt ihre linke, ich die rechte Pfote –, und so gingen wir über den dunkeln Asphalt, von allen beneidet, denn mit Erika wäre jeder gern gegangen, aber er war der Entschlossenste gewesen. Ich hatte sofort Lust, für den Rest des Lebens mit diesem Schwarzen zusammenzubleiben, Erika in der Mitte, aber er erzählte mir, dass er Mr. Wilson heisse und Weihnachten bei seiner Schwester in Mailand verbringe, ohne seine Familie in Cleveland, Ohio. «A wonderful present», sagte er über Erika, und ich erschrak bei dem Gedanken, sie verschenken zu müssen.

Die italienischen Zollbeamten winkten mich auf die Seite. Mr. Wilson verabschiedete sich mit Bedauern und händigte mir meine Reisetasche aus, aber die Tasche fand wenig Interesse bei den Zöllnern. Sie piekten mit den Fingern ins Schwein, rochen daran, drehten es um, versuchten, ob es klapperte, und Nando musste kommen und Luigi, Michele, Danilo und Sergio, und jeder musste Erika anfassen, begutachten, hochheben. Als sie in den Röntgenkasten geschoben werden sollte, protestierte nicht nur ich. Die Passagiere empörten sich mit mir: so ein Unsinn, ein Schwein, ein Weihnachtsgeschenk für ein Kind, nun solle man nicht päpstlicher sein als der Papst ... Schliesslich holte der, den sie Danilo nannten, einen alten, schlecht gelaunten Schäferhund, der mit seiner nassen Nase auf Erika herumschnüffelte und die Drogen bei ihr suchte, nach denen man ihn süchtig gemacht hatte. Sein Interesse an Erika war so gering, dass wir endlich die Sperre passieren konnten. Mr. Wilson, in Begleitung seiner Schwester, hatte auf uns gewartet und schien erleichtert. Er zeigte auf uns, die Schwester führte die Hand zum Mund und lachte. Wir winkten uns zu, und dann verschwand er und ich suchte den Bus zum Bahnhof.

Der Busfahrer rauchte, trotz der überall angebrachten Schilder «Vietato fumare». Wir fuhren durch Strassen mit hohen, alten Häusern, die Schaufenster waren weihnachtlich geschmückt, und bunte Lichterketten flimmerten in den kahlen Bäumen der Vorgärten. Der Bus soff dreimal ab und blieb mitten auf der Strasse stehen – dann fluchte der Fahrer, stieg aus, trat irgendwo dagegen, kam wieder herein, betätigte alle möglichen Hebel und es ging wieder weiter. «L'intelligenza si misura col metro» stand auf einer Wand, und ich überlegte, ob das bedeutete, dass die Intelligenz Metro fährt oder dass sich die Intelligenz mit dem Metermass messen liess – mein Italienisch war für solche Feinheiten nicht gut genug. Ich hatte meine Tasche ins Gepäcknetz gelegt und hielt Erika auf dem Schoss. Ein Nordafrikaner sass müde und knurrig neben mir und sah aus dem Fenster auf all den Dreck und den Verkehr, aber ich merkte, wie er mit der einen Hand einmal kurz über Erikas dicken Hintern strich. Alle anderen Fahrgäste sahen natürlich immer wieder zu uns herüber, und jeder reagierte auf seine Weise, mit Lächeln, hochgezogenen Augenbrauen, begeistertem Kopfnicken. Ich las in einer Zeitschrift, die ich aus dem Flugzeug mitgenommen hatte. In einem Artikel über Venedig stand: «Quando sulla laguna

piove zucchero, la città dei Dogi aumenta il suo incantesimo», und in englisch übersetzt stand platt daneben: «When it's raining sugar on the lagoon, the city of the doges is an enchantment.» Ich stellte mir vor, wie ich mit Erika in Venedig wäre und wir würden zusammen Gondel fahren auf den schwarzen Kanälen, und auf den Brücken würden die Menschen stehen bleiben und dem blitzrosa Schwein auf ihren dreckigen Wassern zuwinken. Ich wurde müde und schlief an Erikas rosa Rücken fast ein, aber wir kamen am Bahnhof an, und ich musste aussteigen.

Der Mailänder Bahnhof ist gross und hoch und sehr alt und schön, mit würdigen Fenstern, geschnitztem Holz und prächtigen, fast jugendstilartigen Verzierungen. Wie auf jedem Grossstadt-

Schoss zu Schoss, von Arm zu Arm, eifersüchtig und misstrauisch von mir bewacht. Ich bin jemand, der von Kristallüstern in Hotels immer ein paar geschliffene Glasanhänger stiehlt, und mit hellwachen Sinnen passte ich auf, dass sich keiner an Erikas blauen Augen zu schaffen machte, ich kannte die Bosheit der Menschen, mir musste man nichts erzählen!

Ich erinnerte mich daran, wie ich an meinem Geburtstag mal mit Franz in einem sehr eleganten Lokal zum Essen war. Sie hatten ausnehmend schöne Weingläser mit einem eingeschliffenen Sternchenmuster, und ich wollte so gern eins haben. Franz nahm eines vom Tisch, winkte dem Ober und fragte: «Wir haben leider ein Glas zerbrochen, was sind wir schuldig?» – «Oh, nichts,



bahnhof gab es auch hier ein Menschengewimmel, so dass man ständig geschubst und gestossen wurde, wenn man nicht aufpasste, aber ich hatte eine Gasse, durch die ich gehen konnte. Erika sah mir mit blauen Glasaugen den Weg frei, und ich ging wie das Volk Israel durchs Rote Meer durch diesen überfüllten Weihnachtsbahnhof, und hinter mir schlossen sich die Wogen wieder.

Mein Zug war brechend voll. Kein Speisewagen, keine Möglichkeit zu entkommen, ich musste auf dem Gang stehen und mir meine Tasche zwischen die Beine klemmen. Aus dem Sechsmannabteil winkte jemand: Geben Sie mir nur Ihr Schwein, ich halte es! Erika landete auf dem Schoss einer alten Frau, die alles ausgiebig betastete und beschnüffelte, und dann wanderte sie weiter von

das kann passieren», sagte der Ober natürlich, und Franz grinste und steckte das Glas ganz offiziell in meine Handtasche.

Der Zug fuhr durch eine trostlose Industrielandschaft mit zerbröckelnden Mietskasernen für die Arbeiter der Auto-, Amaretto- und Möbelwerke. Auf vielen Balkons die bunten Lichterketten, die nach Karneval aussehen, in Italien aber zu Weihnachten gehören. Blinkende Lichterketten in Palmen und Oleanderbüschen und magere Katzen in vertrockneten Vorgärten. Ich wurde plötzlich so traurig, fühlte mich so verlassen, so kläglich, so erschlagen von der Armut und dem Dreck der Welt, dass ich mit einer harschen Gebärde Erika zurückverlangte und mein Gesicht in ihren dicken weichen Nacken presste. Die Weihnachten meiner Kindheit fielen

SONDERSEITEN WEIHNACHT

mir ein, die keine Weihnachten waren, weil meine Mutter mit Kirche und Christentum nichts zu tun haben wollte und also auch kirchliche Feiertage nicht akzeptierte. Weihnachten fand einfach nicht statt, es gab weder einen Baum noch Geschenke, und für ein Kind ist das nicht leicht zu verstehen. Ich sass im Wohnzimmer am Fenster, sah überall in der Strasse die Christbäume aufleuchten und schluckte die Tränen hinunter. Franz und ich hatten uns immer einen Baum geschmückt, mit lauter verrückten Utensilien wie Küchensieben, Gabeln, Korkenziehern, aber doch mit Kerzen, und Geschenke gab es auch, und dann beleuchteten wir das Bühnenbild zu «Don Giovanni», in dem aus Fahrradbirnen zusammengeleimte Kronleuchter hingen, hörten die Ouvertüre und versteckten Futter für Kain und Abel auf den Balkonen. Was würden Franz und ich, wir beiden Einsamen, heute abend tun? Er hatte vielleicht etwas gekocht, und ich hatte Erika für ihn. Ob wir es schaffen würden, die zynischen Witze mal für einen Abend wegzulassen? Ob wir wirklich miteinander reden konnten, über alles, was schiefgegangen war, und über Pläne und Hoffnungen? Ob ich würde sagen können: Mein Vater ist tot, ich bin so traurig und verlassen, ob ich würde sagen können: Ich bin krank, ich muss operiert werden, und ich fürchte mich so? Und würde er mir erzählen von seiner Arbeit und warum er dafür so weit geflüchtet war? Hatte er keine Freundin? Im Leben von Franz gab es immer Frauen, sogar als er mit mir noch zusammen war, aber ich bin nicht von der eifersüchtigen Sorte – ich kann einfach keine Szenen machen, zumal ich das Gefühl kenne, sich in jemanden zu verlieben, und sei es nur für einen Abend, was war schon dabei in einem so kurzen und endgültigen Leben. Ich fürchtete mich plötzlich vor den scharfen Falten im Gesicht von Franz, vor seinem scharfen Verstand und seinem scharfen Blick auf mich. Als der Zug nach längerem Halt und einer Zollkontrolle – Erika wurde abermals sehr ausgiebig betastet und überprüft – von Chiasso aus weiterfuhr, nächster Halt Lugano, brach mir der Schweiß aus. Ich musste mich von Erika trennen, für Franz, der sie vielleicht gar nicht schätzen würde. Ich müsste neben Franz im Bett liegen heute abend, und auf einmal erinnerte ich mich daran, wie verbissen und fast gewalttätig Sex in den damals letzten Wochen zwischen uns gewesen war. Wir wussten, dass wir uns trennen würden, und es war, als wollten wir vorher versuchen, uns gegenseitig zu zerstören.

Am Ende waren wir matt und sanft gewesen und friedlich auseinandergeschieden, aber die Wochen davor hatte jeder versucht, den anderen zu zerbrechen.

Ich konnte Franz nicht wiedersehen. Ich konnte nicht, ich wollte nicht, es war aus zwischen uns, und nach all den Jahren waren wir auch keine Freunde mehr. O Gott, ich hätte nicht herfahren sollen, diese weite Reise, am Heiligabend, nun stand ich in diesem überfüllten Zug und fuhr in eine Stadt, die ich nicht kannte, zu einem Mann, mit dem ich fertig war und dessen Ironie ich in meinem desolaten Zustand nicht würde ertragen können. Und Erika – um keinen Preis würde ich Erika hergeben, schon gar nicht an Franz.

Als der Zug in Lugano hielt, sah ich ihn sofort. Er stand unter einer Lampe, in einem eleganten Mantel, und rauchte. Seine Augen waren zusammengekniffen und sein Gesicht schien mir noch schmaler als früher. Ich spürte eine vertraute Zärtlichkeit für ihn, den ich so gut kannte, aber gleichzeitig eine würgende Angst, ihm gegenüberzutreten, von ihm umarmt zu werden, ihn zu küssen. Ich blieb stehen, mein Gesicht in Erikas Fell gepresst, und liess die Reisenden an mir vorbei aussteigen. Das Abteil wurde fast leer. Franz schlenderte über den Bahnsteig, suchend, er kam auch an meinem Fenster vorbei, sah flüchtig hoch, beobachtete aber sofort wieder den Bahnsteig, die Hände tief in den Taschen, die Zigarette im Mundwinkel. Franz! dachte ich, weisst du noch, früher haben wir immer behauptet, dass Liebende ihre gegenseitige Nähe spüren, sie fühlen, wenn der andere ins Lokal tritt und drehen sich im rechten Augenblick um – das war in unserer allerersten Zeit, als wir noch so glücklich miteinander waren. In einem Lokal haben wir uns kennengelernt, ich war an Wochenenden Aushilfskellnerin, um mein letztes Semester zu finanzieren, und du kamst an einen Tisch und studierst so lange die Karte, dass ich schliesslich auf dich zugegangen bin und gesagt habe: «Ich bin Lisa mit der Empfehlung des Tages, Hände weg vom Käsekuchen, der ist von letzter Woche, aber den Apfelkuchen kann ich nur empfehlen.» Du sahst mich verblüfft an und sagtest schlagartig: «Gut, dann nehme ich den Käsekuchen.» Wir mussten beide lachen, und du sagtest: «Das ist aber ein klasse Trick, um die Reste loszuwerden», und ich sagte: «Der ist nicht von mir, er ist aus irgendeinem Film, aber er gefällt mir so gut.» – «Du gefällt mir auch gut», sagtest du, und an dem Abend lag ich schon in deinem Bett – mit uns war immer alles ganz



schnell und unkompliziert gegangen.

Und genauso schnell entschied ich mich jetzt, aus diesem Zug nicht auszuweichen. Ich wollte Franz nicht wiedersehen. Ich wollte nicht, nur weil es uns beiden schlecht ging, eine alte Geschichte wieder aufwärmen. Ich wollte mich von Erika nicht trennen, und der Zug fuhr weiter, rollte aus dem Bahnhof von Lugano durch einen langen, finsternen Tunnel, und ich dachte: «Frohe Weihnachten.»

Ich stellte mir vor, wie Franz verblüfft zurückbleiben und in der Bahnhofsgaststätte einen Espresso trinken würde. Dann würde er vielleicht nach Mailand telefonieren, ob das Flugzeug pünktlich angekommen sei, er würde noch einen Zug abwarten und vielleicht noch einen, und schliesslich würde er in seine elegante Wohnung über dem See zurückfahren und auf einen Anruf oder ein Telegramm warten, sein Roastbeef endlich allein essen, seinen Fendant dazu trinken und fluchend aus dem Fenster sehen und denken: «Das gibts doch nicht, dass die kleine Betty mich so linkt.»

Ich wusste nicht, was aus mir werden sollte. Ich wusste nicht, wie weit ich fahren, wo ich übernachten würde, aber ich hatte Erika und einen Platz im leergewordenen Abteil, auf den ich mich mit ihr setzte. Der Zug fuhr durch kleine Bahnhöfe, ohne zu halten: Taverna-Torricella, Mezzovico, Rivera-Bironico. Die Orte sahen sauber und adrett aus, hier war man in der Schweiz und nicht mehr in italienischem Durcheinander. In welcher faden Pension, in welchem Ort würde ich landen? Ich war in

Berlin mal an einem verzweiflungsvollen Nachmittag ins Kino gegangen, ohne aufs Plakat zu schauen, ohne zu wissen, welcher Film lief. Es hätte schiefgehen können, aber es ging gut, und ich war in eine wunderbare Komödie mit dem dummen Titel «Ein Haar in der Suppe» geraten, hinter dem sich ein witziger und gutgemachter Film über Studenten und Künstler in Greenwich-Village verbarg. Vielleicht, dachte ich, hält der Zug in einem zauberhaften Ort, und ich steige aus und mache mein Glück, es ist alles drin. Und ich bereute keinen Augenblick, Franz auf dem Bahnhof stehen gelassen zu haben. Franz war schon eine Million Lichtjahre weit weg, und ausserdem konnte man wahrscheinlich von überall nach Zürich weiterfahren und von dort aus noch nach Hause fliegen.

Der Zug fuhr jetzt langsamer. Links sah man in einem Tal eine Industriean siedlung, rechts lagen schöne alte Villen unter hohen Zedern an einem Hügel. Ein Kastell wurde sichtbar und ein ehrwürdiges Gebäude mit der Inschrift «Istituto Santa Maria», wahrscheinlich etwas für höhere Töchter, und dann hielt der Zug kurz nach 19 Uhr in Bellinzona. Ich stieg aus und stand mit Erika auf einem fast leeren Bahnsteig. Es war kalt, und vor mir versuchte eine Taube, einen Krümel aufzupicken, aber es gelang ihr nicht, denn ihr Schnabel war mit Kaugummi verklebt. Ich verliess den Bahnhof und sah direkt gegenüber ein riesiges, rosafarbenes Hotel, *Albergo internazionale*. Alle Fenster waren geschlossen, und an der Tür hing ein Schild: *chiuso*. Ich schulterte meine Tasche, presste Erika an mich und ging die Strasse am Bahnhof hinunter, die aussah wie fast alle Strassen an fast allen Bahnhöfen – Boutiquen, Kaufhäuser, Jeansshops, Reisebüros, Armbanduhren, Tabak und Zeitschriften. Ich sah in alle Nebenstrassen hinein, und bei der dritten hatte ich Glück: *Pensione Montalbina*.

An der Tür war ein Schild: *chiuso*, aber im Parterre war hinter vorgezogenen Gardinen Licht zu sehen. Ich musste es versuchen. Ich war sicher, dass Erika mir die Türen öffnen würde. Das Jesuskind, dessen Existenz meine Mutter so gründlich bezweifelte, wurde am Heiligabend nirgends eingelassen, aber einem Plüschschwein würde man sich doch nicht verschliessen können!

Eine Gardine wurde vorsichtig zurückgeschoben, und hinter der Scheibe erschien ein dicker roter Männerkopf. Mit kreisrunden Augen schaute er auf mich und winkte mit dem Zeigefinger ab. «Chiuso!» formte sein kleines fettes Mündchen, aber ich sah ihn flehend an

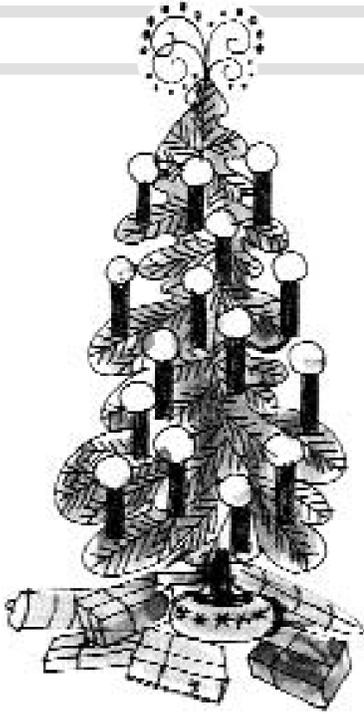
und hielt Erika hoch. Er starrte auf Erika, und die Gardine wurde wieder vorgezogen. Innen hörte ich ihn schlurfen, und nach langem umständlichem Gestammel wurde schliesslich die Tür geöffnet. Vor mir stand ein Mann, nicht viel grösser als ich, aber unermesslich dick. Der runde Kopf sass ihm halslos auf den Schultern, seine Füsse hatte er sicher seit Jahren nicht sehen können unter dem mächtigen Bauch, und die feisten Arme ruderten mit abwehrender Geste rechts und links neben dem Körper. «Chiuso», sagte er, geschlossen, niemand da, und staunte Erika an. «Was ist das denn?» fragte er, und ich sagte: «Das ist ein Schwein, und wir suchen ein Zimmer für eine Nacht und ein Abendessen.» – «Ein Schwein», murmelte er, «un maiale!» und streckte die Hand aus, um Erika vorsichtig zu streicheln. «Es heisst Erika», sagte ich kühn, und der Dicke nickte ehrfürchtig und murmelte, als sei das die selbstverständlichste Sache der Welt: «Erika.» – «Bitte, lassen Sie uns rein», sagte ich, «mich und Erika. Wir wissen nicht, wohin wir sollen», und ich zeigte ihm auch vorsichtshalber, dass ich Geld hatte, um ein Zimmer zu bezahlen.

Er schüttelte den Kopf, aber eher ratlos und verzweifelt als wirklich abweisend. «Es geht nicht», sagte er, «die Pension ist bis 15. Januar geschlossen, und ich bin nur der Koch. Es ist niemand da.» – «Bitte!» sagte ich, und wusste selbst nicht, warum ich so hartnäckig war. Ich hätte ja auch einfach zum Bahnhof zurückgehen und nach Zürich fahren können, aber ich war müde und froh, und dieser Dicke floss mir Vertrauen ein, nachdem ich den ganzen Tag mit der dicken weichen Erika so glücklich gewesen war. Ich wollte meinen Abend mit einem fetten Koch und einem runden Schwein verbringen.

Der Mann starrte mich lange an, und Kämpfe spielten sich in seinem Innern ab, man konnte es auf seinem Gesicht lesen. Die Stirn lag in qualvollen Falten, das Mündchen spitzte sich und stiess kleine Laute aus, die Nase bebte, und die Kugelaugen weiteten sich immer mehr. Seine Gesichtsfarbe ging von Rosa in ein dunkles Rot über, und die Ohren schienen violett, und endlich hob er die Arme, legte den Kopf schief, stiess mit dem Fuss die Tür etwas weiter auf und liess mich eintreten. Er schloss hinter mir ab, und da stand ich nun in einem dunklen Flur, Erika im Arm, und wartete, was in diesem Jahr aus Weihnachten noch werden würde.

Der Dicke tänzelte auf zierlichen Füssen vor mir her und öffnete die Tür zu einer erstaunlich grossen Küche, in

SONDERSEITEN WEIHNACHT



der ein Kaminfeuer brannte. Ein grosser Herd war an der einen Seite, umgeben von Regalen mit Gerätschaften, und an der anderen Seite stand ein riesiger gescheuerter Holztisch mit einer Bank und ein paar Stühlen. Auf dem Tisch standen ein Teller mit Salami, eine Flasche Wein und ein Kofferradio, aus dem Riccardo Coccianta sang. Der Dicke wies mir mit der Hand einen Platz am Tisch an und stand unschlüssig herum. Ich setzte mich und platzierte Erika neben mich, die ihre Pfoten brav auf die Tischplatte legte. Der Dicke konnt sich nicht satt sehen. «Erika», sagte er wieder, und: «mai visto un maiale così grande, noch nie habe ich ein so grosses Schwein gesehen.»

Er nahm seinen Teller, der fast leer gegessen war, und steckte sich die letzten Salamischeiben in den Mund. «Jetzt kochen wir richtig», sagte er und band sich eine Schürze um. Er setzte einen Topf mit Wasser auf und holte Nudeln aus dem Schrank. In einer Pfanne rührte er eine Sauce an, auf einem Brett hackte er frische Kräuter, vor seiner Brust schnitt er ein grosses Weissbrot in Scheiben. Er arbeitete stumm, rasch und sicher, und es schien, als hätte er mich vergessen. Nur auf Erika warf er ab und zu einen Blick und murmelte ihren Namen. Mitten in seiner Arbeit stellte er mir ein Glas hin und schob mir die Weinflasche zu. Ich goss mir und auch ihm ein und hielt mein Glas hoch. «Salute», sagte ich, und er drehte sich vom Herd um und sah mich an. Er lächelte und zeigte kleine weisse Zähne.

Er nahm sein Glas, stiess mit mir an und sagte: «Franco.» – «Veronika», sagte ich, und er wiederholte: «Veronika. E Erika.»

Ich streckte meine Beine aus, genoss die Wärme und schloss die Augen. Ich hörte Franco hantieren und die Spaghetti abgiessen, im Radio sang jetzt Francesco de Gregori das Lied vom kleinen Italiener, der auf einem grossen Schiff nach Amerika fährt. Aber er sieht nichts von Amerika, denn er ist Heizer und muss immer unten im Bauch des Schiffes bleiben, *in questa nave nera nera sul'quest Atlantico cattivo*. Ich fühlte mich wohl und geborgen und dachte: «Adieu, Franz. Ciao Franco.» Franco stellte einen Teller mit einer Gabel vor mich hin. Er brachte dampfende Schüsseln und fragte: «Lei non mangi?» sie isst nicht? und zeigte auf Erika. Nein, sage ich, aber ich hätte einen Riesenhunger, und wir fingen an zu essen. «Danke, Franco», sagte ich, und legte einen Augenblick meine Hand auf seine, als wären wir alte Freunde. Er war verlegen und konnte mich nicht ansehen. Erika sass zwischen uns – Franco am Kopfende des grossen Tisches, dann Erika links an der Seite, dann ich, und wir schoben die Weinflasche vor Erika hin und her, bis sie fast leer war und Franco eine zweite holte. Er sprach ein bisschen Touristendeutsch, und ich radebrechte italienisch, und so versuchten wir, uns gegenseitig zu erklären, was uns ausgerechnet Heiligabend in diese Küche verschlagen hatte. Ich log etwas von auf der Durchfahrt, Flugzeug verpasst, und er erzählte von Herrschaften, die in Urlaub waren. Er dürfe hier wohnen, weil er nicht nach Hause wolle. Ich fragte ihn, warum nicht – ob er Familie hätte, wo er wohne, und nach einer langen Pause mit stockenden Anfängen kam dann schliesslich Francos traurige Geschichte heraus – dass er vom Dorf sei, nicht hier aus der Schweiz, sondern aus Cusino, drüben in Italien, und jeden Tag fahre er als Koch hin und her, denn er habe eine Frau und eine Tochter. Und die Frau hatte ihn verlassen, gerade jetzt vor Weihnachten war sie zu einem Friseur nach Locarno gezogen, mit dem Kind, und allein hielt er es zu Hause nicht aus. Er sah Erika verzweifelt an und rief: «Meine Frau war auch so dick, und ganz rosa, so eine schöne zarte Haut!» und streckte die Hand aus und streichelte Erika, und Tränen kamen ihm in die Augen. Ich erzählte, dass ich geschieden sei und ganz allein lebte, und dass ich jemanden in Lugano besuchen wollte und dann einfach weitergefahren wäre, und ob wir nicht diesen Abend zusammen hierbleiben könnten?

«Sisi», rief er, jaja, und holte eine Flasche Grappa und zwei Gläser. «Sie ist einfach weggefahren mit ihm», schluchzte er, «was will sie denn mit einem Friseur, der kann ja nicht mal richtig für sie kochen!» Er holte Tiramisu aus dem Kühlschrank und machte uns in grossen Tassen Cappuccino. Die zweite Flasche Wein war leer, und der Grappa floss auch gut weg. Ich legte den Kopf auf den Tisch und drehte am Radio. Ich fand das Weihnachtsoratorium und drehte es laut auf: «Bereite dich, Zion, mit herrlichen Chören, den Schönsten, den Liebsten bald bei dir zu sehen», sang ich mit, denn ich war als Kind in einem Bach-Chor gewesen und konnte alle Oratorien singen. Franco wischte sich mit der Schürze die Tränen ab, putzte seine Nase und nahm Erika auf den Schooss. «So weich war sie!», rief er, «so weich, und ich habe sie immer gut behandelt. Mit einem Friseur!» Und er fing wieder an zu weinen und drückte sein Gesicht zwischen Erikas Ohren. Jauchzet, frohlocket. Ich wurde so müde und rückte meinen Stuhl näher ans Feuer. Mein Grappaglas nahm ich mit und schaute in die Flammen, die loderten und knisterten, und ich hätte gern einen Tannenzweig verbrannt, damit es nach Weihnachten gerochen hätte. «Scheissweihnachten», sagte ich und legte noch ein Stück Holz nach, und Franco sagte: «Erika», und der Kopf fiel ihm herunter.

Als ich aufwachte, war es gegen Morgen und das Feuer war ausgegangen. Steif geworden hing ich in meinem Stuhl, das Grappaglas lag in Scherben auf dem Boden. Tageslicht drang durch die Vorhänge, und quer über dem Tisch lag der dicke Franco, den Kopf auf Erika gebettet, und schlief.

Ich stand sehr leise auf, nahm meine Tasche und ging, ohne ein Geräusch zu machen. Der Schlüssel steckte in der Haustür, die ich hinter mir zuzog. Die Strasse lag still und leer da, ich sah zur *Pensione Montalbina* hoch und dachte: «Alles Gute, Erika, tröste ihn, du kannst es!» und ging zum Bahnhof. Zu Hause in Berlin fand ich ein Telegramm von Franz: «Was ist los, verdammt?» und ich telegraphierte zurück: «Nichts. Adieu» und rief meine Mutter an, die noch gar nicht gemerkt hatte, dass ich weg gewesen war und dass erster Weihnachtstag war.

Elke Heidenreich, «Erika». Aus: Elke Heidenreich, Kolonien der Liebe, Copyright © 1992 by Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg (Eine illustrierte Ausgabe der Erzählung erscheint im Carl Hanser Verlag, München).

MUSIK Das «trio ascolto» hat eine hörensvalue CD eingespielt «sotto voce» von Friedhelm Döhl

Der 1936 geborene Komponist Friedhelm Döhl war von 1974 bis 1982 Leiter der Basler Musik-Akademie, der ja die Riehener Musikschule angegliedert ist, an der seit vielen Jahren wiederum die Flötistin Susanne Gärtner unterrichtet. Sie fand in der Pianistin Christine Olbrich und der Cellistin Dorothea von Albrecht zwei gleich gesinnte Kolleginnen, und die Drei schlossen sich zum «trio ascolto» zusammen, einem auf zeitgenössische Musik spezialisierten Ensemble, das auch in Riehen des öfteren durch brillante Konzerte auf sich aufmerksam machte. Nun hat das Trio eine neue CD mit Musik von Friedhelm Döhl eingespielt, die unter dem Titel «sotto voce» (mit gedämpfter, verhaltener Stimme) unlängst erschienen ist.

Sie beginnt und endet mit einem Trio, doch zwischen beiden Werken, «sotto voce» und «Elegie», liegen 26 Jahre kompositorischer Entwicklung als Veränderung hin zu einer beeindruckenden Reife. Was der 37-jährige Döhl 1973 noch an Unruhe, ja Unrast komponiert, wie er ausgehaltene, repetierte, schliesslich sich verändernde Oktavklänge auseinander treibt und dabei die ruhig fliessende Klangstatik dramatisch auflöst, das alles ist beim 63-jährigen

Döhl in der «Elegie» auf Paul Sacher, einer ergreifenden Trauermusik, zur stillen, verinnerlichten Sprache des Abschieds geworden. Was jetzt zählt, ist Wahrheit. Allein diese elfminütige «Elegie» auf Paul Sacher macht diese CD bereits hörensvalue.

Doch sie nicht allein. Vor ihr erklingen zwei virtuose «Texturen», 1971 für Flöte und Cello allein komponiert, und die beiden Flöte-Cello-Duos «Der Abend» und «Die Nacht», inspiriert von den so überschriebenen Trakt-Gedichten. Ihnen folgt die 1986/87 komponierte «Kadenz», ein unruhiges Cellosolostück, das, in Erinnerung des lateinischen Verbs «cadere» (fallen), eine Sturzflut exzessiver «Fälle» vorführt, die eine Klanggegenbewegung in die Höhe aufzufangen sucht. Schwierige, doch intensive Musik!

In Bezug auf die Interpretation bleibt zu sagen, dass das Trio Gärtner/Olbrich/von Albrecht brillant und sensibel spielt und jede Erwartung uneingeschränkt erfüllt.

Nikolaus Cybinski

«sotto voce»: Musik von Friedhelm Döhl, eingespielt vom «trio ascolto». Erschienen bei ABE DACO, Spieldauer 57 Minuten. Im Handel erhältlich.

KULTUR Jahreskonzert des Handharmonikaverains Eintracht

Je später der Abend ...



Werner Cron führte beim traditionellen Jahreskonzert des Handharmonikaverains «Eintracht» in bewährter Manier den Dirigentenstab. Auch in diesem Jahr traten zudem verschiedene Gastformationen auf. Foto: Philippe Jaquet

Alle Jahre wieder treffen sich die Freunde der Akkordeonmusik im Saal des Landgasthofes, um am Jahreskonzert des Handharmonikaverains Eintracht Kostproben aus dem im Laufe des Jahres erarbeiteten Repertoire zu geniessen. Unter der Leitung von Werner Cron begann das Programm mit dem Marsch «Feuerreiter» von Curt Herold. Die Feuerprobe hatten die Musizierenden damit indes noch nicht bestanden, denn die Nervosität war zu Beginn ein steter Begleiter. Bemerkbar wurde dies in der noch verhaltenen, etwas «braven» Spielweise der vorgetragenen Stücke. Der Konzertwalzer «Bad'ner Mad'ln», wurde zwar solide gespielt, der Funke sprang aber nicht über. Auch «Äplerfest», ein Ländler-Walzer, komponiert vom HVE-Ehrenpräsidenten Max Husi, mochte noch keine Feststimmung verbreiten. Bei der Polka «Im Krapfenwaldl» von Johann Strauss kam die Unsicherheit nochmals auf. Die Einsätze kamen zu zaghaft, es fehlte an der nötigen Präzision, um die Brillanz des Stücks hörbar zu machen.

Mit Mozarts «Elvira Madigan» kam dann die Wende. Das langsame und ru-

hige Tempo, die besinnliche Melodie wirkten nicht nur auf das Publikum, sondern auch auf die Vortragenden positiv. «Folies-Bergère» von Paul Link, ein schöner Konzertmarsch, erhielt berechtigt viel Applaus.

Noch vor der grossen Pause stellte der «Corale Pro Ticino Basilea» sein gesangliches Können unter Beweis. Das war gar nicht so einfach, denn gerade bei den Männerstimmen waren viele Absenzen zu verzeichnen. Dennoch wussten die hier lebenden Südschweizer mit ihrem Gesang zu gefallen. Dass der Vortrag mit 40 Minuten etwas lang ausfiel, machte sich gegen Ende bei den Stimmen bemerkbar. Die Stücke waren nämlich durchwegs sehr hoch angesetzt.

Der zweite Teil des Abends nahm von Anfang an einen erfreulichen Verlauf. Zusammen mit dem Handharmonika-Club Riehen bekam der Vortrag mehr Kraft. Bereits der Marsch «Regiment 13», ein Stück, das jede Blaskapelle im Repertoire hat (und haben muss), wies die zu Beginn des Konzerts noch vermiste spielerische Frische auf. Bert Kämpfers Komposition «A Swinging Safari» hätten stärker ausgeprägte Bass-

stimmen gut getan. Jenes Merkmal eben, das Kämpfers Stil prägte. Eine wundervolle Melodie gab das Orchester dann mit dem Titel «Aisha» wieder. Der «Ha-Ro-Ka-Pa-Fox», den Hans Biffiger komponiert und gleich auch mitgespielt hat, brachte eine weitere Steigerung, die ihren Höhepunkt in den Melodien von Frank Sinatra fand: «Strangers in the Night» oder «New York, New York» gehörten dazu. Melodien, die alle kennen. Als Zugabe boten HVE und HCR das Stück «Frohe Aussicht» des im Saal anwesenden Komponisten Emil Würmli. Der Titel wurde mit Herz interpretiert und ausgezeichnet vorgetragen – ein echtes «Ohrwürmlin».

Wenn der Gesamteindruck des Gebotenen auch etwas Schatten aufwies, an guter Laune fehlte es dem Publikum keineswegs. Am «schattigsten» waren bestimmt die Ansagen der Musikstücke, wahrlich kein Versprechen, eher viele Versprecher. Doch das kümmerte wohl nur den Kritiker, nicht aber die Handharmonikafreunde, die den Abend noch mit Tanzmusik ausklingen liessen.

Franz Osswald

ZIVILSTAND/KANTONSBLATT

Geburt

Giezendanner, Tim Peter, Sohn der Giezendanner, Andrea Caroline, von Riehen und Ganterschwil SG, in Riehen, Fürfelderstrasse 53.

Todesfälle

Studer-Bezençon, Rudolf, geb. 1922, von Basel, in Riehen, Mühlestiegstr. 30.

Stäheli-Bergmann, Helena, geb. 1921, von Zürich, in Riehen, Baumliweg 30.

Haupt-Fries, Hans, geb. 1925, von Regensberg ZH, in Riehen, Im Hirsalm 18.

Heller, Hansjörg, geb. 1924, von Wil ZH, in Riehen, Dörnlweg 1.

Grundbuch

Stettenlochweg, S F P 631, 1905 m². Eigentum bisher: Irene Giulia Maria Morath, in Binningen BL, Franziska Morath, in Bottmingen BL, Hannelore Ritter, in Füllinsdorf BL, und Raphael Morath, in Thalwil ZH (Erwerb 21.8.2002). Eigentum nun: Irene Giulia Maria Morath.

Untere Weid 16, S E UBRP 2508, 156,5 m², Einfamilienhaus, und *Untere Weid 6*, MEP 2513-19-44 (= 1/68 an StWEP 2513-19 = 200/1000 an UBRP 2513, 4133 m², Mehrfamilienhaus, Autoeinstellhalle). Eigentum bisher: Wohnstadt Bau- und Verwaltungsgenossenschaft, in Basel (Erwerb 21.7.2000). Eigentum zu gesamter Hand nun: Claude Boillat und Doris Kreder Boillat, in Riehen.

Gstaltenrainweg 14, S D StWEP 1653-4 (= 149/1000 an P 1653, 756 m², Mehrfamilienhaus mit Autoeinstellhalle) und MEP 1653-7-7 (= 1/10 an StWEP 1653-7 = 70/1000 an P 1653). Eigentum bisher: Esther Thommen Riesen, in Riehen (Erwerb 30.9.1999). Eigentum nun, zu 5/6: Eva Flury, und zu 1/6: Andreas Flury, beide in Münchenstein BL.

Untere Weid 10, S E UBRP 2511, 156,5 m², Einfamilienhaus, und *Untere Weid 6*, MEP 2513-19-47 (= 1/68 an StWEP 2513-19 = 200/1000 an UBRP 2513, 4133 m², Mehrfamilienhaus, Autoeinstellhalle). Eigentum bisher: Wohnstadt Bau- und Verwaltungsgenossenschaft, in Basel (Erwerb 21.7.2000). Eigentum zu gesamter Hand nun: Ulrich und Hannelore Leder, in Riehen.

Untere Weid 8, S E UBRP 2512, 298 m², Einfamilienhaus, und *Untere Weid 6*, MEP 2513-19-48 (= 1/68 an StWEP 2513-19 = 200/1000 an UBRP 2513, 4133 m², Mehrfamilienhaus, Autoeinstellhalle). Eigentum bisher: Wohnstadt Bau- und Verwaltungsgenossenschaft, in Basel (Erwerb 21.7.2000). Eigentum zu gesamter Hand nun: Martin und Sibylle Leuenberger, in Riehen.

Untere Weid 18, S E UBRP 2507, 156,5 m², Einfamilienhaus, und *Untere*

Weid 6, MEP 2513-19-43 (= 1/68 an StWEP 2513-19 = 200/1000 an UBRP 2513, 4133 m², Mehrfamilienhaus, Autoeinstellhalle). Eigentum bisher: Wohnstadt Bau- und Verwaltungsgenossenschaft, in Basel (Erwerb 21.7.2000). Eigentum zu gesamter Hand nun: Samuel und Franziska Rytter, in Riehen.

Untere Weid 17, S E UBRP 2500, 156,5 m², Einfamilienhaus, und *Untere Weid 6*, MEP 2513-19-8 (= 1/68 an StWEP 2513-19 = 200/1000 an UBRP 2513, 4133 m², Mehrfamilienhaus, Autoeinstellhalle). Eigentum bisher: Wohnstadt Bau- und Verwaltungsgenossenschaft, in Basel (Erwerb 21.7.2000). Eigentum zu gesamter Hand nun: Harald und Gabriele Mosler, in Riehen.

Untere Weid 12, S E UBRP 2510, 156,5 m², Einfamilienhaus, und *Untere Weid 6*, MEP 2513-19-46 (= 1/68 an StWEP 2513-19 = 200/1000 an UBRP 2513, 4133 m², Mehrfamilienhaus, Autoeinstellhalle). Eigentum bisher: Wohnstadt Bau- und Verwaltungsgenossenschaft, in Basel (Erwerb 21.7.2000). Eigentum zu gesamter Hand nun: Livio und Veronika Arti, in Riehen.

Untere Weid 14, S E UBRP 2509, 187 m², Einfamilienhaus, und *Untere Weid 6*, MEP 2513-19-45 (= 1/68 an StWEP 2513-19 = 200/1000 an UBRP 2513, 4133 m², Mehrfamilienhaus, Autoeinstellhalle). Eigentum bisher: Wohnstadt Bau- und Verwaltungsgenossenschaft, in Basel (Erwerb 21.7.2000). Eigentum zu gesamter Hand nun: Andreas Lindenmann und Beatrice Theil Lindenmann, in Riehen.

Untere Weid 6, StWEP 2513-16 (= 11/1000 an UBRP 2513, 4133 m², Mehrfamilienhaus, Autoeinstellhalle). Eigentum bisher: Wohnstadt Bau- und Verwaltungsgenossenschaft, in Basel (Erwerb 21.7.2000). Eigentum nun: Esther Meyre, in Riehen.

Untere Weid 6, StWEP 2513-15 (= 11/1000 an UBRP 2513, 4133 m², Mehrfamilienhaus, Autoeinstellhalle). Eigentum bisher: Wohnstadt Bau- und Verwaltungsgenossenschaft, in Basel (Erwerb 21.7.2000). Eigentum nun: Denise Schenkel, in Riehen.

Weilstrasse 83, S B P 300, 881 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: René Otto Borer, in Basel, Erich Borer, in Schönenbuch BL, Esther und Yoon Kheong Chong, in Schönenbuch BL (Erwerb 1.4.1986). Eigentum nun: UBS AG, in Basel.

Mühlemattweg, S B P 753, 3237 m². Eigentum bisher: René Otto Borer, in Basel, Erich Borer, in Schönenbuch BL, Esther und Yoon Kheong Chong, in Schönenbuch BL (Erwerb 1.4.1986). Eigentum nun: Kanton Basel-Stadt.

Weilstrasse 83, S B P 300, 881 m², Wohnhaus. Eigentum bisher: UBS AG, in Basel (Erwerb 31.1.2002). Eigentum je zu 1/2 nun: Angelo Limongelli, in Delémont, und Walter Stauffer, in Reinach BL.

Hackbergstrasse 56, S D P 1385, 678 m², Wohnhaus und Garagegebäude. Eigentum bisher: Verena Gasser, in Riehen, Michael Gasser, in Ziefen BL, und Julia Gasser, in Newbury Park (USA) (Erwerb 6.8.2002). Eigentum nun: Verena Gasser.

KONZERT Mikhail Rudys Klavierrezital wurde zeitweise zur selbstbewussten Performance

Pianistische Selbstbehauptung

Vor gut einem Monat Konstantin Scherbakov in Basel, am Dienstag abend Mikhail Rudy in der «Kunst in Riehen»: Die Vermutung drängt sich auf, dass es tatsächlich nicht nur eine russische Schule des Klavierspiels gibt, sondern auch eine der Interpretation. Makellose, atemberaubende Technik einerseits – und andererseits die betonte Selbstbehauptung des Spielers gegenüber der Musik.

Wer pianistisch so viel kann wie Rudy, muss das zeigen! Dementsprechend gestaltete er sein Programm, und das war am Dienstag mit den beiden Transkriptionen: Strawinsky/Rudy «Pétrouchka» und Wagner/Liszt «Isoldes Liebestod» ganz deutlich auf effektvolles Klavierspiel hin angelegt. Daran änderte auch Chopins b-Moll-Sonate (op. 35) nichts, denn bereits mit Debussys dritter, erster und sechster aus den «Douze Etudes» wurde die Richtung des Abends vorgegeben.

Eine gute halbe Stunde Strawinskys Ballett-Burleske in einer Klavierfassung. Da stellt sich die Frage: Musste das sein? Denn was genau leistet sie? Bei aller unbezweifelten Intelligenz der Transkription, es fehlte ihr notgedrungen die Klangvielfalt des Orchesters. Da konnte Rudy dynamisch noch so differenzieren, auf den Klavierklang reduziert wird die Musik unüberhörbar mechanisch und uniform. Stärker noch als bei «Pétrouchka» wurde diese Klangreduktion in «Isoldes Liebestod» aufdringlich hörbar. Ein Steinway ersetzt kein Orchester, und da Mikhail Rudy das mit Sicherheit weiss, muss er sich fragen lassen, warum er beide Transkriptionen ins Programm nahm. Ging es ihm in erster Linie doch darum, effekt-

volles Klavierspiel vorzuführen? Der enthusiastische Schlussbeifall zeigte, dass zumindest diese Rechnung aufging.

Chopins b-Moll-Sonate: Rudy nimmt das «Doppio movimento», das Thema des «Scherzo» und das «Finalpresto» derart energisch und laut, als gelte es eine Performance an Kraftentfaltung zu bestehen. Hau den Frédéric! Ist denn verdrängt, vergessen oder schon gar nicht mehr gewusst, dass dieser Frédéric ein Mensch der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war? Ein Sensibler obendrein, den die Fortissimo-Klanggewalt eines modernen Steinway erschreckt hätte? Chopin-Spiel als pianistische Selbstbehauptung: Das ist eine

bitterböse Verarmung seiner Musik. Hat Mikhail Rudy nie etwas vom «romantischen Weltriss» gehört? Und selbst da, wo er sich klanglich zurücknimmt, im «piu lento» des Scherzos und der Dur-Passage der Marche, bleibt seine rechte Hand immer zu eindeutig, zu sehr in der Überzeugung: So ist es und nicht anders! Doch eine derartige Eindeutigkeit verfehlt Chopins Musik.

Blieben als Erinnerung an dieses Rezital die drei virtuos und einführend gespielten Etudes Debussys und das Nocturne als erste Zugabe. Hier war sie plötzlich, die klangliche Verschattung, die Chopin so unvergleichbar macht.

Nikolaus Cybinski

Reklameteil

Abonnieren auch
Sie
die Riehener Zeitung

SPORT IN RIEHEN

KTV-Niederlage zum Vorrundenschluss

db. Schon beim Einspielen war klar, dass die Begegnung gegen die Blau Boys Binningen für die U17-Junioren des KTV Riehen schwierig sein würde. Die Binninger wollten unbedingt so hoch wie möglich gewinnen, um noch Chancen auf die Interqualifikation zu haben. Das Spiel begann dann aber für den KTV sehr gut, denn aus den ersten acht Angriffen konnten vier Tore erzielt werden und die Riehener führten mit 2:4. Nach neun Minuten konnte Binningen zu ersten Mal ausgleichen und nach weiteren zehn Minuten mit 9:8 in Führung gehen. Bis dorthin spielte Riehen eine sehr gute Partie und liess bis zur Pause nur noch ein Tor zum 10:8 für Binningen zu.

Nach der Pause änderte sich das Bild. Nach drei Angriffen stand es 13:8 für Binningen. War das der befürchtete Einbruch gegen die gross gewachsenen Gegenspieler? Nein, denn Riehen konnte wieder auf 13:11 und 15:14 verkürzen. Doch dann, nach 35 Minuten, war das Spiel für den KTV Riehen gelaufen und der Ball fand das Ziel trotz guten Chancen am Kreis oder von Thomas Sokoll nur noch einmal ins Binninger Tor. Ganz anders beim Gegner. Binningen konnte auf 21:14 und zum Schlussresultat von 28:15 davonziehen. Das Resultat sieht etwas brutal aus. Wer aber die erste Halbzeit gesehen hat, weiss, dass die Riehener mehr können, nur dass man halt für ein Spiel zweimal 25 Minuten Luft braucht.

Der KTV Riehen wird im neuen Jahr in der Final Gruppe A spielen, und da kann das Ziel nur heissen, alle Spiele zu gewinnen.

Blau Boys Binningen – KTV Riehen 28:15 (10:8)

KTV Riehen (Junioren U17): Marc Emmenegger, Lorenz Hofer (5) Stefan Dettwiler, Thierry Boillat, Stefan Pauli, Alessandro Sarcista (1), Thomas Sokoll (9), Sven Strüby und im Tor Freddie Graf. – Trainer: Fabian Bacher.

Junioren U17, Gruppe 1, Tabelle:

1. TV Möhlin 7/14 (195:97), 2. HB Blau Boys Binningen 8/14 (211:116), 3. TSV Wahlen 7/11 (165:107), 4. SG ATV/KV Basel 7/8 (146:121), 5. RTV Basel 7/8 (129:135), 6. KTV Riehen 8/6 (119:154), 7. SG Stein/Eiken 8/4 (137:170), 8. TV Kleinbasel 8/3 (124:219), 9. SG HC Oberwil/HC Therwil 8/0 (126:233).

Zehnte «Challenge»

rz. Zum zehnten Mal führt die Sanitas Krankenversicherung die «Challenge» durch, einen Preis für Schweizer Jugendsport, bei dem in 14 Regionen je ein Nachwuchsprojekt mit 5000 Franken belohnt wird. Unterlagen für interessierte Vereine gibt es unter der Telefonnummer 01 297 94 50 oder im Internet unter challenge@zh.sanitas.com. Anmeldeschluss ist der 31. Januar 2003.

VOLLEYBALL KTV Riehen – VBC Biel-Bienne 3:0 (25:18/25:21/25:21)

Solide Leistung gegen schwachen VBC Biel

Mit einer soliden Leistung haben die Volleyballerinnen des KTV Riehen den VBC Biel-Bienne mit 3:0 geschlagen und sich dank den Niederlagen von Luzern (zu Hause gegen VB Franches-Montagnes) und Bellinzona (in Schaffhausen) auf den dritten Tabellenrang verbessert. An diesem Wochenende weit das Team am CEV-Europacupturnier in Namur Yvoir (Belgien).

ROLF SPIESSLER

Mit voller Konzentration stieg der KTV Riehen in das Heimspiel gegen den VBC Biel-Bienne, hatten die Gäste doch am Vorwochenende überraschend den Tabellendritten Bellinzona geschlagen. Die Riehenerinnen überzeugten mit guten, sicheren Anschlägen, kamen gleich zu Beginn vor allem über die Lettin Eva Martinsone über die Aussenpositionen zu Punkten, blockten stark und zeigten in der Feldabwehr eine Aufmerksamkeit und ein inneres Feuer, wie es diese Saison so noch nicht zu sehen gewesen war. Kein Ball wurde verloren gegeben. Dabei brillierte nicht zuletzt Passeuse Andrea Wittwer mit gelungenen Abnahmen und Rettungsaktionen. Lea Schwer schlug mehrere Male den gegnerischen Block so geschickt an, dass der Ball von den Händen der Bielerinnen ins Out sprang. Der KTV führte schnell mit 5:1, baute den Vorsprung stetig aus und brachte den Satz sicher mit 25:18 ins Trockene, auch wenn Biel gegen Satzende noch einige Punkte aufholen konnte.

Patzter in Satz zwei und drei

Im zweiten und dritten Satz zeichneten die Riehenerinnen zwar jeweils einen Einbruch, konnten sich aber beide Male wieder auffangen. Es war allerdings angesichts der teils eklatanten Schwächen der Gäste nicht gerade leicht für die Riehenerinnen, die Konzentration konstant hoch zu halten. Auch KTV-Trainer Michael Suckow hatte dies gesehen und war mit seinen Spielerinnen zufrieden. Es sei ein solider Sieg in einem sehr wichtigen Spiel gegen einen überraschend schwach auftretenden Gegner gewesen. Besonders freute er sich über den Einsatz von Claudia Bauersachs. Die Linkshänderin, die über weite Strecken des zweiten und dritten Satzes Eva Martinsone ersetzte, zeigte ein gutes Spiel. Es sei beruhigend, dass Claudia Bauersachs die Lettin annähernd ersetzen könne, sagte Suckow, gerade im Hinblick auf den Europacupeinsatz vom 6. bis 8. Dezember in Belgien sei dies wichtig, zumal



Diana Engetschwiler bei der Abnahme, beobachtet von Passeuse Andrea Wittwer.

Foto: Rolf Spiessler

sein Team weiterhin nur zu neunt auskommen müsse – Rahel Schwer fällt weiterhin krankheitsbedingt aus. Im dritten Satz kam auch Naëmi Rubeli zu einem Kurzeinsatz.

Es sei doch schön, dass sein Team auch in einer reinen Schweizer Besetzung gegen ein Team, das mit drei Kanadierinnen antrat, bestehen könne, konstatierte der Trainer weiter. Im Angriffsspiel über die Mitte, das im Training forcierte wird, zeigten die Riehenerinnen sichtbare Fortschritte.

Europacup als gutes Training

Dieses Wochenende treffen die Riehenerinnen im belgischen Namur Yvoir auf den VCM Namur Yvoir (heute Freitag, 21 Uhr), auf Thessaloniki (Samstag,

15 Uhr) und auf Fabasoft Linz (Sonntag, 14.30 Uhr). «Das Europacupturnier ist für uns zwar ein sehr gutes Training, viel wichtiger ist aber die Meisterschaft», stellt der Trainer klar. Oberstes Saisonziel sei die erneute Playoffqualifikation. Und da seien Siege gegen die Teams des VBC Cheseaux (am 14. Dezember auswärts) und des VB Franches-Montagnes (am 21. Dezember zu Hause) Pflicht, wobei sich Franches-Montagnes jüngst mit einer neuen Ausländerin verstärkt und letztes Wochenende in einem dramatischen Spiel überraschend den BTV Luzern bezwungen hat. Gegen Biel haben die Riehenerinnen den Aufwärtstrend der letzten Spiele seit dem Auswärtssieg gegen Kanti Schaffhausen bestätigt.

KTV Riehen – VBC Biel-Bienne 3:0 (25:18/25:21/25:21)

Sporthalle Rankhof. – 250 Zuschauer. – SR: Stanistic/Tschumi. – Spieldauer: 64 Minuten (20/22/22). – KTV Riehen: Andrea Wittwer, Eva Martinsone, Ramona Dalhäuser, Annalea Hartmann, Lea Schwer, Nadège Kehrl, Diana Engetschwiler (Liberol), Claudia Bauersachs, Naëmi Rubeli. – VBC Biel-Bienne: Sandra Senn, Julie Rajotte, Nancy Paradis, Gina Schmidt, Dominique Baumann, Jacqueline Hofer, Nicola Aebi (Liberol), Melanie Rossier, Cindy Wigger, Valérie Rossier.

Frauen, Nationalliga A, Resultate:

KTV Riehen – VBC Biel-Bienne 3:0, BTV Luzern – VB Franches-Montagnes 2:3, Zeiler Köniz – VBC Cheseaux 3:0, VC Kanti Schaffhausen – Immooprogramm Bellinzona 3:0.

Nationalliga A, Qualifikationsrunde, Tabelle:

1. Köniz 10/20 (30:1), 2. Schaffhausen 10/16 (26:10), 3. Riehen 10/12 (18:16), 4. Bellinzona 10/12 (19:20), 5. Luzern 10/10 (22:15), 6. VB Franches-Montagnes 10/6 (13:27), 7. VBC Biel-Bienne 10/4 (11:25), 8. Cheseaux 10/0 (5:30).

HANDBALL Regio-Cup: SG TSV Wahlen/Gym Laufen – KTV Riehen 23:24 n.V.

KTV Riehen gewann Cup-Krimi

dl. Nach dem Erfolg gegen den Leader Wegenstetten musste der KTV Riehen am vergangenen Montag gleich wieder ran – diesmal im Regio-Cup-Viertelfinal gegen die bekannten Sportsfreunde aus Wahlen/Laufen.

Beim letzten Besuch in Laufen am 18. November war die Garderobe des KTV von Dieben heimgesucht worden. Diesmal konnte sich der KTV Riehen voll auf den Handball konzentrieren. Die Garderoben wurden abgeschlossen!

Guter Start des Favoriten

Nach dem Sieg an gleicher Stätte vor zwei Wochen war der KTV Riehen Favorit in diesem Cup-Match. Dieser Rolle wurde er gleich von Anfang an gerecht. Nach fünf Minuten führte der KTV Riehen mit 1:4. Zu Gute kam dem KTV dabei, dass die Cup-Partien ab dem Viertelfinal mit zwei Schiedsrichtern und Zeitnehmern geleitet werden. So wurde den Gastgebern manche Aktion frühzeitig abgepiffen.

Der KTV hatte das Spiel zunächst im Griff, liess aber in der Folge nach. Nach 17 Minuten war der Vorsprung weg, es hiess 5:6, den Ausgleichstreffer aber liess der KTV nicht zu. Man legte wieder etwas zu und schon lag man vier Minuten vor der Pause wieder komfortabel mit 5:11 in Führung. In der letzten Minute vor dem Seitenwechsel liess man nochmals die Zügel schleifen und der Gegner verkürzte auf 8:12.

Nach 43 Spielminuten schien klar, dass der KTV Riehen nichts mehr an-

brennen lassen würde. Mit 11:18 lag der KTV vorne und nur noch 17 Minuten waren zu spielen. Doch plötzlich riss der Faden. Innerhalb von nur 12 Minuten war aus dem 11:18 ein 19:18 geworden. Und nun wurde es wirklich spannend!

Hektische Schlusssekunden

Durch ein dummes Foul musste Daniel Bucher gut zwei Minuten vor Schluss für zwei Minuten auf die Bank. Seine Rückkehr wurde von den Zeitnehmern bei 29 Minuten 47 Sekunden angezeigt. Der Gegner ging mit 20:19 in Führung und eroberte 90 Sekunden vor Schluss den Ball. Der KTV hatte seine Timeouts – auch die gibts ab den Viertelfinals – schon aufgebraucht und konnte daher keine taktischen Spielzüge für die letzten Sekunden mehr besprechen.

Doch nun machte die SG TSV Wahlen/Gym Laufen auch einmal Gebrauch von so einer Pause, für den KTV in einem denkbar optimalen Moment. Sofort wurde die Taktik für die letzten Sekunden besprochen. Der sechste KTV-Feldspieler Daniel Bucher bekam den Auftrag, seine noch bleibenden 13 Sekunden nur für einen Gegenstoss zu nutzen. Hinten wollte man den Gegner zum Abschluss zwingen. Und diese Taktik ging perfekt auf. Der KTV Riehen wehrte hinten ab und Torwart Frédéric Seckinger bediente via Dieter Aeschbach den frei stehenden Daniel Bucher! Und mit einem wunderschönen «Briefkasten»

glich er das Spiel in allerletzter Sekunde nochmals aus! 20:20 und Verlängerung!

Verlängerung entschied knapp

Die Verlängerung war auf zweimal fünf Minuten angesetzt. Keine der Mannschaften konnte sich deutlich absetzen. Nach den ersten fünf Minuten stand das Spiel 22:22 unentschieden. Der KTV Riehen ging dann erstmals wieder mit 22:23 in Führung, doch die Antwort folgte im nächsten Angriff. Als dann der KTV eine Minute vor Schluss mit 23:24 vorne lag, konnte eigentlich nichts mehr schief gehen. Aber in diesem Spiel war alles möglich. Ballbesitz KTV. Der Angriff konnte nicht verwertet werden und der Gegner konterte mit einem schnellen Gegenstoss. Aber was für eine Parade vom KTV-Torwart Frédéric Seckinger! Er ersparte dem KTV weitere zehn Minuten Verlängerung und sicherte gleichzeitig den Einzug in die Halbfinals. Der Halbfinalgegner wird STV Wegenstetten oder HC Vikings Liestal heissen. Im letzten Spiel vor dem Jahreswechsel trifft der KTV Riehen im Rahmen der Drittligameisterschaft zu Hause auf den TSV Rheinfelden (Samstag, 14. Dezember, 15.15 Uhr, Sporthalle Niederholz).

SG Wahlen/Gym Laufen – KTV Riehen 23:24 n.V. (8:12; 20:20; 22:22)

Gymnasium Laufen. – 20 Zuschauer. – KTV Riehen: Frédéric Seckinger (Tor); Fabian Bacher (1), Dieter Aeschbach (9), Daniel Bucher (4), Markus Jegge (2), Stéphane Wüthrich (2), Daniel Gisler (1), Stefan Müller (2), F. Kissling (1), Reto Müller (2).

HANDBALL KTV Riehen – STV Wegenstetten 22:19 (12:11)

KTV schlägt Leader Wegenstetten

dl. Im Spitzenspiel gegen den bisher verlustpunktlosen Leader STV Wegenstetten wollten die Handballer des KTV Riehen die bisherigen Leistungen dieser Saison bestätigen. Dem KTV Riehen gelang der gewohnt konzentrierte Start. Hinten hatte man sich von der ersten Sekunde an optimal auf den Gegner eingestellt. Vorne wurden die Möglichkeiten konsequent ausgenützt. Nach vier Minuten stand es 3:0 – ein Start nach Mass! Die Riehener verpassten es in der Folge, bereits in den Startminuten einen vorentscheidenden Vorsprung herauszuspielen. Nach acht Minuten kassierte man den ersten Gegentreffer zum 3:1. Das Spiel blieb spannend.

Der KTV Riehen konnte dann auf 6:2 und 7:3 davonziehen, doch beruhigend wirkte diese Führung nicht. In der Verteidigung häuften sich die Fehler. Ein ums andere Mal kam der Gegner zu leichten Toren. So wunderte es niemanden, dass das Spiel nach 21 Minuten beim Stande von 8:7 wieder völlig offen war. Bis zur Pause rettete der KTV noch einen 12:11-Vorsprung.

Mit einer doppelten Manndeckung versuchte der Gegner, die Angriffe des KTV zu schwächen. Doch der dadurch entstandene Platz wurde von den Riehenern dankend ausgenützt. In der Verteidigung konnte der KTV die Lächer auch in der zweiten Halbzeit nicht wie gewünscht stopfen. Keine Mannschaft konnte sich absetzen. Nach 40 Minuten stand es 15:15 und der Gegner beschränkte sich wieder auf eine Manndeckung oder gab diese ganz auf.

Beim knappen Spielstand zeigten auch die Spieler Emotionen. Der gut leitende Schiedsrichter hatte aber die Begegnung gut im Griff. Das Handballerische musste langsam, aber sicher dem Verbalen Platz machen. So verwunderte es nicht, dass nach weiteren acht Spielminuten nur vier Tore gefallen waren, gerecht verteilt auf beide Seiten. 17:17 hiess es nach 48 Minuten. Der KTV Riehen blieb in der hektischen Schlussphase ruhig. Gelassen nahm man die Provokationen des Gegners zur Kenntnis und spielte ruhig sein Pensum herunter. Tor um Tor baute man nun den Vorsprung aus und zwei Minuten vor Schluss gelang dem KTV der Treffer zum 22:19. Dies sollte zugleich der Letzte in diesem spannenden Spiel gewesen sein, einem Spitzenspiel, das der KTV Riehen dank einer geschlossenen Mannschaftsleistung und einem treffsicheren Stefan Müller für sich entscheiden konnte. Mit diesem Sieg festigt der KTV seinen zweiten Tabellenrang.

KTV Riehen – STV Wegenstetten 22:19 (12:11)

KTV Riehen (Männer, 3. Liga): Frédéric Seckinger (Tor); Fabian Bacher (2), Dieter Aeschbach (3), Marc Suter (2), Philippe Waldner (1), Daniel Bucher (1), Markus Jegge, Stéphane Wüthrich, Daniel Gisler (1), Stefan Müller (12), F. Kissling.

Männer, 3. Liga, Gruppe A, Tabelle:

1. STV Wegenstetten 8/14 (194:143), 2. KTV Riehen 9/14 (178:139), 3. SG Aesch/Reinach II 7/9 (143:123), 4. TV Muttenz II 8/9 (182:173), 5. TSV Rheinfelden 7/8 (164:171), 6. ATV Basel-Stadt 6/7 (127:118), 7. SG TSV Wahlen/Gym Laufen (199:201), 8. HC Vikings Liestal II 9/6 (185:213), 9. TV Kleinbasel III 7/2 (106:169), 10. Polizei-TV Basel-Stadt 8/2 (130:158).

SPORT IN RIEHEN

SPORT IN KÜRZE

Orientierungslauf-Jahreswertung

rz. Soeben sind die Jahreswertungen des Schweizerischen Orientierungslaufverbandes erschienen. Einen Spitzenplatz belegt dabei in der Kategorie Damen bis 18 Jahre die Riehenerin Ines Brodmann, die unter 70 Läuferinnen den 2. Schlussrang belegt. Vierter bei den Herren A über die Langdistanz ist der in Riehen aufgewachsene Andreas Rotach.

Am kommenden Mittwoch, 11. Dezember, werden einige der guten regionalen Läuferinnen und Läufer am Riehener Dorf-OL zu sehen sein (Start und Ziel bei der Reithalle Wenkenhof).

Credit Suisse OL-Cup und SOLV-Punktliste, gewertet wurden die sechs besten Resultate aus 3 Schweizer Meisterschaften, 9 nationalen und 58 regionalen OL.

Herren H12 (155 Klassierte): 8. Mathias Hintermann (Riehen) 117, 21. Robin Brodmann (Riehen) 74.

Herren H14 (145 Klassierte): 43. Dominik Hadorn (Riehen) 39.

Herren H45 (186 Klassierte): 59. Beat Hintermann (Riehen) 39.

Herren A Lang (94 Klassierte): 4. Andreas Rotach (Riehen/Zürich) 112.

Damen D18 (70 Klassierte): 2. Ines Brodmann (Riehen) 148.

A-Junioren des UHCR in Waldenburg

rz. Die A-Junioren des Unihockey-Clubs Riehen spielen übermorgen Sonntag in der Turnhalle Waldenburg gegen Unihockey Pratteln AS (15.25 Uhr) und gegen den UHC Frenkendorf/Füllinsdorf (17.15 Uhr).

Unihockey-Resultate

Männer, Grossfeld, 2. Liga, Gruppe 5:
UHC Riehen I – TV Oberwil BL 1:5
UHC Riehen I – Jokerit Birnenstorf 0:3

Volleyball-Resultate

Frauen, Nationalliga A, Qualifikationsrunde:
KTV Riehen – VBC Biel-Bienne 3:0

Frauen, 2. Liga:
Riehen II – ATV Basel-Stadt I 0:3

Frauen, 4. Liga, Gruppe A:
VBT Riehen – VBC Tenniken II 3:0

Frauen, 5. Liga:
TV Bettingen – SC Uni Basel V 3:0

Männer, 3. Liga, Gruppe A:
KTV Riehen I – Gym Liestal II 3:1

Männer, 4. Liga:
TV Bubendorf – TV Bettingen 1:3
Ciba Spezialitätenchemie – KTV Riehen II 3:0
KTV Riehen II – VB Therwil III 0:3

Junioren A:
TV Bettingen – Sm'Aesch Pfeffingen 0:3

Junioren A1:
ATV Basel-Stadt – KTV Riehen I 2:3
KTV Riehen I – RTV Basel 1:3
RTV Basel – TV Bettingen 2:3

Junioren A2, Gruppe B:
TV Bretzwil – KTV Riehen 3:2

Junioren B2, Gruppe A:
VBC Zeiningen II – KTV Riehen III 0:3

Junioren C, Gruppe B:
DR Frenkendorf – KTV Riehen I 0:3
KTV Riehen I – VB Therwil I 3:0

Senioren:
DR Pratteln – VBT Riehen 3:0

Volleyball-Vorschau

Frauen, CEV-Europacup, 1. Runde (Turnier):
Freitag, 6. Dez., 21 Uhr, Namur Yvoir (Belgien)
KTV Riehen – VCM Namur Yvoir (BEL)

Samstag, 7. Dez., 15 Uhr, Namur Yvoir (Belgien)
Thessaloniki (GRL) – KTV Riehen

Sonntag, 8. Dez., 14.30 h, Namur Yvoir (Belgien)
KTV Riehen – Linz (AUT)

Frauen, 2. Liga:
Samstag, 7. Dezember, 16 Uhr, Niederholz
KTV Riehen II – VBC Allschwil

Frauen, 4. Liga:
Freitag, 6. Dezember, 20 Uhr, Erlensträsschen
VBT Riehen – TV Muttenz II

Junioren A2, Gruppe B:
Samstag, 7. Dezember, 18 Uhr, Niederholz
KTV Riehen II – Gym Liestal

Junioren B:
Mittwoch, 11. Dezember, 18.30 Uhr, Hebel
KTV Riehen I – VB Therwil

Samstag, 7. Dezember, 14 Uhr, Niederholz
KTV Riehen III – Frenkendorf

Junioren C:
Samstag, 7. Dezember, 18 Uhr, Niederholz
KTV Riehen II – Lausen

Basketball-Vorschau

Männer, 2. Liga:
Mittwoch, 11. Dezember, 20.20 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen I – TV Muttenz

Männer, 4. Liga:
Dienstag, 10. Dezember, 20.20 Uhr, Wasserstelzen
CVJM Riehen II – BC Arlesheim III

Junioren B (U17):
Samstag, 7. Dezember, 15.45 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen – IBC Delémont

Mini 1:
Samstag, 7. Dezember, 14 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen – SC Liestal

Handball-Resultate

Männer, 3. Liga, Gruppe A:
KTV Riehen – TV Wegenstetten 22:19

Junioren U17:
HB Blau Boys Binningen – KTV Riehen 28:15

Leichtathletik-Resultate

Basler Stadtlauf 2002, 30. November, Resultate Mitglieder SSC Riehen und Riehener (siehe Bericht nebenan)

Frauen, Hauptstrecke (5,5 km):

G (Juniorinnen): 1. Büttel Deborah (SSCR/TVR) 19:02; – **H (W20):** 69. Leumann Katrin 25:43; 93. Hug Maria 26:59; 134. Hertig Sabine 28:54; 145. Zimmerli Christine 29:22; 180. Schätzle Sylvia 30:47; 185. Kiefer Christina 30:54; 187. Dürst Isabelle 30:57; 227. Bürgi Beatrice 36:21; – **I (W30):** 41. Steffen Christine 26:33; 60. Affolter Linda 27:25; 63. Nipaborn Chaisalee 27:42; 91. Christen Susanne 28:48; 120. Pfaffli Barbara 30:10; 122. Moginley Ann 30:13; 158. Senn Cristiane 31:37; – **O (W35):** 25. Fischer Claudia 24:52; 82. Kahnau Dorthe 27:51; 87. Perazzi Alessandra 28:00; 98. Ammann Catherine 28:18; 140. Bagutti Claudia 29:46; 172. Sidler Viviane 30:40; 177. Helbing Sabina 30:49; 184. Christ Berweger Ursula 31:06; 195. Sokoll Elsbeth 31:22; 213. Zenhäusern Rita 31:58; 216. Sidler Raquel 32:09; 245. Ventris Julie 33:42; 221. Zwahlen Renata 32:17; 246. Masero Esther 33:43; – **P (W40):** 12. Stauffer Sybille (SSCR) 23:43; 13. Immoos Doris (SSCR) 21:17; 21. Moser-Artho Beatrice 24:48; 24. Rufer Corinne (SSCR) 24:54; 48. Oes Claudia 26:13; 62. Germano Krummen Sylvie (SSCR) 27:07; 65. Elber Griss Andrea 27:22; 74. Mistri Brigitte 27:54; 119. Durst Lilian 33:39; 128. Degelo Theres 30:25; 134. Doebelin Stephanie 35:19; 137. Breitenstein Marlène 30:50; 141. Meya Susanne 30:53; 165. Breitenfeld Ann-Sofi 31:31; 174. Reissbrodt Petra 31:45; 175. Meyer-Graf Sabine 31:46; 198. Fischer Janine 33:20; 203. Emmenegger Silvia 33:39; 216. Schmid Gabi 34:45; 218. Reiffner Ursula 34:48; – **Q (W45):** 6. Frey Isabelle (SSCR) 23:06; 7. Wüest Ruth (SSCR) 23:37; 19. Kehl Bernadette (SSCR) 26:16; 62. Blatter Romi (SSCR) 28:59; 106. Wiederkehr-Neiger Ursula 32:37; 127. Müller Ursula 34:37; 133. Hülliger Debbie 35:12; – **R (W50):** 25. Rotach Vreni (SSCR) 28:13; 40. Ehrsam-Imbach Doris 29:41; 78. Kamber Vreny 42:31; – **S (W55):** 3. Lienhart Hanni (SSCR) 26:47; 10. Müller Brigitte (SSCR) 29:04; 30. Cortesi Rosmarie (SSCR) 34:14; 41. Bartolucci Brigitte 41:32; – **T (W60):** 1. Vally Zimmerli (SSCR) 25:01; 20. Liechti Rosmarie (SSCR) 34:05.

Männer, Hauptstrecke (5,5 km):

J (Junioren): 53. Junker Dominik 21:13; 54. Aeby Timon 21:15; 68. Vögtlin Reto 21:51; 83. Landmann Daniel 22:51; 95. Wickli Bruno 23:28; 97. Fuchs Matthias 23:32; 103. Engeler Dominik 24:05; 129. Wickli Marcel 26:43; 132. Oberkirch Andy 27:05; 145. Schwaller Adrian 43:01; – **K (M20):** 172. Jauslin Martin 23:13; 175. Leumann Christof 23:17; 218. Büttel Adrian (SSCR) 24:32; 293. Schmid Benjamin 26:55; 323. Meyer Pascal 28:49; – **L (M30):** 39. Sägeser Simon 20:45; 62. Dänzer Joao-Carlos 21:37; 67. Wunderle Niggi 21:47; 86. Jacomet Roman 22:19; 95. Gross Michel (SSCR) 22:30; 178. Fischer Lorenz 24:03; 215. Merz Peter 25:00; 270. Reichen Adrian 26:06; 319. Manzetti David 27:29; 355. Lorenz Ralf 26:36; 438. Lorenz Daniel 29:09; – **M (M35):** 16. Petri Luca 19:07; 22. Oehen Beat (SSCR) 19:39; 17. Christen Lukas (TVR) 19:11; 39. Beugger Thomas (SSCR) 20:27; 53. Seckinger Robert (SSCR) 21:00; 85. Cirronis Pier 21:46; 107. Krummen Markus (SSCR) 22:22; 109. Seckinger Robert 22:24; 123. Schmidt Martin 22:43; 161. Maurer Rolf 23:32; 166. Helbing Rainer 23:37; 182. Wirz André 23:49; 213. Fricker Stefan 24:19; 218. Hufschmid Reto 24:23; 232. Kahnau Raoul 24:34; 243. Szuele Gabor 24:41; 258. Baumann Jean-Claude 24:55; 295. Turi Claudio 25:18; 298. Senn Christoph 25:24; 319. Hess Hanspeter 25:53; 324. Sawyer Joe 25:59; 331. Casonato Thomas 26:12; 407. Brunner Thomas 27:58; 427. Berweger Ivo 28:44; 431. Bachmann Richard 28:54; 443. Hagenlocher Jochen 29:35; 444. Maag Peter 29:35; 462. Cassidy Eddie 31:12; 464. Hetzer Mark 31:14; – **N (M40):** 44. Lützelchwab Roland (SSCR) 21:09; 55. Grütter Yves 21:30; 56. Reber Adrian 21:32; 63. Moser Roland (SSCR) 21:42; 84. Hammer Jürg 22:14; 94. Cody Robert 22:26; 100. Messmer René 22:30; 114. Nafzger Robert 22:51; 151. Zeindler Charly 23:42; 158. Auderset Marco (SSCR) 23:50; 179. Oehen Heinz (SSCR) 24:07; 196. Auderset Roland (SSCR) 24:20; 205. Griss Christian 24:29; 208. Stieger Martin 24:36; 235. Breitenfeld Beat 25:01; 291. Hinni Roland 26:10; 307. Ruess Juan 26:21; 313. Wiebecke Georg 26:25; 317. Osswald Bernhard 26:31; 325. Sokoll Roger 26:40; 327. Eysel Rochus (SSCR) 26:41; 341. Meister Andreas 26:59; 373. Waldburger Urs 27:35; 413. Madörin Ralph 28:56; 417. Schlup Hanspeter 29:05; 422. Sidler René 29:11; 496. Brengener Markus 33:05; – **U (M45):** 8. Schluep Hanspeter 19:43; 36. Stricker Rafael (SSCR) 21:38; 65. Weber Martin 22:52; 118. Erhart Yves 24:15; 187. Hungerford Peter 26:08; 225. Flückiger Ruedi 27:19; 244. Chiquet Bernhard 28:04; 258. Meya Uwe 28:37; 268. Pessel Rolf 28:56; 278. Hartmann Walter 29:45; 280. von Bäder Martin 30:00; 285. Büchler Heinz 30:32; 311. Hirshenson Arie 34:39; – **V (M50):** 19. Breitenmoser Roland (SSCR) 21:17; 39. Gassmann Peter 22:50; 66. Schär Peter (SSCR) 23:54; 68. Müller Hugo 23:57; 148. Hülliger Günter 26:38; 149. Wüest Walter 26:40; 162. Kopp Hanspeter (SSCR) 27:00; 177. Werz Walter 27:46; 189. Müller Koni 28:20; 192. Mathis Hanspeter 28:26; 196. Berger Urs 28:33; 209. Brodbeck Toni (SSCR) 29:32; 215. Müller Hans 29:56; – **W (M55):** 2. Frey Urs 19:52; 11. Cortesi Reto (SSCR) 22:14; 33. Aschwanden Erich (SSCR) 24:16; 58. Groth Paul (SSCR) 26:02; 79. Anis Ernst (SSCR) 27:15; 93. Locher Diethelm (SSCR) 27:48; 127. Dittrich Volker 30:53; 134. Meyer Karl 32:38; – **X (M60):** 15. Markstaller Robert 24:12; 30. Fiechter Paul 26:00; 35. Merz Oskar 26:32; 37. Burda Franz (SSCR) 26:38; 43. Zaugg Walter 27:17; 55. Bühler Manfred (SSCR) 28:29; 68. Simon Walter 26:26; 75. Ueckert Werner (SSCR) 30:28; 89. Wickli Fritz (SSCR) 31:50; 100. Bauer Walter (SSCR) 33:31; 103. Steiner Heinrich (SSCR) 35:41.

Schülerinnen II (1,6 km):

1. Werner Mirjam (Riehen) 5:07.

Elite Damen (7,8 km):

1. Leah Maloth (Kenia) 24:47; 2. Aniko Kalovics (Ungarn), 3. Una English (Irland) 25:35.

Elite Herren (10 km):

1. Hosea Kipurgat Kogo (Kenia) 28:43; 2. Abraham Tandoi (Kenia) 28:45; 3. Mike Tanui (Kenia) 28:47.

LEICHTATHLETIK 20. Basler Stadtlauf

Deborah Büttel und Mirjam Werner



Deborah Büttel, hier bei einem Rennen der Kantonalen Meisterschaften beider Basel 2002 in Pratteln, gewann am Basler Stadtlauf die Konkurrenz der Juniorinnen.

Fotos: Rolf Spiessler

Durch Deborah Büttel (Juniorinnen) und Mirjam Werner (Schülerinnen II) gab es am 20. Basler Stadtlauf vom vergangenen Samstag gleich zwei Riehener Siege. Bei den Läuferinnen bis 60 Jahre gewann zudem die Baslerin Vally Zimmerli, die für den SSC Riehen startet. Mit dabei am Laufereignis war unter anderem auch eine Schulklasse aus Riehen.

ue/bm. Es herrschte eine glänzende Atmosphäre am Jubiläums-Stadtlauf, der 20. Auflage dieses Laufes in vorweihnachtlicher Atmosphäre mitten in der Basler Innenstadt. Und wieder einmal kletterten einige Riehener respektive Mitglieder des SSC Riehen aufs Podest, wie zum Beispiel Deborah Büttel als Siegerin der Juniorinnen mit der hervorragenden Zeit von 19 Minuten und 2 Sekunden über die 5,5 Kilometer messende Distanz, Vally Zimmerli als

20 Jahre Basler Stadtlauf: Reminiszenzen eines Jubilars

Im Bürgerratssaal des Stadthauses wurden wenige Tage vor dem Jubiläumslauf 23 männliche und 3 weibliche Jubilare für ihre Treue am Basler Stadtlauf geehrt. Zwanzig Mal fand der Stadtlauf statt, immer Ende November, in einer Jahreszeit, in der sonst wahrscheinlich nicht so zielstrebig trainiert würde, wäre da nicht dieser Lauf mit dem Spalier in der Freien Strasse, einem Startgewühle auf dem Marktplatz, in der Bäumleingasse oder auf dem Münsterplatz, der wunderschönen Weihnachtsbeleuchtung, dem Gruss von Cäsar mit seinem Bart und der weissen Kappe statt einem Lorbeerkrantz auf seinem Haupt.

Ewa 120 Kilometer konnte jeder Riehener bei den 20 Austragungen auf den Basler Gassen zurücklegen, unterstützt von den vielen Bekannten und Freunden, jeweils einen Saisonabschluss geniessen und zugleich Motivation tanken, wieder eine Laufsaison anzufügen.

Der Stadtlauf musste mehrere Male angepasst werden. So befand sich der Start bei der ersten Austragung auf dem Marktplatz, mit einem vorhersehbarer «Gnusch» vor dem Rheinsprung. Als bald wurde der Start in die Bäumleingasse verschoben mit Lauffrichtung Freie Strasse, was zum System Winkelried führte und die erste Reihe oft platt aussehen liess. Später gings in die andere Richtung, bis vor zwei Jahren, als der Start mit rund 6000 Läufern auf den Münsterplatz verlegt wurde. Auch der Rheinsprung musste weichen, weil die enge Passage die vielen Läufer nicht mehr schlucken konnte. Schade!!!

Siegerin der Kategorie W60 in 25:01, Urs Frey als Zweiter bei den M55 in 19:52 oder Mirjam Werner, die das Feld der 169 Schülerinnen II meisterte und das über 1,6 Kilometer führende Nachwuchssrennen mit gut acht Sekunden Vorsprung sicher gewann.

Auch im Mittelfeld, und dies in allen Kategorien, war der SSC Riehen gut vertreten und die gegenseitige Unterstützung entlang der Strecke hat wieder famos geklappt. Auch Heinrich Steiner ist zeitig ins Ziel gelangt, obwohl er unterwegs wieder zahllose Fans begrüssen musste ...

Drittel der Jubilare aus Riehen

Insgesamt nur 3 Frauen und 27 Männern ist es gelungen, alle 20 Stadtläufe zu absolvieren. Unter ihnen befinden sich die SSC-Mitglieder Romi Cortesi, Mani Bühler, Paul Groth, Beat und Heinz Oehen, Hanspeter Kopp und Fritz Wickli. Wenn man auch Max Frei aus Fi-

schingen noch dazu zählt, der ja die ersten Stadtläufe noch für die JO-Farben des SSCR absolviert hat, dann kommt da schon ein Drittel «Riehener» zusammen (siehe Kasten mit den Eindrücken von Beat Oehen).

Eine Schulklasse im Lauffieber

Aus dem Riehener Niederholz-Schulhaus hat uns ein besonderer Artikel erreicht. Eine Handvoll Schülerinnen und Schüler der Klasse 4B, «angerichtet» mit drei Kindern der Klasse 2B und «angestiftet» von Klassenlehrerin Bettina Maurer, erlebte den Stadtlauf als gemeinsamen Ausflug. Hier der Erlebnisbericht:

«Die mentale Vorbereitung für den Basler Stadtlauf hatte schon viel früher begonnen: Die ganze Klasse nahm am Jubiläumswettbewerb teil und malte eine Zeichnung auf die Startnummer. Das Werk musste etwas mit dem Basler Stadtlauf zu tun haben. Die Ergebnisse waren toll: Sogar einige FCB-Spieler rannten auf den Zeichnungen mit und viele Schweisstropfen wurden gemalt.

Das war bereits im Oktober gewesen. Wir hatten Glück und gewannen einen Miniradio mit Kopfhörern. Super! Nun hören die Kinder während des Unterrichts lieber Musik...

Die Hälfte der Klasse entschied sich dann auch zur Teilnahme am Stadtlauf. In den Turnstunden rannten und sprinteten wir ein wenig mehr als sonst.

Die Nervosität stieg. Damit wir optimal vorbereitet waren, besichtigten wir die Laufstrecke am Freitag vor dem Lauf, damit alle wussten, wo und wann sie ihren Schlusspurt am sinnvollsten lancieren konnten.

Dann, endlich: Der Samstag war da! Um 15.45 Uhr treffen wir uns beim Schulhaus und fahren mit dem Tram bis zur Schifflände. Weiter gehts zu Fuss zum Münsterplatz. Bei motivierender Einturnmusik wärmen wir uns auf. Die Nervosität steigt. Alle letzten Toilettenbesuche sind erledigt. Nun warten die Schüler ungeduldig und zusammen mit vielen anderen Kindern vor dem Gitter bis zum Einlass zur Startlinie. 5, 4, 3, 2, 1, go!! Alle spurten los, der lang ersehnte Startschuss ist gefallen. Toll, wie wir überall angefeuert werden – die Stimmung ist unglaublich.

Wow! Alle laufen ein hervorragendes Rennen und sind im Ziel übergücklich! Stolz wird die Medaille umgehängt, die rot gefärbten Backen leuchten und die Augen strahlen. «Nächstes Jahr renne ich wieder!», ist zu hören. Es rannten Lukas Nussbaumer, Patrick Aere, Dominik Schnell, Dinie Cadario, Andreas Döbelin, Simon Fischer, Debora Siegwolf, Janine Schlupe, Sarah Gautschi, Justine Portenier, Michelle Müller, Caroline Cuel und Bianca Zimmermann.»

Beat Oehen

SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL CVJM Riehen I – CVJM Birsfelden 72:60 (33:32)

Und alles ist wieder anders ...

Nicht zum ersten Mal hat der Basketballverband mitten in der Saison den Spielmodus geändert. Die Erstligaqualifikation ist kurzfristig um eine dritte Runde erweitert worden, dann folgt die Aufteilung in Finalrunde und Auf-/Abstiegsrunde. Im ersten Spiel des dritten Durchgangs schlugen die Basketballerinnen des CVJM Riehen den CVJM Birsfelden zu Hause mit 72:60.

rz. Mit Jasmine Kneubühl und Susan Roest (beide krank) fehlten den Rieherinnen im Spiel gegen den CVJM Birsfelden zwei wichtige Spielerinnen. So kam Fabienne Gasser zu ihrem ersten Meisterschaftseinsatz. Die ehemalige Sportstudienkollegin von Simone Stebler stellte ihre Stärken beim Rebound unter Beweis, verwertete einen Freiwurf und gab mit ihrem rund zehnmütigen Einsatz ein gutes Debut.

Die erste Halbzeit verlief sehr ausgeglichen. Zwar waren die Rieherinnen das bessere Team, setzten im Angriff aber zu viel auf Einzelaktionen und nutzten ihre Vorteile in 3:2-Situationen jeweils nicht aus. Dadurch holten sie auch viel zu wenige Offensivrebounds und die Birsfelderinnen konnten den Spielstand bis zur Pause ausgeglichen gestalten. Beim Stand von 33:32 für Riehen wurden die Seiten gewechselt.

Im dritten Drittel gelang es den Rieherinnen, sich leicht abzusetzen. Nach 30 Minuten führten sie immerhin mit 49:43, machten aber vor allem bei schnellen Gegenstössen oft Fehler und mussten sich jeweils auf Positionsspiele einlassen, anstatt schnell und unbedrängt abschliessen zu können.



Kate Darling (Nr. 12) setzt zum Wurf an, zwei Birsfelderinnen können sie nicht mehr daran hindern.

Foto: Philippe Jaquet

Die Entscheidung fiel zu Beginn des vierten Viertels innerhalb von drei Minuten. Feryat Iscen gelangen nach zwei Steals zwei Dreipunktewürfe, es folgten zwei weitere Steals mit Korberfolgen und ein Dreier von Simone Stebler. Damit war alles klar. Die Partie endete mit 72:60.

Nach dem Auswärtsspiel beim BC Küsnacht Erlenbach (gestern Donnerstagabend, nach Drucklegung dieser Ausgabe) trifft der CVJM Riehen im nächsten Spiel zu Hause auf den Leader BC ABB Baden (Sonntag, 15. Dezember, 14 Uhr, Niederholz). Die beiden letzten Qualifikationsrundenspiele bestreitet

der CVJM Riehen auswärts, nämlich am Samstag, 11. Januar, in Oberägeri und am Samstag, 18. Januar, in Regensdorf.

CVJM Riehen I – CVJM Birsfelden 72:60 (33:32)
CVJM Riehen I (Frauen, 1. Liga): Sanna Heiz (12), Kate Darling (13), Feryat Iscen (12), Simone Stebler (18), Natasa Pavasovic (8), Sabina Kilchherr (4), Marisa Heckendorn (4), Fabienne Gasser (1), Anke Wischgoll. – Coach: Raphael Schoene. – Riehen ohne Jasmine Kneubühl und Susan Roest (beide krank).

Frauen, 1. Liga, Qualifikation, Tabelle:
1. BC ABB Baden 11/22 (825:536), 2. Wallaby Zürich-Regensdorf 11/14 (694:616), 3. STV Oberägeri 10/10 (582:617), 4. CVJM Riehen I 11/10 (646:651), 5. BC Küsnacht-Erlenbach 10/8 (510:613), 6. CVJM Birsfelden 11/0 (576:800).

BASKETBALL CVJM Riehen I – BC Arlesheim II 70:68 (31:36)

Dritter Saisonsieg im vierten Spiel

Obwohl Coach Thomas Brunner krank im Bett lag, holten sich die Basketballer des CVJM Riehen gegen Arlesheim im vierten Saisonspiel bereits den dritten Sieg in der laufenden Zweitligameisterschaft.

pp. Unter einem schlechten Stern stand das erste Heimspiel der ersten Herrenmannschaft des CVJM Riehen zu Beginn. Zwanzig Minuten vor Spielbeginn verkündete Captain Stefan Kristmann, dass Coach Thomas Brunner wegen Krankheit nicht zum Spiel erscheinen könne und nun Johnny Botkin auf der Trainerbank Platz nehme. Trotz diesem kleinen Handicap (Botkin machte seinen Job im Übrigen sehr gut), gingen die Rieherer durchaus motiviert in das Spiel gegen den BC Arlesheim II.

Wie schon in den Spielen zuvor, verschliefen die Rieherer den Spielaufakt. 11:20 lagen sie nach zehn Minuten im Rückstand, bei Halbzeit lagen sie immer noch mit fünf Punkten zurück.

Obwohl leicht niedergeschlagen und ziemlich genervt wegen der fragwürdigen Leistung der Unparteiischen (am Ende verbuchte der CVJM Riehen 38 Fouls), gingen die Rieherer nach der Pause wieder frisch ans Werk. Wie schon in Allschwil konnten sie in der zweiten Halbzeit viele Fehler aus der ersten Halbzeit wieder gut machen, sodass das Spiel 60 Sekunden vor Schluss unentschieden stand. Dies war nicht zu-

letzt dem tollen letzten Viertel von «Frischling» Yves Schneuwly zu verdanken, der allein im letzten Spielabschnitt 14 Punkte erzielte. Unter anderem fanden vier seiner fünf Dreipunktewurfversuche den Weg in den gegnerischen Korb. Yves Schneuwly traf dann auch eine halbe Minute vor Schluss nochmals mit einem Dreier zum neuerlichen Ausgleich. Anschliessend nahmen sie den Arlesheimern den Ball gleich noch einmal ab und platzierten ihn vier Sekunden vor Schluss zum Endstand von 70:68 im gegnerischen Korb.

Das Team hat nun eine Saisonbilanz von drei Siegen bei einer Niederlage. Doch der Schein trügt. Mit Leistungen wie bisher wird man auf Dauer keinen Blumentopf gewinnen und über einen eventuellen Aufstieg kann schon gar nicht gesprochen werden. Trotzdem hat der CVJM Riehen ein erstes Herrrenteam mit riesigem Potenzial, einem guten Teamgeist und einem tollen Trainer – und wenn Letzterer einmal nicht Coach sein kann, ist ja noch Johnny Botkin da.

CVJM Riehen I – BC Arlesheim II 70:68 (31:36)
CVJM Riehen I (Männer, 2. Liga): Lee (8), Latic (3), Pijanovic (5), Koelliker (13), Knecht (7), Del Moral (8), Schneuwly (16), Kristmann (8), Frei (2), Wojciechowski.

Männer, 2. Liga, Tabelle:
1. CVJM Riehen I 4/6 (296:227), 2. TV Magden 2/4 (155:114), 3. IBC Delémont 2/4 (179:148), 4. BC Allschwil 1/5 (175:192), 5. BC Münchenstein 1 3/2 (190:210), 6. CVJM Birsfelden II 3/2 (148:226), 7. TV Muttenz 1/0 (82:85), 8. BC Arlesheim II 3/0 (189:212).

BASKETBALL BC Arlesheim II – CVJM Riehen II 63:44 (23:21)

Erste Niederlage für CVJM II

Gegen den ungeliebten BC Arlesheim gab es für das zweite Frauenteam des CVJM Riehen die erste Saisonniederlage, nachdem das Team lange gut mitgehalten hatte.

uj. Vor dem Spiel des zweiten Frauenteams des CVJM Riehen gegen den BC Arlesheim II waren diverse Verzichtsmeldungen eingegangen. Keine der Rieherinnen liebt es, alle Jahre wieder gegen die Arlesheimerrinnen antreten zu müssen, die durch ihr arrogantes Auftreten wenig Sympathien wecken. Trotzdem traten zehn Rieherinnen in Arlesheim an. In der Turnhalle das übliche Bild: von den Gegnerinnen keine Spur bis zehn Minuten vor Spielbeginn, ein paar lausige Bälle fürs Einspielen lagen immerhin bereit. Kurz vor Spielbeginn standen dann aber doch sechs Gegnerinnen bereit, mit einer Ausnahme alle einen Kopf grösser als die Gäste.

Für die Rieherinnen begann das Spiel eigentlich erstaunlich gut. Obwohl

im Durchschnitt wesentlich kleiner, spielten sie konzentriert und ruhig und hatten auch immer wieder den Mut zum Wurf. Die Gegnerinnen schadenen sich oftmals selbst durch Eigenfehler, und so konnte Riehen mit nur zwei Punkten Rückstand in die Pause gehen.

Mit sehr viel Willen, es diesen Damen endlich einmal zu zeigen, starteten die Gäste dann in die zweite Halbzeit. An Aggressivität mangelte es nicht, so konnten doch einige Bälle gewonnen werden, jedoch spürte man nun im Abschluss eine gewisse Angst vor der Grösse der Gegnerinnen. Dies tat natürlich der Trefferquote nicht gerade gut. So resultierte nach dem dritten Viertel ein Rückstand von 13 Punkten, welcher auch im letzten Viertel nicht mehr aufgeholt werden konnte.

BC Arlesheim II – CVJM Riehen II 63:44 (23:21)
CVJM Riehen II (Frauen, 2. Liga): Laura Bruzese (4), Mena Pretto (6), Barbara Stalder (12), Ann Gattlen (2), Ursi Jäggi (2), Patrizia Semeraro (2), Marion Madörin (2), Catherine Ammann (4).

UNIHOCCY UHC Riehen I – TV Oberwil 1:5/UHC Riehen I – Jokerit Birmenstorf 0:3

Mit zwei Pleiten weg von der Spitze

Das Männer-Grossfeld-Team des UHC Riehen hat sich am vergangenen Wochenende mit zwei Niederlagen schlecht geschlagen und die Tabellenspitze abgegeben. Weder gegen den TV Oberwil (1:5) noch gegen den Tabellenzweiten Jokerit Birmenstorf (0:3) vermochte das Team auch nur ansatzweise jenes Unihockey zu zeigen, das ihm zuvor den Platz an der Tabellenspitze eingetragen hatte.

fs. Im ersten Spiel gegen den TV Oberwil ging der UHC Riehen als Favorit auf den Platz und es wurde schnell ersichtlich, dass die Leimentaler ihre Taktik auch auf diesen Umstand eingestellt hatten. Sie spielten weit zurückgezogen und versuchten, mit kompakter Defensiv- und schnellen Kontern zum Erfolg zu kommen. So erarbeitete sich der UHC Riehen in der ersten Halbzeit zwar mehr, aber nicht die besseren Chancen. Tore fielen bis zur Pause keine.

Mit mehr Einsatzbereitschaft und genaueren Zuspielen sollte in der zweiten Halbzeit die Defensiv der Leimentaler geknackt werden. In einer ersten Phase funktionierte dies bestens. Florian Schmid brachte die Rieherer mit einem Tor aus spitzem Winkel in die Führung. Die Freude währte jedoch

nicht sehr lange. Bald schon lag das Team aus Riehen im Rückstand und fand auch bis zum Ende des Spiels kein Mittel gegen die Taktik der Gegner. Insbesondere in der Defensivarbeit wurden die Mängel durch die schnellen Konter, oft durch Auswürfe des Torhüters ausgelöst, schonungslos aufgedeckt. Die 1:5-Niederlage ging auch in dieser Höhe in Ordnung.

Das zweite Spiel des Tages gegen Jokerit Birmenstorf war das Spitzenspiel dieser Spielrunde, trafen doch der Erste und Zweite der Tabelle aufeinander. Eine Leistungssteigerung der Rieherer war gefordert und in den ersten Spielminuten auch deutlich sichtbar. Leider fiel das erste, und wahrscheinlich auch entscheidende, Tor wieder einmal auf der falschen Seite und wie so oft in Riehens Grossfeld-Geschichte auch äusserst unglücklich. Den vom Torhüter abgewehrten Ball lenkte ein eigener Verteidiger ins eigene Tor.

Das 0:1 brach den Rhythmus der Rieherer und man kassierte in kurzen Abständen zwei weitere Tore. Nach einer Standpauke auf der Bank besserte sich das Spiel wieder deutlich, doch ein Torerfolg gelang bis zur Pause nicht.

In der zweiten Halbzeit verlagerte sich das Geschehen mehr und mehr in die Platzhälfte der Aargauer. Trotzdem

geriet der Sieg von Birmenstorf dank einer soliden Defensivleistung und der gleichzeitigen Schwäche des UHC Riehen an diesem Tag nie mehr ernsthaft in Gefahr. Auch eine Umstellung auf zwei Linien brachte keinen Erfolg. Das Spiel endete mit einer 0:3-Niederlage.

Mit diesen zwei Niederlagen ist der UHC Riehen in der Tabelle auf Platz vier abgerutscht. Schon in zwei Wochen steht die nächste Meisterschaftsrunde in Pratteln auf dem Programm und weil mit den Powermäusen aus Brugg (Hinspiel 4:4) und dem Lokalrivalen Basel Magic II wieder zwei sehr harte Gegner warten, wird eine deutliche Leistungssteigerung vonnöten sein, wollen die Rieherer nicht ins Mittelfeld absinken.

UHC Riehen I – TV Oberwil 1:5 (0:0)

Bertrand (Tor); Notter, Schwarz; Wunderle, Gröner, Berner, Schlatter; Egli, Frey, Obrecht; Schmid (1), Manger, Kurz; Fältström, Hofstetter.

UHC Riehen I – Jokerit Birmenstorf 0:3 (0:3)

Stäheli (Tor); Notter, Schwarz; Wunderle, Gröner; Berner, Schlatter; Egli, Obrecht, Hofstetter; Schmid, Manger, Kong; Frey, Fältström, Kurz.

Männer, Grossfeld, 2. Liga, Gruppe 5, Tabelle:
1. Jokerit Birmenstorf 8/13 (38:9), 2. UHC Powermäuse Brugg 8/13 (38:15), 3. TV Oberwil BL 8/12 (29:13), 4. UHC Riehen I 8/10 (32:20), 5. Satus Lenzburg 8/9 (28:19), 6. Unihockey Pratteln AS 8/8 (21:18), 7. Basel Magic II 8/7 (29:23), 8. UHC Frenkendorf/Füllinsdorf 8/6 (22:24), 9. STV Mellingen 8/2 (15:53), 10. TV Kaiseraugst 8/0 (7:65).

BASKETBALL CVJM Riehen – BC Bären Kleinbasel 80:22

B-Juniorinnen weiter ungeschlagen

Die Basketball-B-Juniorinnen des CVJM Riehen stehen nach drei Runden immer noch ungeschlagen da. Im Gegensatz zu den zwei ersten Spielen stiessen sie diesmal auf keine ernst zu nehmende Gegenwehr. Der BC Bären Kleinbasel wurde sehr deutlich mit 80:22 geschlagen.

ss. Auch im dritten Spiel dieser Saison waren die Juniorinnen B des CVJM Riehen erfolgreich. Der Sieg war, im Gegensatz zu den beiden vorangegangenen Spielen, von Beginn weg sicher. Die Mädchen des BC Bären Kleinbasel, welche ihre erste Saison bestreiten, haben sich zwar seit der letzten Begegnung am J+S-Turnier im Sommer verbessert, konnten der konstanten Präsenz aller Rieherer Spielerinnen jedoch nichts entgegensetzen.

Von der ersten Minute an zeigte das Team aus Riehen eine sehr gute Leistung, sowohl in der Individualleistung als auch in der Teamleistung. Mit viel Kampfgeist holten sich die Juniorinnen viele Bälle. Das Rebounding in der Defensive liess die Gegnerinnen in der ersten Halbzeit zu zweiten und dritten Wurfmöglichkeiten kommen, was Riehen in der zweiten Hälfte aber gut zu korrigieren vermochte. Julia Schultheiss zeigte trotz Erkältung eine exzellente Leistung während des ganzen Spieles und erreichte damit die ausge-

glichenste Statistik, zusammen mit Stephanie Gasparini und Jasmin Spitzli.

Sara Vellepulcini erreichte in ihrem dritten Spiel sechs Rebounds und vier Steals. Stefanie Martin zeigte mit vier Rebounds und vier Steals eine gute Leistung auf der Aufbau- und Flügelposition und Nathalie Himmelheber führte mit insgesamt neun Rebounds erneut die Reboundstatistik an.

Fabienne Herter zeigte eine ausgezeichnete Leistung und ein kluges Spiel, besonders in den Bewegungen zum Korb. Tiziana Capizzi bestritt ebenfalls ihr drittes Saisonspiel und zeigte ein intelligentes Spielverhalten. Anna-Lisa Nemeth wirkte den ganzen Match über als Stütze für die anderen Spielerinnen, die es versteht, ihre Mitspielerinnen gut in Szene zu setzen. Eliane Haas spielte die ganze Zeit über sehr ausgeglichen und intelligent, geriet aber leider schon im ersten Viertel in ein Foulproblem, beging sie doch in den ersten Minuten schon deren drei.

Am 12. Dezember treffen die Juniorinnen B wieder auswärts auf die Mädchen des BC Arlesheim, eine Begegnung, die Spannung verspricht.

CVJM Riehen – Bären Kleinbasel 80:22 (34:11)
CVJM Riehen (Juniorinnen B/U17): Sara Vellepulcini, Stefanie Martin (2), Nathalie Himmelheber, Fabienne Herter (8), Jasmin Spitzli (30), Tiziana Capizzi (4), Anna-Lisa Nemeth (10), Julia Schultheiss (2), Stephanie Gasparini (18), Eliane Haas (6). – Trainerin: Simone Stebler.

Gemeinde Riehen



Beschluss des Einwohnerrats betreffend den Erlass einer Finanzhaushaltordnung

vom 28. November 2002

Der Einwohnerrat Riehen erlässt auf Antrag des Gemeinderats und gestützt auf § 40 der Gemeindeordnung vom 27. Februar 2002¹ folgende Finanzhaushaltordnung:

I. Regelungsgegenstände

§ 1 Diese Ordnung ergänzt die Gemeindeordnung im Bereich des Finanzhaushalts.

Sie enthält Bestimmungen

- zu den Führungsinstrumenten
- zu den Ausgaben
- zur wirkungsorientierten Steuerung
- zur Rechnungsrevision.

II. Führungsinstrumente

Übersicht

§ 2 Es werden namentlich die folgenden Führungsinstrumente eingesetzt:

- Politikplan
 - Leistungsaufträge mit Globalkrediten und Leistungsvereinbarungen, Rechenschaftsberichte
 - Produktsammenbudget und Steuerfuss, Produktsammenrechnung mit Leistungsberichten
 - Investitionsbudget und Investitionsrechnung
 - Bilanz
 - Erfolgsrechnung
 - Leistungs- und Kostenrechnung
- ² Ergänzend zu dieser Ordnung finden die allgemein anerkannten kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Grundsätze Anwendung.

Verantwortlichkeit

§ 3 Der Gemeinderat ist verantwortlich für den Finanzhaushalt.

² Er stellt sicher, dass die erforderlichen Daten rechtzeitig zur Verfügung stehen, damit die Führungsinstrumente richtig eingesetzt werden können.

A. POLITIKPLAN

§ 4 Der Politikplan besteht aus der Aufgaben- und Finanzplanung. Massgebend ist § 30 der Gemeindeordnung.

² Aus der Finanzplanung geht hervor, ob der Haushalt mittelfristig im Gleichgewicht ist.

³ Dem Politikplan werden möglichst realistische Annahmen und Prognosen zugrunde gelegt.

B. LEISTUNGS-AUFTRÄGE MIT GLOBALKREDITEN UND LEISTUNGSVEREINBARUNGEN

Leistungsaufträge mit Globalkrediten

§ 5 Die Leistungsaufträge definieren für die einzelnen Politikbereiche (Produktgruppen) in den Grundzügen die Menge und Qualität der zu erbringenden Leistungen sowie die beabsichtigte Wirkung in Kenntnis der damit verbundenen Kosten. Massgebend ist § 31 der Gemeindeordnung.

² Globalkredite enthalten alle tatsächlichen und kalkulatorischen Kosten und Erlöse, die zur Erfüllung eines Leistungsauftrags nötig sind.

Leistungsvereinbarungen

§ 6 Im Rahmen der Vorgaben der Leistungsaufträge schliesst der Gemeinderat mit der Verwaltung oder mit Dritten Leistungsvereinbarungen ab.

Rechenschaftsberichte

§ 7 Nach Abschluss eines Leistungsauftrags legt der Gemeinderat in einem Schlussbericht Rechenschaft über die Erfüllung des Leistungsauftrags ab.

C. PRODUKTSUMMENBUDGET UND PRODUKTSUMMENRECHNUNG

Produktsammenbudget und Steuerfuss

§ 8 Das Produktsammenbudget ist der Zusammenzug aller im nächsten Jahr anfallenden Nettokredite zur Erfüllung der Leistungsaufträge.

² Die Festsetzung des Steuerfusses des nächsten Jahres erfolgt nach Genehmigung des Produktsammenbudgets.

³ Massgebend sind die §§ 33 und 38 der Gemeindeordnung.

Produktsammenrechnung und Leistungsberichte

§ 9 Die jährlichen Ergebnisse werden in der Produktsammenrechnung zusammengefasst.

² Art der Rechnungslegung und Detailierungsgrad richten sich nach dem Produktsammenbudget.

³ In Leistungsberichten wird dargestellt, wie die Leistungsaufträge erfüllt werden.

D. INVESTITIONSBUDGET UND INVESTITIONSRECHNUNG

Investitionsbudget

§ 10 Das Investitionsbudget enthält die geplanten Investitionen des nächsten Jahres.

² Investitionen werden unter Vorbehalt von § 35 Abs. 2 der Gemeindeordnung als Verpflichtungskredit beschlossen.

Investitionsrechnung

§ 11 Die Investitionsrechnung erfasst jene Ausgaben und Einnahmen, die zu eigenen oder subventionierten Vermögenswerten Dritter mit mehrjähriger Nutzungsdauer führen.

² Das Ergebnis der Investitionsrechnung verändert das Verwaltungsvermögen.

E. BILANZ

Vermögensarten

§ 12 Die Bilanz unterscheidet Finanz- und Verwaltungsvermögen.

Finanzvermögen

§ 13 Das Finanzvermögen besteht aus den Vermögenswerten, die ohne Beeinträchtigung der Erfüllung öffentlicher Aufgaben veräußert werden können.

² Das Finanzvermögen wird grundsätzlich zum Ertragswert bilanziert. Der Gemeinderat bestimmt, welche Vermögensbestandteile zu anderen Werten bilanziert werden.

³ Um den Werterhalt der Liegenschaften sicherzustellen, können aus den Liegenschaftserträgen betriebswirtschaftlich begründete Rückstellungen gebildet werden.

Verwaltungsvermögen

§ 14 Das Verwaltungsvermögen besteht aus den Vermögenswerten, die unmittelbar der Erfüllung öffentlicher Aufgaben dienen.

² Das Verwaltungsvermögen wird zu Tagewerten bilanziert.

F. ERFOLGSRECHNUNG

§ 15 Die Erfolgsrechnung enthält den Wertverzehr (Aufwand) und die damit zusammenhängenden Einnahmen (Ertrag).

² Die Erfolgsrechnung ist nach Arten gegliedert; ihr Ergebnis entspricht demjenigen der Leistungs- und Kostenrechnung.

G. LEISTUNGS- UND KOSTENRECHNUNG

Gliederung

§ 16 Die Leistungs- und Kostenrechnung ist nach Produktgruppen gegliedert.

- Sie ist Grundlage für
- die Globalkredite
- das Produktsammenbudget
- die Produktsammenrechnung.

Interne Verrechnungen

§ 17 Verwaltungsinterne Verrechnungen für Sachen und Leistungen werden vorgenommen, um

- die Rechnungsstellung gegenüber Dritten sicherzustellen
 - das produktbezogene wirtschaftliche Ergebnis feststellen zu können
 - das Kostendenken und die Eigenverantwortlichkeit zu stärken.
- ² Die Verrechnungen enthalten auch kalkulatorische Elemente.

H. ZUSTÄNDIGKEITEN

Einwohnerrat

- Der Einwohnerrat
- nimmt Kenntnis vom Politikplan
- beschliesst die Leistungsaufträge mit Globalkrediten und genehmigt die Rechenschaftsberichte
- genehmigt das Produktsammenbudget und setzt den Steuerfuss fest
- genehmigt die Produktsammenrechnung mit den entsprechenden Leistungsberichten
- genehmigt die Investitionsrechnung
- genehmigt die Bilanz
- nimmt Kenntnis von der Erfolgsrechnung.

Gemeinderat

- Der Gemeinderat
- erstellt den Politikplan
- schliesst Leistungsvereinbarungen ab
- beschliesst das Investitionsbudget
- beschliesst die Erfolgsrechnung
- beschliesst die Leistungs- und Kostenrechnung
- bereitet die Geschäfte nach § 18 lit. b-f vor.

I. BESONDERE BESTIMMUNGEN

Abschreibungen

§ 20 Das Verwaltungsvermögen wird nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen auf der Basis von Tageswerten abgeschrieben.

² Die Abschreibungen tragen dem Wertverzehr und der Wiederbeschaffung Rechnung.

³ Der Gemeinderat erlässt Vorgaben zu den Abschreibungssätzen.

⁴ Finanzvermögen, Darlehen und Beteiligungen werden abgeschrieben, wenn Verluste oder Wertverminderungen eingetreten sind.

Spezialfinanzierungen

§ 21 Spezialfinanzierungen sind zweckgebundene Mittel zur Erfüllung einer bestimmten öffentlichen Aufgabe.

² Spezialfinanzierungen bedürfen einer Grundlage

- im übergeordneten Recht oder
 - in einer Ordnung der Gemeinde.
- ³ Die Ordnung legt den Zweck der Spezialfinanzierung sowie die Zuständigkeit zur Vornahme von Einlagen und Entnahmen fest.
- ⁴ Spezialfinanzierungen werden verzinst.

Gebühregrundlage

§ 22 Die Grundsätze für die Erhebung und Berechnung von Gebühren werden in einem Erlass festgelegt.

² Soweit eine Ordnung erforderlich ist, bestimmt diese mindestens

- die gebührenpflichtigen Tätigkeiten und Leistungen
- den Kreis der zahlungspflichtigen Personen
- die Grundzüge der Gebührenbemessung.

Leistungen im Wettbewerb mit Privaten

§ 23 Leistungen der Gemeinde, welche diese im Wettbewerb mit Privaten erbringt, werden mindestens zu kostendeckenden Preisen angeboten.

² Dienen die Leistungen zur besseren Nutzung vorübergehend freier oder nicht abbaubarer betrieblicher Kapazitäten, so werden mindestens marktübliche Preise verrechnet.

³ Der Gemeinderat kann Ausnahmen beschliessen. Er bringt diese dem Einwohnerrat zur Kenntnis.

Zweckbestimmte Zuwendungen Dritter (unselbständige Stiftungen)

§ 24 Zweckbestimmte Zuwendungen Dritter sind im Rahmen der Zweckbestimmung zu verwenden.

² Enthält die Zweckbestimmung keine abweichende Regelung der Zuständigkeit, verwendet der Gemeinderat die Mittel. Er kann dazu durch Reglement die Verwaltung oder Dritte einsetzen.

³ Die Mittel werden verzinst.

Zweckänderung unselbständiger Stiftungen

§ 25 Der Gemeinderat ändert die Bestimmung der Zuwendung, wenn der ursprüngliche Zweck nicht mehr erfüllt werden kann.

² Für die Änderung des Zwecks ist der mutmassliche, zeitgemäss verstandene Wille der Stifterin oder des Stifters massgebend.

Informationspflicht

§ 26 Alle Verpflichtungen und Beteiligungen, die für den Finanzhaushalt von Bedeutung sind und die nicht in die Rechnung aufgenommen werden, werden gesondert ausgewiesen.

² Informiert wird insbesondere über die entsprechenden Finanzierungs-, Haftungs- und Nachschusspflichten bei

- Beteiligungen an öffentlich-rechtlichen Organisationen (Gemeindeverbände, Anstalten, etc.)
- Beteiligungen an juristischen Personen des Privatrechts, die Gemeindeaufgaben erfüllen
- wichtigen vertraglichen Beziehungen, die zur Erfüllung von Gemeindeaufgaben eingegangen worden sind
- Mitgliedschaften in Vereinen, einfachen Gesellschaften und Genossenschaften
- Bürgschaften und anderen Sicherheitsleistungen zu Gunsten Dritter
- Leasingverbindlichkeiten.

Organisation und internes Kontrollsystem

§ 27 Der Gemeinderat sorgt für eine zweckmässige Organisation und ein wirksames internes Kontrollsystem.

III. Ausgaben

A. ALLGEMEINES

Begriff

§ 28 Ausgaben binden Mittel der Gemeinde und vermindern entsprechend

das Finanzvermögen.

² Sie setzen einen Kreditbeschluss der dafür zuständigen Behörde voraus.

Fehlender Kreditbeschluss

§ 29 Ohne rechtskräftigen Kreditbeschluss dürfen nur unumgängliche Verpflichtungen eingegangen werden.

Vermögensanlagen

§ 30 Anlagen sind Finanzvorfälle, welche die Zusammensetzung des Finanzvermögens, jedoch nicht dessen Höhe verändern.

² Die Mittel werden sicher angelegt.

Zuständigkeiten

§ 31 Die Zuständigkeiten zum Beschluss von Ausgaben und Anlagen richten sich nach den §§ 36 und 37 der Gemeindeordnung.

B. BESTIMMUNG DER ZUSTÄNDIGKEIT

Den Ausgaben gleichgestellte Geschäfte
§ 32 Zur Bestimmung der Zuständigkeit werden den Ausgaben gleichgestellt:

- die Gewährung von Darlehen, die mit Unsicherheiten verbunden sind
- Bürgschaftsverpflichtungen und Defizitgarantien (Eventualverpflichtungen)
- die Beteiligung an juristischen Personen des Privatrechts (ausgenommen Anlagen)
- Rechtsgeschäfte betreffend Grundstücke
- Anlagen in Immobilien
- der Verzicht auf Einnahmen.

Gebundene Ausgaben

§ 33 Ausgaben sind gebunden, wenn bezüglich ihrer Höhe, dem Zeitpunkt ihrer Vornahme oder anderer Modalitäten kein Entscheidungsspielraum besteht.

² Der Gemeinderat beschliesst gebundene Ausgaben.

³ Er informiert den Einwohnerrat über Beschlüsse zu gebundenen Investitionen oder Nachkrediten, wenn diese die ordentliche Kreditzuständigkeit des Gemeinderates für neue Ausgaben übersteigen.

Trennungsverbot

§ 34 Ausgaben, die sich gegenseitig bedingen, sind als Gesamtausgabe zu beschliessen.

Verbot der Zusammenrechnung

§ 35 Investitionsausgaben, die zueinander in keiner sachlichen Beziehung stehen, dürfen nicht als Gesamtausgabe beschlossen werden.

Überführung von Vermögenswerten

§ 36 Wird Finanzvermögen in Verwaltungsvermögen oder Verwaltungsvermögen in Finanzvermögen überführt, bestimmt sich die Zuständigkeit nach dem Verkehrswert.

Beiträge Dritter

§ 37 Beiträge Dritter dürfen zur Bestimmung der Zuständigkeit von der Gesamtausgabe abgezogen werden, wenn sie rechtlich verbindlich zugesichert und wirtschaftlich sichergestellt sind.

Zuständigkeit zum Abschluss von Vergleichen

§ 38 Der Gemeinderat kann zur Beteiligung von Rechtsstreitigkeiten ungeachtet der damit verbundenen Aufwendungen für die Gemeinde Vergleiche abschliessen.

² Übersteigt der Vergleich voraussichtlich 500'000 Franken, so informiert der Gemeinderat vorgängig die Geschäftsprüfungskommission.

C. KREDITARTEN

Kreditarten

- Ausgaben werden beschlossen als
 - Globalkredite zu Leistungsaufträgen
 - Verpflichtungskredite zu Investitionen
 - Nachkredite.
- ² Massgebend ist § 35 der Gemeindeordnung.

Rahmenkredit

§ 40 Der Rahmenkredit ist ein Verpflichtungskredit für mehrere Einzelvorhaben, die zueinander in einer sachlichen Beziehung stehen.

² Der Beschluss über den Rahmenkredit legt fest, wer die Einzelvorhaben beschliessen kann.

Abrechnung über Verpflichtungskredite
§ 41 Über jeden Verpflichtungskredit wird nach Abschluss des Vorhabens abgerechnet.

² Die Abrechnung wird derjenigen Behörde zur Kenntnis gebracht, welche den Verpflichtungskredit beschlossen hat.

³ Die Abrechnung über einen Verpflichtungskredit, der von den Stimmberechtigten beschlossen wurde, wird dem Einwohnerrat zur Kenntnis gebracht.

Nachkredit

§ 42 Reicht ein Kredit nicht aus, um die mit dem Kreditbeschluss bezweckte Aufgabe zu erfüllen, bedingt die erforderliche zusätzliche Ausgabe einen Nachkredit. Massgebend sind die §§ 36 und 37 der Gemeindeordnung.

² Nachkredite werden der zuständigen Behörde unterbreitet, bevor zusätzliche Verpflichtungen eingegangen werden.

IV. Besondere Bestimmungen zur wirkungsorientierten Steuerung

Vorgaben des Gemeinderats

§ 43 Der Gemeinderat setzt der Verwaltung bei mehrjährigen Globalkrediten mittels Leistungsvereinbarung jährliche Vorgaben im Rahmen der vom Einwohnerrat erlassenen Leistungsaufträge.

² Er beschränkt sich bei seinen Vorgaben auf das Wesentliche und lässt der Verwaltung die für wirtschaftliches Verhalten nötigen Handlungsspielräume.

Verwendung beschlossener Kredite

§ 44 Der Gemeinderat bestimmt, wer ermächtigt wird, über beschlossene Kredite zu verfügen und für die Gemeinde Verpflichtungen einzugehen.

Vereinbarungen mit Dritten

§ 45 Will der Gemeinderat mit Dritten eine Leistungsvereinbarung abschliessen, deren Laufzeit länger dauert als der entsprechende Leistungsauftrag, bedarf es dazu einer Ermächtigung durch den Einwohnerrat.

² Will sich der Gemeinderat gegenüber Dritten zu einer mehrjährigen Ausgabe verpflichten, die der Erfüllung verschiedener Leistungsaufträge dient, bedarf es dazu einer Ermächtigung des Einwohnerrats, wenn die Verpflichtung insgesamt 200'000 Franken übersteigt.

³ Vorbehalten bleibt § 5 der Gemeindeordnung.

Kreditübertragung

§ 46 Während der Laufzeit eines Leistungsauftrags werden die Kredite im Rahmen der Vorgaben frei von einem Rechnungsjahr auf ein anderes übertragen.

² Bei Ablauf der Laufzeit eines Leistungsauftrags verfallen nicht beanspruchte Kredite.

³ Verpflichtungskredite (Investitionen) sind an keine Laufzeit gebunden.

Einflussnahme des Einwohnerrats auf laufende Leistungsaufträge

§ 47 Der Einwohnerrat ist während der Laufzeit von Leistungsaufträgen unter Vorbehalt der nachstehenden Bestimmungen an seine Vorgaben gebunden.

² Er kann zusätzliche Leistungen beschliessen, wenn er die dazu erforderlichen Mittel als Nachkredit bereitstellt und der Gemeinderat in der Lage ist, den Beschluss zu vollziehen.

³ Im Übrigen kann der Einwohnerrat seine Vorgaben während der Laufzeit von Leistungsaufträgen nur dann ändern, wenn sich die Verhältnisse grundlegend verändert haben und dies nicht voraussehbar war.

⁴ Im gegenseitigen Einvernehmen zwischen Einwohnerrat und Gemeinderat können Leistungsaufträge jederzeit geändert werden.

V. Rechnungsrevision

Aufgaben

§ 48 Die externe Revisionsstelle prüft die formelle und materielle Richtigkeit von Buchhaltung und Rechnung.

² Der Gemeinderat schliesst mit der vom Einwohnerrat gewählten Revisionsstelle den Mandatsvertrag ab. Er unterbreitet den Vertragsentwurf der Geschäftsprüfungskommission zur Stellungnahme.

³ Der Mandatsvertrag umschreibt die Aufgaben der Revisionsstelle.

Berichterstattung

§ 49 Die Revisionsstelle erstattet der für die Genehmigung der Rechnung zuständigen Gemeindebehörde Bericht und stellt Antrag.

² Der Gemeinderat wird vorgängig über den Bericht und den Antrag zur Produktsammenrechnung orientiert. Er kann dazu Stellung nehmen.

VI. Übergangs- und Schlussbestimmungen

Publikation und Wirksamkeit

§ 50 Diese Ordnung wird publiziert und unterliegt dem Referendum. Sie

wird am 1. Januar 2003 wirksam.

² Die Genehmigung der Jahresrechnung 2002 erfolgt nach bisherigem Recht.

³ Für das Jahr 2003 werden die Ausgaben vorerst als Budgetkredite nach bisherigem Recht beschlossen. Die Budgetkredite werden während des Jahres 2003 durch Leistungsaufträge mit Globalkrediten ersetzt.

Neubewertung

§ 51 Die Neubewertung des Finanz- und Verwaltungsvermögens ist spätestens drei Jahre nach Inkrafttreten dieser Ordnung abgeschlossen.

² Die Neubewertung des Vermögens führt zu einer Veränderung des Eigenkapitals. Die Veränderung wird im Eigenkapital gesondert ausgewiesen.

Abschreibungen

§ 52 Um eine gleichmässige Entwicklung des Finanzhaushalts zu gewährleisten, kann die Einführung von Abschreibungen auf den Tageswerten während höchstens 10 Jahren seit Inkrafttreten dieser Ordnung gestaffelt erfolgen.

Spezialfinanzierungen

§ 53 Spezialfinanzierungen, die drei Jahre nach Inkrafttreten dieser Ordnung keine Grundlage in einer Ordnung oder im übergeordneten Recht haben, werden dem Eigenkapital zugeschlagen.

(Ablauf der Referendumsfrist: 2. Januar 2003)

¹ RIE 111.100

Riehen, den 28. November 2002

Im Namen des Einwohnerrats
Der Präsident: *Werner Mory*
Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

Genehmigung des Erschliessungsplans Bosenhaldenweg; Änderung des Längenprofils sowie der Querprofile

Das Baudepartement des Kantons Basel-Stadt hat am 14. November 2002, gestützt auf § 114 des Bau- und Planungsgesetzes (BPG), die Erschliessungspläne Inventar Nr. 10'147, 10'148, 10'149 und 10'150 für das neue Längenprofil und die neuen Querprofile der Erschliessung des Bosenhaldenweges genehmigt.

Riehen, den 4. Dezember 2002

Gemeinderat Riehen

Beschluss des Einwohnerrats betreffend Genehmigung des Produktrahmens (Verzeichnis der Politikbereiche)

«Der Einwohnerrat genehmigt auf Antrag des Gemeinderats den Produktrahmen (Verzeichnis der Politikbereiche) in der Fassung vom 5. November 2002.

Dieser Beschluss wird publiziert.»

Riehen, den 28. November 2002

Im Namen des Einwohnerrats
Der Präsident: *Werner Mory*
Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

Beschluss des Einwohnerrats betreffend Verkehrsberuhigung in Riehen: Tempo-30-Zonen und Streckensignalisationen 40 km/h

«Der Einwohnerrat bewilligt einen Kredit von Fr. 234'000.– für die Einführung von Tempo-30-Zonen und für eine Streckensignalisation 40 km/h auf den Achsen Grenzacherweg – Eisenbahnweg – Schützengasse und Kilchgrundstrasse – Mühlestiegstrasse. Die Verkehrsberuhigung hat aber ohne bauliche Massnahmen zu erfolgen.

Spätestens nach einem Jahr sind die signalisationstechnischen Massnahmen auf ihre Wirksamkeit zu überprüfen.

Dieser Beschluss wird publiziert; er unterliegt dem Referendum (Ablauf der Referendumsfrist: 2. Januar 2003).»

Riehen, den 28. November 2002

Im Namen des Einwohnerrats
Der Präsident: *Werner Mory*
Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 061 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.
Die Redaktion

Kerzenlicht für den Advent



In diesen Adventstagen sorgt warmes Kerzenlicht in den eigenen vier Wänden für eine vorweihnächtliche Stimmung und ein festliches Ambiente. Natürlich kann man Kerzen in allen Farben und Formen kaufen, aber am schönsten sind doch die selbst gezogenen. Vor allem für Kinder ist das Kerzenziehen immer wieder ein besonderes Erlebnis – aber auch eine Handarbeit, die Geduld und Sorgfalt erfordert. In den Wochen vor Weihnachten können Jung und Alt im Keller des Pfarrhauses der Dorfkirche ihre eigenen Kerzen Schicht um Schicht wachsen lassen.

Foto: Philippe Jaquet

TIERWELT Seeigel im Vivarium des Basler Zolli

Kein Vorne und kein Hinten

zgb. Die meisten Tiere sind – zumindest äusserlich – zweiseitig symmetrisch. Wir Menschen besitzen eine linke und eine rechte Körperseite. Unser linkes Auge ist das exakte Spiegelbild des rechten; auch linke Hände und Füsse finden am Körper eine rechte Entsprechung. Nicht so bei den Seeigeln. Da ist auch bei genauem Hinsehen weder ein Vorne noch ein Hinten, weder ein Rechts noch ein Links auszumachen. Seeigel besitzen fünf Seiten; sie sind fünfmal symmetrisch!

Alle fünf Körperseiten sind gleichberechtigt. Die Hauptfortbewegungsrichtung ist bei Seeigeln deshalb nicht vorgegeben, was aber auch Vorteile bietet: Bei der Futtersuche muss der Seeigel gar nicht erst wenden, wenn links eine köstliche Alge lockt, sondern er verschiebt sich einfach ohne Drehbewegung nach links. Das «Verschieben» erfolgt zwar langsam, dafür aber sehr

präzise, mit hunderten von Beinen: Hoch bewegliche und mit Saugnäpfen versehene «Füsschen», die in fünf breiten Reihen über den Körper verteilt sind, werden über ein kompliziertes Hydrauliksystem im Inneren des Seeigels gesteuert. Bio-Hightech pur! Zum Glück ist dieses «Saugnapfkriechen» im Vivarium des Zolli an einigen Aquarienscheiben einfacher zu verfolgen, als zu beschreiben.

Zwischen den Fussreihen liegen – wieder fünfmal symmetrisch in Reihen angeordnet – Stacheln. Es gibt sie in verschiedenen Ausführungen und für verschiedene Anwendungen: dicke säulenförmige, die als Verankerung in Felspalten dienen, haarfeine, die beim Graben im Sand helfen, sowie extrem spitze, mit Widerhaken bewehrte. Sie sorgen vor allem dafür, dass die meist vegetarischen Seeigel nicht von anderen Meeresbewohnern gefressen werden können.

Im Falle der wunderschönen Diadem-Seeigel sind die hohlen Stacheln sogar mit einem Gift gefüllt. Sticht man sich, bricht der Stachel ab und das Gift entleert sich in die frische Wunde. Auf diese Weise wird die Begegnung mit einem Seeigel zur dauerhaften Erinnerung. Man lässt ihn fortan am besten in Ruhe.

So unangenehm die Stacheln für die einen auch sein mögen, für manch andere sind sie praktisch: Die Rasiermesserfische (Aquarium 25) suchen abends oder bei Gefahr genauso Schutz zwischen den 20 Zentimeter langen Stacheln des Diadem-Seeigels wie die jungen Banggai-Kardinalfische – Seeigel als Schutzkäfige im Meer.

Noch eine Besonderheit der Seeigel: Der Mund befindet sich nicht – wie üblicherweise – vorne oder oben am Körper, sondern in der Mitte der Unterseite, wo Füsschen- und Stachelreihen sich vereinigen.

LESERBRIEFE

Eine gute Idee

Die Idee einer Minigolfanlage im Essigpärkli gefällt mir und ich sehe nicht ein, warum man sich dagegen wehren sollte. Dieser Freizeitspass ist weder lärmig noch sehr kostspielig, es braucht dazu nicht einmal besondere Kenntnisse. Sogar als Grossmutter war ich hin und wieder mit meinem Enkel dort. Es hat uns beiden gut gefallen im Minigolf am Niederholz. Das sind auch die Gründe, weshalb ich geholfen habe, Unterschriften für eine Minigolfanlage in der Essiganlage zu sammeln.

Warum wohl wird Paul Spring «Päuli» genannt im Leserbrief von Martin Christ (vgl. RZ 47)? Das kommt mir so herabsetzend vor. Paul Spring steht mitten im Leben, er ist für Jung und Alt da. Ich könnte mir das Andreashaus ohne ihn nicht vorstellen.

Elsbeth Asal, Riehen

FDP unterstützt Verkehrsberuhigung

Die Fraktion der FDP hat sich anlässlich der vergangenen Sitzung des Einwohnerrates für eine Beruhigung des Verkehrs und für mehr Sicherheit in den Wohnquartieren in Riehen durch die grundsätzliche Einführung von Tempo 30 eingesetzt. Allerdings kann nur ein ausgewogenes Konzept auch wirksam sein. Wir haben daher die Vorlage des Gemeinderates mit dem bereits vor einigen Jahren erfolgreich erprobten Tempo 40 auf der Achse Schützengasse – Grenzacherweg und Mühlestieg – Kilchgrundstrasse unterstützt. Diese Sammelstrassen mit seit jeher erheblich mehr Verkehr als in den Quartierstrassen würden mit einer unrealistischen Tempo-30-Regelung durch unberechenbare Überholmanöver und Geschwindigkeitsüberschreitungen nur noch gefährlicher anstatt sicherer. Tempo 40 auf den genannten Achsen mit mehr Durchgangsverkehr hilft auch unnötigen Ausweichverkehr zum Beispiel in die Morystrasse, in Unterm Schellenberg oder in die Rudolf Wackernagel-Strasse, vermeiden.

Die beschlossene realistische Temporegelung ist im Gegensatz zu einer undifferenzierten Tempo-30-Regelung auch mehrheitsfähig, und zwar nicht nur im Verkehrsalltag. Es darf auch davon ausgegangen werden, dass der Beschluss nicht angefochten werden wird. Damit kann die Anwohnerschaft nun endlich mit einer baldigen Beruhigung des Verkehrs und mit mehr Sicherheit rechnen, und muss nicht weitere Jahre auf eine Lösung warten.

*Heiner Wohlfart,
Einwohnerrat FDP, Riehen*

Verkehrspolitik mit Augenmass

«Die einigen sich nie auf eine Lösung», mutmasste mein Nachbar auf der Tribüne während der Eintretensdebatte. Er irrte! Der Riehener Einwohnerrat hat sich an seiner Novembersitzung in Sachen Verkehrspolitik auf einen Konsens der Vernunft geeinigt und den Antrag der LDP-Fraktion schliesslich ohne Gegenstimme gutgeheissen.

Ich bin froh, dass die Parlamentarierinnen und Parlamentarier mit diesem Entscheid über die Parteigrenzen hinweg Augenmass bewiesen haben: Flächendeckende Tempo-30-Zonen in Wohnquartieren sind ebenso sinnvoll wie Tempo 40 auf der Achse Schützengasse–Eisenbahnweg–Grenzacherweg. Gewonnen hat mit dieser Lösung auch die Verkehrssicherheit, denn die Verordnung über Tempo-30-Zonen sieht als verkehrsrechtliche Massnahmen grundsätzlich Rechtsvortritt und den Verzicht auf Fussgängerstreifen vor – am Grenzacherweg beispielsweise schwer vorstellbar. Mit dem Verzicht auf teure bauliche Massnahmen bewies der Rat zudem Verantwortungsbewusstsein gegenüber den Gemeindefinanzern und Vertrauen in die Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer. Er hält sie für so vernünftig, dass sie sich auch ohne Schikanen an Regeln halten können. Jetzt liegt es an diesen, das Vertrauen zu rechtfertigen.

*Felix Werner,
Präsident LDP Riehen/Bettingen*

Jede Woche
das Nächstliegende:
Im Abo bei der
Riehener-Zeitung.

WINTERDIENST DER GEMEINDE RIEHEN

STRASSENUNTERHALT Regeln des Schneeräumungskonzeptes der Gemeinde Riehen und Tipps zum richtigen Verhalten

Vorbeugung gegen winterliche Überraschungen

gr. Der vergangene Winter mit seinen langen Frostperioden hat auch in der Gemeinde Riehen seine Spuren hinterlassen. Verschiedene Strassen wandelten sich in Gletscher und konnten infolge der tiefen Temperaturen nicht mehr vollständig von Schnee und Eis befreit werden. Die Verantwortlichen der Unterhaltsdienste der Gemeinde werden sich im kommenden Winter vermehrt mit den Wetterprognosen beschäftigen, damit sie nicht mehr von einer für unsere Verhältnisse ungewöhnlichen Kälteperiode überrascht werden.

Für die Fussgänger haben sich die ungenügend oder gar nicht unterhaltenen Trottoirs vor vielen privaten Liegenschaften als sehr unangenehm und gefährlich erwiesen. Gemäss dem Reglement über die Strassenreinigung in Riehen, ist es Pflicht der Anstösser, das Trottoir entlang ihren Parzellen vom Schnee und Eis zu räumen (siehe Verantwortlichkeiten). Die Unterhaltsdienste der Gemeinde verfügen nicht über die notwendigen Ressourcen, um alle Trottoirs (ca. 140 Km), Treppen und Fusswege innerhalb kürzester Zeit zu räumen. Darum ist es unbedingt wichtig, dass alle Einwohnerinnen und Einwohner ihren «Winterdienstpflichten» nachkommen. Die Unterhaltsdienste der Gemeinde konzentrieren sich neben der Strassenreinigung unter anderem darauf, die Treppen und Fusswege, die Strassenübergänge bei den Fussgängerstreifen sowie die Trottoirs entlang der Gemeindeparzellen zu räumen.

Der Winterdienst in der Gemeinde Riehen wird auch im kommenden Winter nach dem bekannten Konzept durchgeführt. Demzufolge werden folgende Strecken in erster Priorität gesalzen:

- die Zufahrten zu den Spitälern und Heimen,
- die Strassen mit öffentlichen Verkehrsmitteln,
- die Bereiche bei den Schulhäusern,
- die Strassen in Hanglagen,
- die Hauptverkehrsachsen sowie die Velowege.

Auf dem übrigen Strassennetz wird der Schnee ausschliesslich mit Schneepflügen geräumt. Bei Schneeglätte oder Glatteis wird kurzfristig entschieden, wie weit das Strassennetz zusätzlich gesalzen werden muss.

Die Trottoirs und Fusswege werden – soweit die Gemeinde für die Räumung zuständig ist – mit abstumpfenden Streumitteln behandelt und nicht gesalzen.

Damit die Trottoirs von den Anstössern gesplittet werden können, stellt die Gemeinde wiederum 35 mit Wintersplitt gefüllte Kisten bereit.

Verantwortlichkeiten

Gemeindestrassen, Fusswege, Velowege, Treppen (dunkelblau): Für die Winterdienstseinsätze auf Gemeindestrassen, den Fusswegen und Treppen sowie auf dem Veloweg entlang der Wiesental-Bahn und am Kohlstieg ist die Abteilung Öffentliche Dienste der Gemeindeverwaltung zuständig.

Kantonsstrassen (hellblau): Für den Unterhalt und die Winterdienstseinsätze auf den Kantonsstrassen ist das kantonale Tiefbauamt Kreis II zuständig.

Tram- und Bushaltestellen: Für die Winterdienstseinsätze im Bereich aller Tram- und Bushaltestellen sind die Basler Verkehrsbetriebe (BVB) zuständig.

Trottoirs: Gemäss dem Reglement



Wenn das Auto erst einmal eingeschneit ist, sollte man die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen.

Foto: RZ-Archiv

über die Strassenreinigung in Riehen sind die Anstösser an einer Strasse verpflichtet, das Trottoir vor ihrer Liegenschaft vom Schnee zu räumen, sobald die Schneedecke eine Höhe von 5 cm erreicht hat. Dies gilt auch für ungenutzte oder landwirtschaftlich genutzte Parzellen. Dabei ist ein Streifen von mindestens 1,5 Metern schneefrei zu halten. Sind keine Trottoirs vorhanden, so muss auf der Fahrbahn ein Fussweg von mindestens einem Meter Breite gepfadet werden. Bei Glatteis sind die Trottoirs und Fusswege in gleicher Brei-

te zu splitten. Streusalz sollte auf den Trottoirs nur in Ausnahmefällen verwendet werden.

Verkehrsteilnehmer

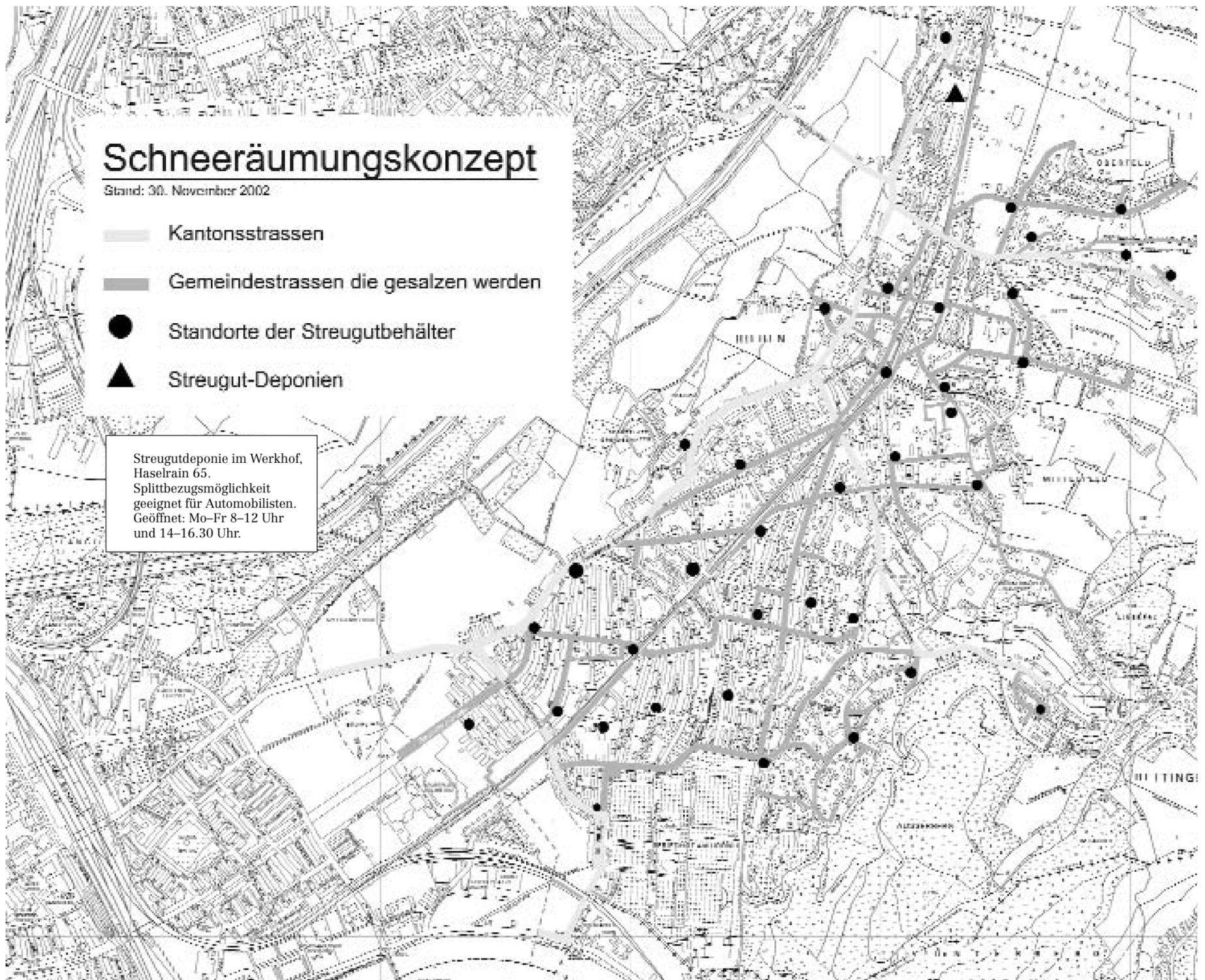
Wenn auch vermehrt Salz statt Splitt verwendet wird, kann dennoch nicht davon ausgegangen werden, dass jederzeit problemlose Strassenverhältnisse herrschen.

Alle Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer sind daher aufgefordert, sich auf den jeweiligen Strassenzustand einzustellen. Insbesondere sollten Motor-

fahrzeuge mit einer entsprechenden Winterausrüstung versehen sein. Es empfiehlt sich, bei prekären Strassenverhältnissen auf die öffentlichen Verkehrsmittel umzusteigen.

Für die Gemeinde Bettingen gelten im Übrigen in Bezug auf die Winterdienstseinsätze die gleichen Zuständigkeiten.

Der Übersichtsplan und die Verantwortlichkeiten für den Winterdienst können auch im Internet auf der Homepage der Gemeinde Riehen unter www.riehen.ch abgerufen werden.



AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Es lebe das Tram

Selbst in Zeiten leerer Kassen muss Planung in die Zukunft hinein möglich sein, davon ist jedenfalls Bürgermeister Eberhardt aus Weil am Rhein überzeugt. Dies gilt auch für ein Projekt, das bereits im Weiler Generalverkehrsplan von 1992 vorkommt, das aber vielen derzeit allzu kühn erscheint und für Weil gewiss nicht zum Nulltarif zu haben wäre: nämlich die Verlängerung der Basler Tramlinie 8 über Kleinhüningen hinaus, über die dortige Brücke und den Zoll nach Friedlingen und von dort die Hauptstrasse hinauf bis zur Leopoldshöhe. Einig war man sich an einer Veranstaltung zum Thema «Grenzüberschreitende Tramlinien» in Basel, die ausdrücklich zum Ziel hatte, den politischen Prozess für einen Ausbau der Tramlinien zu fördern, dass man nichts überstürzen und nicht mit der Brechstange zu Werke gehen dürfe.

Unzufriedenheit

Die Zollfreistrasse sorgt weiterhin für Diskussionen. So nehmen Politiker aus Weil und Lörrach zur Kenntnis, dass es in Riehen nach wie vor Bürger gibt, die mit dem Verlauf des planfestge-

stellten und vor der Realisierung stehenden Strasseprojektes nicht einverstanden sind. Die 1977 beschlossene und danach geplante Trasse bringe für Riehen mitnichten den damals gewünschten Entlastungseffekt, so der Einwand der Gegner. Auf Anregung von Riehens alt Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann fertigte Percy Tschopp, Absolvent der Fachhochschule beider Basel, eine Alternativplanung an. Bei der offiziellen Linienführung ist über ein Brückenbauwerk der Wechsel auf die westliche Seite der Wiese und der direkte Anschluss an die Wiesentalstrasse geplant. Bei Tschopps Alternative bleibt die Trasse auf der östlichen Wiesenseite und mündet über eine Brücke direkt auf die Kreuzung Wiesental-/Dammstrasse. Dieser Knotenpunkt soll als Kreisell gestaltet werden. Der entlang der Wiese führende Rad- und Fussweg wird tiefer gelegt und unter der Brücke hindurch geführt. «Nicht einmal ein Schuppen darf heute nach Plänen gebaut werden, die seit dreissig Jahren in der Schublade liegen», meint Initiator und Architekt Kaufmann, der sich damit auf die dreissig Jahre alte Planung bezog. Zu den wichtigen Veränderungen der Rahmenbedingungen, die einst zum Staatsvertrag führten, gehört nach seiner Ansicht die Entstehung des Stadtteils Stetten-Süd. Wird die planfestgestellte Variante ausgeführt, werden die Bewohner dieses Viertels nach wie vor die alte Verkehrsverbindung nach Weil am Rhein nutzen und den Randbereich Riehens frequentieren. Ausserdem bestehe mit der A 98 eine schnelle und komfortable Verbindung von Weil nach Lörrach. Nicht zuletzt werde der Charakter einer «Zollfreien» ad absurdum geführt, wenn die Schweiz dem Schengen-Abkommen oder der EU beitrete.

Wenig Möglichkeiten sah der Lörracher Stadtbauamtsdirektor Klaus Stein, die vorgeschlagene Lösung in das Konzept der Stadt zu integrieren. Basierend auf dem Planfeststellungsbeschluss hat die Stadt die an den vorgeschlagenen Kreisell anschliessenden Wohnviertel mit einem Bebauungsplan belegt, der eine starke Entlastung von Damm- und Hammerstrasse vorsieht. Diese sollen von der Wiesentalstrasse abgetrennt werden. Bis zu 14'000 Autos rollen hier täglich durch das von 3000 Menschen bewohnte Quartier. Die angestrebte Verkehrsentslastung um bis zu 40 Prozent kann nach Ansicht Steins durch die vorgeschlagene Variante nicht gewährleistet werden. Klaus Eberhardt aus Weil sah «überhaupt keine Chancen», die Alternativplanung

noch in das laufende Verfahren einzubringen. Er bemängelte vor allem gewässerökologische Defizite und bezeichnete die ursprünglich geplante Wiesebrücke als umweltverträglicher. Bei der Variante von Tschopp stünden die Brückenpfeiler mitten in der Wiese.

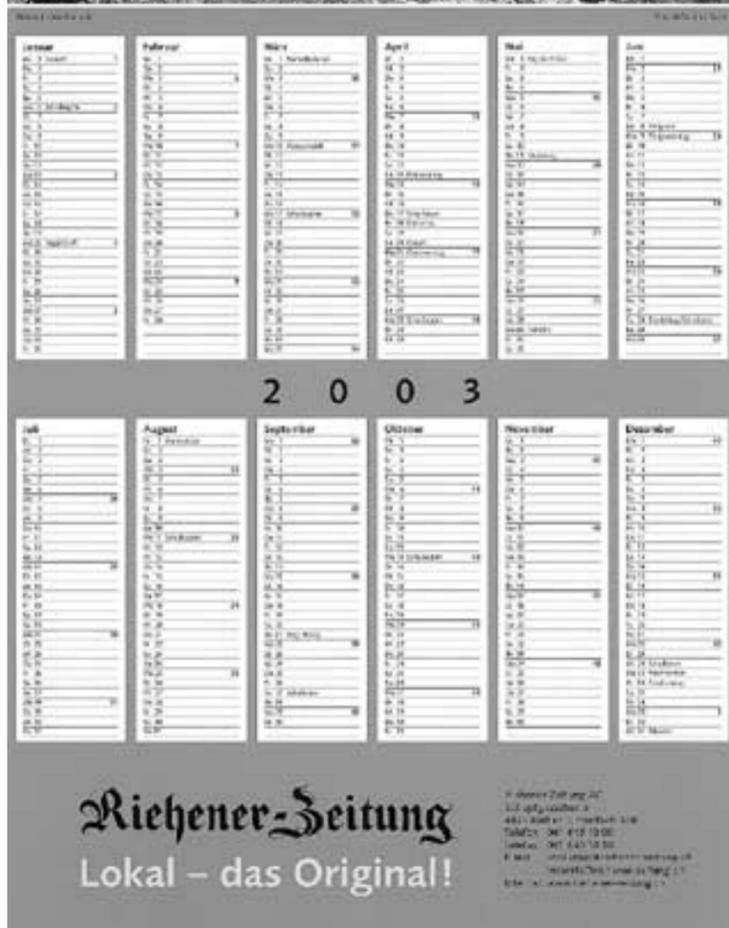
Kompletzierung

Das «vierblättrige Kleeblatt» ist komplett. Lörrachs Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm und Lord Mayor Brian Crowe unterzeichneten letzte Woche die Partnerschaftsurkunden und vollendeten damit das wahrscheinlich einzige europäische Städteviereck, in dem jede Stadt mit den jeweils anderen offiziell verschwistert ist. Angefangen hatte alles 1966 mit der ersten Jumelage zwischen Lörrach und Sens. 1994 hatte sich Sens mit Chester verbunden und so nach Senigallia (1981) einen weiteren Partner ins gemeinsame Boot geholt. Aus der französischen Partnerstadt kam in beiden Fällen der Impuls, Lörrach möge sich ebenfalls verschwistern. Und beide Male leisteten die Polizisten in den Partnerstädten, besonders die International Police-Association (IPA), wichtige Schrittmacherdienste. Als am Samstagabend Gudrun Heute-Bluhm und Brian Crowe für ihre beiden Städte feierlich versichert hatten, das freundschaftliche Verhältnis der Städte zum Wohl der Bürger zu pflegen und zu festigen und die gegenseitigen Beziehungen in wirtschaftlicher, kultureller, sportlicher und politischer Hinsicht zu unterstützen und zu fördern, waren in den Kommissionssitzungen dieses Tages dafür bereits erste Vorhaben vereinbart worden. Dazu zählen eine Konferenz zu Themen der Wirtschaftsförderung und Integration benachteiligter Jugendlicher ins Berufsleben in Chester, die Jugendspiele (2003 in Lörrach) sowie die gegenseitige Präsenz an Messen und Märkten. Unverzichtbar seien die vielen Menschen, die die Partnerschaften mit Leben erfüllen. Das werde auch mit Chester nicht anders sein. Die Stadt könne die Plattform für diese Aktivitäten bieten. Gudrun Heute-Bluhm sah im neuen «Kleeblatt» die Basis eines «Netzwerks für ein innovatives Europa der Städte und Regionen». Lord Mayor Brian Crowe seinerseits freute sich, dass er in seiner Amtszeit die «Twinings» mit Senigallia und Lörrach besiegeln konnte. Damit leisteten beide Städte auch einen kleinen Beitrag zu «mehr Frieden und Verstehen».

Rainer Dobrunz

AUSBLICK Der RZ-Kalender 2003 als Beilage

Ein Dankeschön an Sie!



Der RZ-Kalender 2003 in Grossformat ist der heutigen Ausgabe beigelegt. Foto: RZ

wü. Liebe Leserinnen und Leser, das Jahr 2002 neigt sich seinem Ende zu. Für uns die Zeit, Ihnen ganz herzlich für Ihre Treue auch in den vergangenen 49 Wochen zu danken. Mit unserem Dank verbinden wir die Hoffnung, dass uns allen das kommende Jahr wieder etwas verheissungsvoller begegnen wird. In diesem Sinne möchten wir Ihnen als Beilage der heutigen Ausgabe unseren

RZ-Jahreskalender 2003 als kleines Geschenk überreichen. Auch in diesem Jahr haben wir dafür ein Bild des Riehener Künstlers und Fotografen Dominik Sulzer ausgewählt. Es bietet einen erholsamen, fast meditativen Ausblick auf den Weier im Wenkenhof – ein Symbol dafür, wie wohltuend und wichtig Momente der Musse und der Erholung in unserem hektischen Alltag sind.

IMPRESSUM

Verlag:

Riehener-Zeitung AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 061 645 10 00
Telefax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch

Leitung Alfred Rüdissühl

Redaktion:

Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)

Redaktion: Sibylle Meyrat (me)

Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:

Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw).

Inserate:

Sabine Fehn, Verena Stoll

Telefon 061 645 10 00, Telefax 061 645 10 10

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:

Publicitas, 4010 Basel

Telefon 061 275 41 41, Fax 061 275 42 42

Abonnementspreise:

Fr. 76.- jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)

Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement

Redaktions- und Anzeigenschluss:

Dienstag, 17 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.